

Portal

Das Potsdamer Universitätsmagazin

2/2011

ISSN 1618-6893



20
JAHRE
1991-2011



Gesichter und Geschichten einer jungen Universität

Inhalt 2/2011

20 Jahre Universität Potsdam



Ministerpräsident Matthias Platzeck gratuliert
zum 20. Geburtstag 3
Zeit der Hindernisse 4
„Jung, dynamisch und forschungsbasiert“ 5
Termine im 15-Minuten-Takt 6
Sechs Jahre Traumjob 7

Der Anschieber 7
Die Kümmerin 7
Schwieriger, aber erfolgreicher Beginn 8
Gefiltert oder Nescafé? 9
Von der Schreibmaschine zum Laptop 10/11
Sanieren, modernisieren, neu bauen 10/11
Panzerschränke und Proteste 12/13
Souverän und kreativ – Wissenschaftsministerin Sabine Kunst im Gespräch... 12/13



Studentenleben damals und heute 14
Von Kinderlabor bis Alumni-Programm 15
Neue Studiengänge, alte Fragen 16
Ein Netz von Engagierten 17
Internationales – ganz persönlich 18/19
Lehrende als Vorbilder 18/19

Frühzeitig in die Schule 20
Ach was?! 21
Konturen zeigen 22
Von der Baustelle zum Traumhaus 23
Zum Greifen nah: 30 Prozent! 24



Schatzsuche im Büchermeer 25
Am Anfang war die Tomate 26
Das Jahr 2011 27
Farben, Momente, Impressionen 28
Feste feiern 29
Geburtstagsglückwünsche 30/31

Campus & Leute

Präsidentschaftswahl 32
Mehrsprachigkeit und Schule 33
Aus dem Senat 34/35

Rubriken

Personalia 36/37
Rufe 37
Neu ernannt 38/39
Neu bewilligt 40/41
Tipps und Termine 42

Impressum

Portal – Das Potsdamer Universitätsmagazin
ISSN 1618 6893

Herausgeber: Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Birgit Mangelsdorf [bm] (verantwortlich),
Petra Görlich [pg]
Mitarbeit: Dr. Barbara Eckardt [be], Antje Horn-Conrad [ahc],
Bettina Micka [mi], Andreas Peter [ap],
Matthias Zimmermann [mz]

Anschrift der Redaktion: Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
Tel.: (0331) 977-1675, -1474, -1496 · Fax: (0331) 977-1130
E-Mail: presse@uni-potsdam.de

Online-Ausgabe: www.uni-potsdam.de/portal

Montage Umschlagseiten: Sophie Jäger

Fotos/Abbildungen: Wenn nicht anders vermerkt –
alle von Karla Fritze, Uni Potsdam

Layout und Gestaltung: unicom-berlin.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
27. September 2011

Formatanzeigen: unicom MediaService,
Tel.: (030) 509 69 89 -15, Fax: -20
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 2
www.hochschulmedia.de

Druck: Druckerei H. Heenemann
Auflage: 4.000 Exemplare

Nachdruck gegen Belegexemplar bei Quellen- und Autoren-
angabe frei.
Aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet die Redaktion auf eine
Genderschreibweise. Die Bezeichnung von Personengruppen
bezieht die weibliche Form jeweils mit ein.
Die Redaktion behält sich die sinnwährende Kürzung ein-
gereichter Artikel, einschließlich der Leserbriefe, vor. Portal
finden Sie online, zum Teil mit aktuellen Ergänzungen, unter
www.uni-potsdam.de/portal.

„Universität Potsdam auf Erfolgsspur“

Matthias Platzeck, Ministerpräsident des Landes Brandenburg, gratuliert dem „Flaggschiff“ der brandenburgischen Hochschulen zum 20. Geburtstag

Liebe Freundinnen und Freunde der Wissenschaft,



Matthias Platzeck

seit 20 Jahren gibt es jetzt die Universität Potsdam: meine herzlichsten Glückwünsche! Das Jubiläum passt in die Zeit.

Im letzten Jahr haben wir das 20-jährige Bestehen unseres Bundeslandes Brandenburg gefeiert. Dabei ist

klar geworden: Die Zeit des großen Umbruchs und des noch größeren Aufbruchs ist vielen noch sehr präsent. Wir haben Bilanz gezogen, wir haben geprüft, wo wir stehen und wo wir noch hin wollen.

Das ist jetzt bei der Uni in der Landeshauptstadt, bei diesem Flaggschiff der brandenburgischen Universitäten, nicht viel anders. „Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“, wusste schon der berühmte Potsdamer Sohn und große Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt. Mit seinem „Humboldtschen Bildungsideal“, oft zitiert und immer wieder kritisch diskutiert, prägte er den Geist der deutschen Hochschullandschaft über Jahrhunderte. Heute in „Bologna-Zeiten“ ist die Auseinandersetzung mit seinen Lehren aktueller denn je. Wie viel professionorientierte Ausbildung müssen Universitäten leisten und wie viel „Forschendes Lernen“ ist heute nötig, um kluge Köpfe und exzellente Wissenschaftler zu bilden?

Die junge Geschichte der Universität Potsdam – eigentlich noch immer nur ein Augenzwinkern in der deutschen Hochschultradition – zeigt: Dieser Uni gelingt beides. Jeder kann ablesen, welche unglaublich erfolgreiche Entwicklung die Universität genommen hat. Mit ihrem Alleinstellungsmerkmal Lehrerbildung sorgt sie dafür, dass gute Bildung in Brandenburg eine Zukunft hat. Und Lehrerinnen und Lehrer werden dringend gebraucht. Ihr erfolgreiches Netzwerk pearls hingegen hilft zum Beispiel, die universitäre naturwissenschaftliche Forschung mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verknüpfen.

Und die Universität Potsdam tut gut daran, auf Exzellenz zu setzen. Wenn wir heute Antworten auf die Fragen der Zukunft finden wollen, dann gelingt das selten mit den Werkzeugen von gestern und schon gar nicht ohne wegweisende Ideen. Mit den Programmen Junior Teaching Professionals und Senior Teaching Professionals beschreitet die Hochschule solche neuen Wege für mehr Qualität in der Lehre. Die Zielmarken sind selbstbewusst hoch gesetzt.

Mit der Etablierung eines Exzellenzbereichs und mehrerer Profildbereiche setzt die Universität klare Schwerpunkte. Vor allem am Standort Golm wird Wissenschaft auf Weltniveau betrieben. Hier wird geforscht und entwickelt für die Praxis – meist mit interdisziplinärem Ansatz und nicht selten in internationalen

Teams. Wie im Innern, so vernetzt sich die Universität Potsdam auch nach außen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Universität mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen macht Potsdam zu einem deutschlandweit einzigartigen Wissenschaftsstandort, einem Aushängeschild Brandenburgs.

Die Universität Potsdam mit ihren Lehrenden und Studierenden hat sich vor zwanzig Jahren auf die Suche nach Antworten gemacht. Und sie hat glücklicherweise einen langen Atem bewiesen. Der ist für den Aufbau einer modernen Universität zwingend erforderlich.

Haben Sie, verehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vielen Dank für Ihren wahrhaft langen Atem. Haben Sie Dank für die herausragende Betreuung der Studierenden, die sie in den beiden Jahrzehnten bewiesen haben, für Ihre Leistungsbereitschaft in manchmal turbulenten Zeiten und Ihr gutes Gespür für neue, zukunftsweisende Studiengänge. Ich bin sicher, dass in diesem Jahr noch genug Gelegenheit sein wird, die große Aufbauleistung Revue passieren zu lassen.

Heute ist die Uni Potsdam aus dem Kreis der großen und anerkannten Universitäten nicht mehr weg zu denken. Der Kurs für die nächsten 20 Jahre ist klar: Die Universität Potsdam wird auf der Erfolgsspur bleiben. Zum Geburtstag gratuliere ich sehr herzlich! ■

Hochmoderner Uni-Standort Golm: Der Komplex hat sich rasant entwickelt. Hier findet Wissenschaft auf Weltniveau statt.



Zeit der Hindernisse

Als die Gründungsväter der Universität ihre Rechnung ohne das Hochschulrahmengesetz machten

Die Fakten zur Gründung der Universität Potsdam sind in den Archiven nachzulesen. Wovon die Papiere jedoch nur begrenzt berichten, ist die Atmosphäre jener Tage und Monate. Welche Hintergründe gab es? Wie haben Rahmen und Bedingungen der Gründung ausgesehen? Welcher Geist, welches politische und gesellschaftliche Klima herrschte vor?

VON HINRICH ENDERLEIN, BRANDENBURGISCHER
WISSENSCHAFTSMINISTER 1990-1994

Die Politik war geprägt von einem Neubeginn gelebter, parlamentarischer Demokratie im besten Sinne. Und dabei war der Wert der Freiheit auch der gemeinsame und entscheidende Inhalt jenes Grundkonsenses, der die damalige Aufbruchstimmung trug, mit der wir alle ans Werk gingen. Für die große Mehrheit war es der Neubeginn einer persönlichen und politischen Dimension des verantwortlichen Gestaltungswillens und Gestaltens – auch vielleicht des Lernens. Andere wie ich, die



Hinrich Enderlein

diesen Prozess unterstützten, dabei helfen wollten, standen fassungslos vor dieser zum Teil radikalen und unverfälschten Rückbesinnung auf demokratische Werte und Verfahren. Manchen alt erfahrenen parlamentarischen Hasen

aus dem Westen sträubten sich die Haare, sahen sie doch 40 Jahre bundesrepublikanische politische Praxis auf dem Prüfstand. Aber das war auch notwendig.

Denn die alte Bundesrepublik war in vierzig Jahren behäbig und reformunfähig geworden. Die Arbeit von Bundestag und Landesparlamenten war vielfach in Ritualen erstarrt, die in der Bevölkerung zu einer wachsenden Politikverdrossenheit führten. Der Geist der Verfassung und die Verfassungswirklichkeit drohten immer mehr auseinander zu driften. Da hätte die Aufbruchstimmung im Osten für einen echten Weckruf sorgen können. Stattdessen legte sich der Anpassungsdruck aus dem Westen wie ein Mehltau über die Kreativität und Innovationsbereitschaft einer jungen demokratischen Bewegung. Aber auch wenn das gemeinsam



Erfolgreiches Gespann: Gründungskanzler Jens Prüß (l.) und Wissenschaftsminister Hinrich Enderlein.

erreichbare Neue Vision blieb, ist enorm viel auf den Weg gebracht worden. Schon die Tatsache, dass wir die deutsche politische Landschaft und Farbenlehre um ein neues Element bereichert haben, war aufregend. Die Ampel aus SPD, Liberalen und Bündnis 90 erwies sich als überaus tragfähiges und erfolgreiches Politik-Modell.

Vor diesem Hintergrund muss man das Jahr 1991 als ausgesprochen ambivalent für Hochschulgründungen bezeichnen. Aus meiner einschlägigen hochschulpolitischen Erfahrung im Westen wusste ich, dass Hochschulen und Politiker Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre ihr Pulver in diversen Hornberger Schießen endgültig verschossen hatten. Als man den "Mief von 1000 Jahren unter den Talaren" lüften wollte, ist man in einer breit angelegten Reformdiskussion stecken geblieben. Reformen selbst sind nicht ins Freie gekommen oder nur als Bulimie-Variante. Schon die Verabschiedung des ersten Hochschulrahmengesetzes war ein gesetzgeberisches Trauerspiel in mehreren Legislaturperioden und mit mehr Reformleichen als in einem durchschnittlichen Shakespeare-Drama. Und Ende der siebziger Jahre kam zu der inhaltlichen auch noch die finanzielle Misere, als man durch die Untertunnelung des vermuteten Studentenberges die Hochschu-

len in eine strukturelle Unterfinanzierung trieb, an der sie heute noch leiden.

Angesichts dieser Tatsache durften wir uns im Osten eigentlich nicht an einem in Reformunfähigkeit erstarrten und verkrusteten System orientieren. Mein Credo lautete deshalb: Im Westen nichts Neues – Ex oriente lux! Aber wir hatten unsere Rechnung ohne das Hochschulrahmengesetz gemacht, das im Einigungsvertrag – ohne jede Experimentierklausel – für die ostdeutschen Länder Gültigkeit erhalten hatte. Für die Wirtschaft gab es übrigens solche Klauseln. Damit waren unserer Kreativität und Innovationsbereitschaft enge Grenzen gesetzt. Als zweiter ausgesprochen reformunfreundlicher Faktor erwies sich überraschenderweise der Wissenschaftsrat. Hatte er sich bei der Evaluierung der Forschungsinstitute noch mit innovativer Reformbereitschaft engagiert, wurde bei den Hochschulen ein Maßstab angelegt, der von Anpassung bis Gleichschaltung reichte.

Trotzdem ist bereits im Sommer 1991 ein Hochschulgesetz – und zwar einstimmig – verabschiedet worden, das die Spielräume für Reformen und Innovationen so weit wie möglich ausgeschöpft hat und das auch vom parlamentarischen Beratungsstil Maßstäbe gesetzt hat. Und das war auch die Geburtsstunde der Universität Potsdam. ■

„Jung, dynamisch und forschungsbasiert“

Von Dr. Thomas Grünewald, Geschäftsführender Präsident der Universität Potsdam

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Hochschulangehörige, liebe Studierende,*

die Universität Potsdam wird 20 Jahre alt. Das ist schon alt genug, den runden Geburtstag mit Stolz zu feiern. Zugleich ist der Geburtstag eine gute Gelegenheit, die Universitätsentwicklung in einer Zwischenbilanz kritisch zu würdigen.

21.000 Studierende, 250 Professorinnen und Professoren, 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, drei Standorte, fünf Fakultäten, acht Profildomänen, ein Exzellenzbereich, zentrale Einrichtungen, Kooperationspartner, An-Institute... – aus dieser Vielfalt und Vielschichtigkeit speist sich unser kreatives Potential. Die Universität Potsdam ist Brandenburgs größte Hochschule – mit mehr als 100 Studienprogrammen in 30 Disziplinen. Zudem ist sie die einzige Hochschule des Landes, die Lehrerinnen und Lehrer ausbildet. Und sie hat einige ihrer Charakteristika inzwischen zu ihren Markenzeichen gemacht:

„Jung, dynamisch...“ Mit 20 Jahren sind wir natürlich noch eine sehr junge Universität. Im Grunde genommen, gerade einmal „erwachsen“. Mit viel Engagement wurde diese Universität von Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Politik aus der Taufe gehoben. Ansehen und Attraktivität der Einrichtung sind in den zwei Jahrzehnten enorm gewachsen. Dennoch ist die Aufbruchsstimmung der Gründungszeit noch an vielen Ecken und Enden spürbar. Forscherinnen und Forscher kommen oft auch deshalb nach Potsdam, weil man hier noch immer in relativ kurzer Zeit vieles erreichen kann. Die Strukturen sind weniger festgefahren als anderswo. Profilierung und Weiterentwicklung der Einrichtung sind von einer großen Dynamik gekennzeichnet. Wir haben unser Studienangebot frühzeitig und konsequent auf die gestufte Studienstruktur umgestellt. Auch wenn noch nicht alle Mängel behoben sind, mit unserem Qualitätsmanagementsystem bessern wir kontinuierlich nach.

„...forschungsbasiert“ Potsdam bietet exzellente Standortbedingungen, auch durch die Nähe zum Wissenschaftsstandort Berlin und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region. Im Januar 2009 haben sich auf Initiative der Universität Potsdam führende Forschungseinrichtungen zu dem bundesweit einmaligen Verbund „pearls • Potsdam Research Network“ zusammengeschlossen. Ziel der insgesamt 21 Partner ist es,

im Wettbewerb um Forschungsgelder und um exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler noch erfolgreicher als bisher zu sein.

Wir konnten unser Profil in den letzten Jahren deutlich schärfen. Bewusst akzentuiert ist die Lehrerbildung. An der Universität leben Forschende und Lehrende eine enge Gemeinschaft. Zwischen Theorie und Praxis gibt es viele Verbindungen. Das wissenschaftliche Renommee lässt sich mit einer wachsenden Zahl von Beispielen belegen: So existieren



Im Dialog Probleme klären: Der Geschäftsführende Präsident Thomas Grünewald im Gespräch mit den Studierenden Sophie Jäger und Arndt Torick.

tieren international anerkannte Forschungsbereiche, eine Reihe von Wissenschaftspreisen gingen in der Vergangenheit an die Hochschule. Allein im Jahr 2009 konnten rund 41 Millionen Euro als Drittmittel eingeworben werden.

„...stark nachgefragt“ Studienplätze an der Universität Potsdam sind beliebt. Die Anzahl der Bewerbungen verharrt auf einem sehr hohen Niveau. Jahr für Jahr bewerben sich bei uns rund 28.000 junge Frauen und Männer um einen Studienplatz. Etwa 3.400 Studierende werden jährlich neu eingeschrieben. Obwohl Vorlesungen und Seminare voll und die Studienbedingungen damit manchmal beeinträchtigt sind, verzeichnen wir eine steigende Zahl von Absolventinnen und Absolventen. Der Student -Life-Cycle ist dabei das Ordnungsprinzip aller Bemühungen: Es gibt eine studienbegleitende Beratung und Betreuung, die auf die Qualifikationsziele der Studienprogramme ausgerichtet sind. Dies erstreckt sich von der strukturierten Studieneingangsphase bis zur

Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Potsdam Graduate School. Angebote des Career Service und des Gründerservice für den Übergang vom Studium in den Beruf spielen eine zunehmende Rolle im hiesigen Ausbildungskonzept. Starken Auftrieb für die Qualitätsentwicklung erhielt die Universität durch die Auszeichnung für Exzellente Lehre im Wettbewerb von Kultusministerkonferenz und Stifterverband im Jahr 2010. Die Universität Potsdam hat sich auch im Wettbewerb um Fördergelder im Bund-Länder-Programm „Für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ erfolgreich durchgesetzt. Bis 2016 kann nun mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von ca. 15 Millionen Euro rechnen, die in die weitere Verbesserung der Lehre investiert werden. Mit den bewilligten Mitteln kann die Universität Potsdam zusätzliches Personal zur Verbesserung der Betreuung der Studierenden und für eine innovative Lehre beschäftigen.

„...dialogorientiert“ Zur Vorbereitung auf die Systemakkreditierung, die wir Mitte 2012 abschließen wollen, haben wir mit großem Einsatz unser Qualitätsmanagementsystem für Lehre und Studium auf- und ausgebaut. Strukturierte und studierbare Curricula sollen Garanten für planmäßige Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit werden. Der Ausbau einer dialogorientierten Qualitätskultur ist dabei die Voraussetzung für eine breite Zustimmung zur universitären Qualitätsstrategie.

„...familienfreundlich“ Zum Selbstverständnis der Universität Potsdam gehört der Einsatz für ein familienfreundliches und barrierefreies Studium. Die Hochschule konnte bereits mehrmals den TOTAL E-QUALITY Science Award entgegennehmen. Und das mit Fug und Recht. Die Bemühungen um mehr Chancengleichheit gehören zum festen Bestandteil unserer tagtäglichen Arbeit.

Lassen Sie uns gemeinsam den 20. Geburtstag der Universität Potsdam feiern. Unsere Hochschule ist auf dem richtigen Weg. Und das ist das Ergebnis der engagierten Arbeit in allen Bereichen der Alma Mater. Wir haben also zum Feiern allen Grund. Ganz herzlich lade ich Sie zu den zahlreichen Veranstaltungen in der Festwoche vom 11. bis 17. Juli ein. ■

Termine im 15-Minuten-Takt

Zwei Rektoren zwischen „wilden“ Jahren und Konsolidierung

Maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung der Universität Potsdam hatten ihre Rektoren. Unterschiedlich im Temperament, glichen sie sich im Willen, die Hochschule voranzubringen. Ein kurzer Rückblick.

Ich hatte 30 Jahre lang Zeit zu überlegen, wie eine Uni aussehen muss“, antwortet Prof. Dr. Rolf Mitzner auf die Frage, warum er das Amt des Gründungsrektors 1991 annahm. Studierte und arbeitete der Chemiker doch Jahrzehnte an der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Gemeinsam mit dem Gründungssenat stellte er sich in den Um- und Aufbruchzeiten der Herausforderung, ein Konzept für die Entwicklung der Universität Potsdam zu entwickeln. Er rief damals alle Mitarbeiter



Baute auf Sachverstand und Vertrauen in schwierigen Zeiten: Gründungsrektor Prof. Dr. Rolf Mitzner.

und Studierenden auf, „mit ihrer Arbeit, ihren Ideen und ihrer Verbundenheit“ den Aufbau zu fördern. Rolf Mitzner war ein Rektor zum Anfassen. Man kannte ihn, konnte mit ihm sprechen, etwa bei seinen legendären Gängen über den Campus. Dieser Arbeitsstil bescherte ihm Termine im 15-Minuten-Takt. Rolf Mitzner war sich der „Chancen zur Gestaltung neuer Formen und Inhalte“ ebenso bewusst wie der Tatsache, dass Entscheidungen über menschliche Schicksale zu fällen waren. In der im April 1993 vorgelegten Denkschrift schrieb der Gründungssenat fest, dass die Hochschule die wissenschaftliche Grundversorgung des

Landes Brandenburg sichern soll. Als weitere Markenzeichen wurden kleine, flexible, vernetzte Einheiten, der Aufbau Interdisziplinärer Zentren innerhalb der Hochschule sowie die Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinheiten verankert. Damit war der Grundstein gelegt. Der heute 80-jährige Rolf Mitzner schaut mit Genugtuung zurück. Die damalige Zeit hätte freies Gestalten und offene Diskussionen ermöglicht. „Die Unterschiede zwischen den Fächern waren größer als die zwischen Ost und West“, sagt er. „Die Motive waren verschieden, aber alle wollten etwas Gutes tun.“ Und er erinnert sich gern und dankbar an die kollegiale Zusammenarbeit mit dem damaligen brandenburgischen Wissenschaftsminister Dr. Hinrich Enderlein, der Rolf Mitzner „zu der menschlich und faktisch beeindruckenden Leistung, mit der er die Universität auf die Erfolgsspur gesetzt hat“, gratuliert. Für Vizepräsident Prof. Dr. Bernd Walz ist Mitzner das Urgestein und das Herz der Universität. Die allgemeine Wertschätzung der Arbeit des Gründungsrektors führte auch dazu, dass Rolf Mitzner 1994 zum ersten Rektor der Universität Potsdam gewählt wurde.

Dr. Barbara Eckardt

Der „Zweite“

Ein Brückenbauer, ein großer Rhetoriker, ein Mann, der einen „guten Streit“ zu schätzen wusste, einer, der um die Balance zwischen Geistes- und Naturwissenschaften bemüht war - es verbinden sich sehr unterschiedliche Erinnerungen mit dem Namen Wolfgang Loschelder. Elf Jahre (1995-2006) stand der gebürtige Römer an der Spitze des Rektorats. Der Verwaltungsrechtler aus Bochum gehörte zu den „Professoren der ersten Stunde“ in Potsdam. Bereits 1991 hatte der Jurist die Ruhr-Uni verlassen und hier eine Professur für Verwaltungs- und Umweltrecht übernommen. Als Rektor verschrieb sich Prof. Dr. Wolfgang Loschelder vor allem der Ost-West-Integration. Eine Herausforderung, an der anderswo nicht wenige gescheitert sind. Harmoniestiftend sei er gewesen und stets gesprächsbereit, so berichten Zeitzeugen. Mit Fingerspitzengefühl und eher auf den gesunden Menschenverstand als auf Vorschriften bauend, habe Loschelder in den Konsolidie-



Konnte nach den ersten „wilden“ Jahren auf Konsolidierung statt Zuruf setzen: Mitzner-Nachfolger Prof. Dr. Wolfgang Loschelder.

rungsjahren viele Entscheidungen getroffen. „Revolution“ - das räumte er einmal ein - sei seine Sache nicht. Das hinderte den zweiten Rektor der Universität Potsdam nicht daran, deutliche Zeichen zu setzen. Unvergessen der Marsch protestierender Studierender und Dozenten zum Potsdamer Landtag im August 96. In einem Bettlerkostüm steckend, führte Rektor Loschelder den Protest gegen Stellenstreichungen, Stellensperren und die drohende Kürzung von Geldern an. Unter der Führung von Wolfgang Loschelder wurde die Universität Potsdam zu einer Hochschule, die das Land Brandenburg wissenschaftlich, kulturell und wirtschaftlich vorangebracht hat und die weder den nationalen noch den internationalen Vergleich scheuen muss. In seine beiden Amtszeiten fielen unzählige Ereignisse: Der Wissenschafts- und Wirtschaftscampus Golm wurde ausgebaut, die religionsrechtlichen Institute und Professuren errichtet, der erste Sonderforschungsbereich etabliert und die ersten drei Rabbiner nach 1942 graduiert und ordiniert und vieles mehr. Wolfgang Loschelder war für eine lange Zeit das „Gesicht der Universität Potsdam“. So hat es die frühere brandenburgische Wissenschaftsministerin Wanka einmal ausgedrückt. *bm*

Nach Wolfgang Loschelder führte Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst die Universität. Ein Gespräch mit ihr auf den Seiten 12/13.



1994 war die Untere Mensa fertig rekonstruiert. Grund zur Freude für Alfred Klein (M.), Studentenwerksleiterin Karin Bänsch und die ersten Gäste.

Sechs Jahre Traumjob

Kanzler Alfred Klein erlebte eine offene Atmosphäre und engagierte Menschen

„Die besten Zeiten in meinem beruflichen und persönlichen Leben waren jene des Umbruchs. Dazu zählt die Potsdamer Zeit.“ Der das von sich sagt, ist Alfred Klein.

Er war von 1994 bis 2000 als Kanzler an der Universität Potsdam tätig. Danach stand Alfred Klein dem Rektor noch ein Jahr als Berater zur Seite. Dem gingen Tätigkeiten an verschiedenen Hochschulen in Berlin voraus. Aber mit Potsdam kamen für den studierten Philosophen und Juristen „sechs Jahre Traumjob“. Und das trotz der oft sehr schwierigen Bedingungen in der Aufbauphase der Hochschule.

Weil er aber mit Chaos besser als mit Ordnung umgehen kann, wie er sagt, stellte sich der 1945 Geborene der besonderen Situation. Seiner Mentalität entsprechend, waren es für Alfred Klein Herausforderung und Glücksumstand zugleich, damals in Potsdam eine noch relativ regellose Landschaft gestalten zu können. Befragt nach den bleibenden Erinnerungen an jene Zeit, hebt der ehemalige Kanzler vor allem die Begegnungen mit den Menschen unterschiedlicher Mentalität und mit unterschiedlichen Ideen hervor. Wichtig sind ihm aber auch die Freundschaften, die er in jener

Zeit geschlossen hat und die teilweise bis heute bestehen. Im Gedächtnis geblieben ist ihm, weil nicht selbstverständlich, dass er an der Universität engagiert, unideologisch und pragmatisch mit Menschen aus Ost und West zusammenarbeiten konnte. Selten habe er vorher eine so offene und unbürokratische Atmosphäre erlebt, in der gemeinsam und am Ziel orientiert fruchtbare Lösungen gefunden wurden. Alfred Klein gehörte immer zu jenen, die auch in problematischen Situationen Klartext redeten, auf Gefahren und Risiken aufmerksam machten, aber zugleich Lösungsansätze parat hatten.

Alfred Klein gehörte auch zu jenen, die angesichts der Unterfinanzierung offene Worte fanden und auf die damit für die Hochschule verbundenen Gefahren und Probleme aufmerksam machten. Als Höhepunkt seiner Zeit als Kanzler betrachtet Klein das Engagement von Hasso Plattner für die Universität Potsdam. Es war dann nur logisch, dass er in einer kritischen Phase des Projekts für längere Zeit die Geschäftsführung des Hasso-Plattner-Instituts übernahm. Obwohl der ehemalige Kanzler 2001 zu neuen Ufern aufbrach, riss der Kontakt nach Potsdam nie ab.

Dr. Barbara Eckardt

Der Anschieber



Jens Prüß

Gründungskanzler der Universität Potsdam war der 2003 verstorbene Jurist Jens Prüß. Er kam am 2. Mai 1991 an die vormalige Brandenburgische Landeshochschule und spätere Alma Mater. Das Wissenschaftsministerium in Nordrhein-Westfalen

hatte ihn ins Märkische geschickt. Mit Jens Prüß sei das Geld an die Hochschule gekommen, urteilen seine Wegbegleiter. Er selbst bezeichnete die dreieinhalb Jahre in Potsdam als seine „schönste und erfolgreichste Dienstzeit“. Nicht ohne Grund. Er hatte es geschafft, dem Aufbau der Hochschule einen gehörigen Schub zu versetzen. Das fiel ihm leicht, wie er später sagte. Immerhin hätte er „bei Null“ beginnen können. Ins Amt folgte ihm Alfred Klein, der sechs Jahre blieb.

pg

Die Kümmerin

Im Herbst 2000 übernahm Steffi Kirchner von Alfred Klein den Staffelposten, zunächst als amtierende, ab Oktober 2001 als ordentlich ernannte Kanzlerin. Schon zehn Jahre zuvor war sie vom Potsdamer



Steffi Kirchner

Reichsbahnausbesserungswerk an die Universität gewechselt. Die studierte Wirtschaftsrechtlerin wurde zunächst Justiziarin, dann Dezernentin für Personal- und Rechtsangelegenheiten.

Bei ihrem Start als Kanzlerin hatte sich Steffi Kirchner insbesondere vorgenommen, den Lehrbetrieb weiter abzusichern, die Drittmittelfähigkeit zu erhalten, ein Netzwerk zu den politischen Mandatsträgern aufzubauen. Das und mehr gelang. Freunde und Kritiker attestierten ihr später große Konsequenz und noch größeres Engagement. Eine „Kümmerin“ sei sie gewesen, wie ihr Vorgänger das einmal nannte. Ihr eigentlicher Verdienst aber lag wohl darin, die personalpolitische Integration von Ost und West ohne schwerwiegende Reibungen geschafft zu haben.

Steffi Kirchners Amtszeit endete 2007. Heutige Kanzlerin ist die Juristin Dr. Barbara Obst-Hantel.

pg

Schwieriger, aber erfolgreicher Beginn

Gründungsdekane berichten vom Anfang der Fakultäten

Mit der Gründung der Universität Potsdam begann auch der Aufbau einer funktionsfähigen Struktur. Eine wichtige Rolle kam dabei den Fakultäten zu. Mit Ausnahme der Juristischen, die bereits von 1991 an existierte, gründeten sich die heute noch bestehenden fünf Fakultäten 1994. Damit war zwar der organisatorische Rahmen gesetzt, doch es gab noch immer vergleichsweise große Spielräume. Und auch politische und soziale Spannungen. Diese Situation erwies sich Tag für Tag als Herausforderung für alle Beteiligten. Portal-Redakteurin Petra Görlich sprach mit Wissenschaftlern, die damals als Dekane die Gründung der Fakultäten erlebten oder sie maßgeblich begleiteten.

Welchem persönlichen Plan sind Sie damals gefolgt?



Gründungsdekan Prof. Dr. Rolf Grawert, Juristische Fakultät: Mein Plan? Der fand Platz auf einem einzigen Blatt und richtete sich nach den Anforderungen des Deutschen Richtergesetzes. Die Organisation des Lehrbetriebes erfolgte zunächst mit Hilfe Bochumer Kollegen, bis die ersten neuen sechs Professoren berufen wurden. Es waren die ersten der späteren Universität überhaupt.

Gab es heftige Debatten?

Prof. Dr. Wilhelm Bürklin, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät: Ja. Die heftigsten Debatten gab es, wie an WISO-Fakultäten so üblich, um die Mittelverteilung. Dabei konnten sich die aufgrund ihres wirtschaftlich orientierten Den-



kens eher „hartleibigen“ Wirtschaftswissenschaftler des Öfteren gegenüber den eher konsensorientierten Sozialwissenschaftlern durchsetzen. Am Ende siegte dann aber eigentlich immer die Vernunft.

Welche Entscheidungen waren besonders schwierig?



Prof. Dr. Bärbel Kirsch, Philosophische Fakultät II (heutige Humanwissenschaftliche Fakultät): In der Fakultät arbeiteten Evaluierungs-, Struktur- und Berufungskommissionen sowie solche, die die Bedarfsanpassung des Mittelbaus vollzogen. Letzteres war ein Prozess, der die nicht zur Bedarfsanpassung empfohlenen Mitarbeiter in Unruhe und Existenzängste versetzte. Er forderte das Personaldezernat, das umsichtig und fürsorglich arbeitete, aber auch unser Dekanat in der Gründungsphase sehr.

Was hat Sie am meisten überrascht?

Prof. Dr. Josef Molsberger, Gründungsbeauftragter Wirtschaftswissenschaften: Ein Anruf Mitte September 1991, in dem ich erfuhr, dass zum WS 91/92 hundert Erstsemester für die Wirtschaftswissenschaften zugelassen worden waren. Und wir hatten nur einen einzigen Dozenten, einen VWL-Professor! Zusammen mit einem Kollegen von Bochum gelang es mir, in vier Wochen Professoren verschiedener Unis für Lehraufträge in VWL, BWL, Statistik zu gewinnen. Am 15.10. starteten wir mit einem guten Lehrprogramm.



Welche Erfahrung war bitter?



Prof. Dr. Helmut Mikelskis, Math.-Nat. Fakultät: Der Abbau im Aufbau. Die Fächer waren oft zufällig in einem unterschiedlichen Ausbaustand und manche verloren ihre Arbeitsfähigkeit. So gingen etwa die Fachdidaktiken, eigentlich vom Gründungssenat gestärkt, völlig unter. Allein in unserer Fakultät wurden drei C4-Professuren gestrichen. An diesem Geburtsfehler krankt die Lehrerbildung noch heute. Inzwischen hat das Creditpoint-Denken ja Überlegungen zur Bildung völlig verdrängt.

Gab es einen ganz besonderen Moment?

Prof. Dr. Helene Harth, Philosophische Fakultät I: Zu den schönsten Erfahrungen gehörte die Ausbildung der brandenburgischen Lehrer in Französisch.



Sie wurde mit einem Minimum an Lehrkräften bewältigt und ermöglichte den Studierenden bessere berufliche Perspektiven. Viele wurden motiviert, für ihre Ziele selbstständig zu kämpfen und schöpften neues Selbstvertrauen. Als die ersten 100 Kandidaten ihre Staatsexamenszeugnisse bekamen, waren wir alle sehr glücklich.

Portal hat die Antworten aus Interviews mit allen Gründungsdekanen ausgewählt. Die vollständigen Texte sind unter www.uni-potsdam.de/portal/jun11 nachzulesen.

Chronologie Universität Potsdam

1. Januar 1991 | Der Fachbereich Rechtswissenschaft der Brandenburgischen Landeshochschule Potsdam wird gegründet.

24. Juni 1991 | Der Landtag Brandenburg beschließt das Gesetz über die Hochschulen des Landes Brandenburg.

4. Juli 1991 | Das brandenburgische Wissenschaftsministerium bestellt den Gründungsrektor, Prof. Dr. Rolf Mitzner, und einen Gründungssenat. Das Gremium hat die Aufgabe, ein Konzept für die Entwicklung der Universität Potsdam vorzulegen.

15. Juli 1991 | Die Universität Potsdam wird als größte Hochschule des Landes Brandenburg gegründet. Sie entsteht nicht auf der „grünen Wiese“, sondern baut auf Vorgängereinrichtungen auf. Die wichtigste ist die Brandenburgische Landeshochschule, vorher Pädagogische Hochschule. Der Fachbereich Rechtswissenschaft der Landeshochschule wird als Juristische Fakultät fortgeführt.

Oktober 1991 | Erstmals schreiben sich Studierende an der Universität ein. Im Wintersemester 1990/91 studieren 2 600 Studenten an der Uni.

FORSCHUNG:

Die Uni bekommt ihr erstes DFG-Projekt. Es ist im Institut für Chemie angesiedelt und beschäftigt sich mit Komplexbildnern.

Mehr zur Geschichte der Universität Potsdam unter:
www.uni-potsdam.de/presse/20jahreup



Immer jemanden zum Klönen:
Gartenparty in der
Professoren-WG.

Fotos: privat

Gefiltert oder Nescafé?

Potsdams erste Professoren-Wohngemeinschaft

Seien wir mal ehrlich: Wenn einer auszieht, das Studieren zu lernen, dann wird er nicht selten auch eines wollen: raus aus dem elterlichen Heim und rein in die erste eigene Bude. Am liebsten in eine WG. Hier trifft man ständig neue Leute, es gibt immer was zu feiern, aufgeräumt wird morgen. Studentenleben ist jung und wild. Zur Ruhe kommen, das kann man später. Als Professor etwa. Nicht immer geht diese Rechnung auf.

VON MATTHIAS ZIMMERMANN

Nicht nur die „Jugendzeit“ der Potsdamer Uni war turbulent. Auch das Leben derer, die in ihr wirkten. Es dürfte deshalb kaum verwundern, dass 1994 in der Babelsberger Karl-Marx-Str. 19 die erste Potsdamer Professoren-WG ins Leben gerufen wurde. Tut es aber, und ein Blick zurück mithilfe der Erinnerung eines Mitbewohners soll aufklären. Einer der WG-Gründer war Dieter Wagner, Professor für Betriebswirtschaftslehre und Vizepräsident der Universität für Wissens- und Technologietransfer.

Danach gefragt, korrigiert er sogleich die romantische Vorstellung von der überdimensionierten Altbauwohnung, wenn auch nur ein wenig. Die Lage im Babelsberger Nobelviertel war Programm und die Professoren-WG eigentlich eine Professoren-Villa. Das Haus, sei ein „schnell renovierter Altbau“, gewesen. Früher hätte ihn die Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften

als Mutter- und Kind-Heim genutzt. Nach der Wende zogen die Alteigentümer wieder ein und nahmen sich eine Wohnung im zweiten Obergeschoss. Ansonsten lebten nun statt Müttern und Kindern Professoren in den Appartements im Erd- und ersten Obergeschoss. Zwischen 1994 und 1999 lebten insgesamt sechs Professoren und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin in der akademischen Wohngemeinschaft. Die meisten von ihnen waren Wirtschaftswissenschaftler – wie Dieter Wagner, Paul Welfens, Klaus Schöler und Heike Nolte – oder aber Politologen – wie Werner Jann und Wilhelm Bürklin. Einer, Eckart Klein, war Jurist. Gründe für ein Zusammenleben gab es viele. Dieter Wagner zum Beispiel benötigte keine „ganze“ Wohnung, weil er zunächst ohne seine Familie nach Potsdam kam. Warum also nach einer eigenen Wohnung suchen, die ohnehin schwer zu bekommen war? Und wirklich neu war ihm das WG-Leben auch nicht. Schon zu seiner Studienzeit hatten Wohngemeinschaften ihren Zweck erfüllt.

Das Zusammenleben der Professoren unterschied sich offensichtlich nur wenig vom Miteinander in einer heutigen Studenten-WG. Selbst der Lebensmittelpunkt in dem zu Hause auf Zeit war der gleiche. „Man traf sich in der Küche zum Klönen“, erinnert sich Dieter Wagner. „Der eine trank Nescafé, der andere Filterkaffee.“ Immerhin, abgewaschen hat jeder für sich. Dabei könnte man sich bei einem Professor für Organisation

und Personalwesen wie Dieter Wagner durchaus auch einen ausgeklügelten Putzplan gut vorstellen. Überhaupt scheint es recht harmonisch zugegangen zu sein im Professoren-Haus. Freilich blieben kleinere Eiferstüchteleien mit Blick auf das größte Zimmer oder ähnliches und der obligatorische Streit mit den Hausbesitzern über das Kleingedruckte im Mietvertrag nicht aus. Doch Dieter Wagner berichtet vor allem Positives: „Vieles konnte unkompliziert geregelt werden, manchmal wurden sogar Fakultätsstreitigkeiten in der Villa bereinigt. Man kam sich menschlich näher, hatte mehr Verständnis füreinander. Es gab abendliche Spaziergänge, Gespräche in Kneipen oder in einem der Appartements.“

Sogar die eine oder andere WG-Geschichte ist überliefert. Einer der Mitbewohner soll angeblich furchtbar geschnarcht haben, aber wer hört sich schon selbst? Dass Eckart Klein seine Fenster mit Zeitungspapier abzukleben pflegte – zu viel Licht im Zimmer –, belebt wiederum das Bild vom Studierstübchen. Dass das Idyll schließlich doch ein Ende fand, lag weniger an der Chemie in der WG als daran, dass viele ihre Familie nachholten. Sie wurden zum zweiten Mal „erwachsen“ und kehrten wieder zum Familienleben zurück. Doch was heißt hier Ende? Die Villa gibt es bis heute und Klaus Schöler und andere wohnen nach wie vor dort. Und Dieter Wagner kann sich eine dritte WG-Zeit – wenigstens grundsätzlich – durchaus vorstellen. ■



Bindeglied Unigesellschaft: Notieren, um zu vermitteln.

20. Januar 1992 | Das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien wird eröffnet. Es ist ein An-Institut der Universität.

27. Februar 1992 | Der Gründungssenat verabschiedet einstimmig eine Denkschrift zur Gründung der Universität Potsdam. Sie enthält unter anderem Angaben zur Struktur und Ausstattung der Einrichtung.

24./25. März 1992 | Die ersten Hochschulinformationstage an der Uni finden statt.

17. Juni 1992 | Die Universitätsgesellschaft Potsdam e.V. wird gegründet. Die Mitglieder der Gesellschaft

kommen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen.

1. Oktober 1992 | Ein Studienkolleg für ausländische Studierende nimmt seine Arbeit auf.

Oktober 1992 | An der Uni Potsdam wird eine erste Kontaktstelle für Wissens- und Technologie-Transfer etabliert.

FORSCHUNG:

Zum Beginn des Jahres haben vier Arbeitsgruppen der Max-Planck-Gesellschaft ihre Arbeit an der Hochschule aufgenommen.

Von der Schreibmaschine zum Laptop



Die Universität Potsdam verfügte bei ihrem Start 1991 über einen durchaus angemessenen Grundbestand an Technik, der sich nicht nur auf Schreibmaschinen beschränkte. Die Hörsäle waren mit Videotechnik und Fernsehmonitoren ausgestattet. Es konnte auf das Equipment des hochschulinternen Fernsehens der einstigen PH zurückgegriffen werden, die sogar Lehrfilme produzierte. Filmprojektoren und auch Folien-Overhead-Projektoren gehörten zum Standard. Allerdings veraltete die Technik schnell. Audio- und Videotechnik wurden deshalb an der Uni laufend erneuert. Einen Wendepunkt stellte die Umstellung von Analog- auf Digitaltechnologie dar. Dies bedeutete das Ende der Ära von Kassetten- und Tonbandgeräten. Computer, Laptop, DVD-Player und Beamer hielten Einzug. Doch auch sie veränderten sich rasch. Allein dem Beamer im Audimax folgten seit 1995 zwei neuere Modelle.



Heutzutage arbeiten Lehrkräfte und Studierende mit den so genannten Multimediatischen und Aktivboards, mit denen sich verschiedene Geräte steuern lassen und die über einen Internetzugang verfügen. Dieser ►



Die Universität Potsdam war 1991 eine Neugründung: organisatorisch, inhaltlich, formal. Das bedeutet allerdings nicht, dass man räumlich bei Null anfangen konnte. Die „Baugeschichte“ der Hochschule ist eine Abfolge von Nachnutzung, Sanierung bei laufendem Betrieb, Zwischenlösungen bis hin zu echtem Neubau.

VON ANDREAS PETER

Die gute Nachricht lautete 1991: Die Universität Potsdam kann über 86.000 Quadratmeter so genannte Hauptnutzfläche verfügen. Aber: Die Fläche verteilte sich insbesondere auf drei Standorte am Rande der Stadt, zudem im baulichen Zustand der End-DDR. Das heißt, die Gebäude waren zwar für Hochschulzwecke errichtet oder für solche genutzt, aber, wie die gesamte Infrastruktur der DDR, bis an die Grenzen der Belastbarkeit und oft darüber hinaus beansprucht worden. Infolge des chronischen Geld- und Devisenmangels gab es einen erheblichen Modernisierungsrückstand sowohl in der Bausubstanz als auch der Ausstattung von Lehr- und Laborräumen. Das machte sich vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern bemerkbar.

Die Zersplitterung der Universität auf drei Standorte und einige kleinere Liegenschaften war und ist in logistischer Hinsicht nicht unbedingt von Vorteil. Der Campus Golm erhielt zum Beispiel erst im Jahre 2008 mit dem modernisierten Bahnhof eine vorzeigbare und leistungsfähige Verkehrsanbindung. Und auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht waren die baulichen Startbedingungen für die Universität alles andere als optimal. Die vorhandenen Gebäude hatten undichte Fenster, eine schlechte Wärmedämmung und ein braunkohlebasierendes

Sanieren, modernisieren

Kräne und Bagger gehören zum



Aus der Vogelperspektive: Campus Golm und Wissenschaftspark in enger Nachbarschaft.



Buddeln für bessere Studienbedingungen in Griebnitzsee.

Chronologie Universität Potsdam

15. Januar 1993 | Der Gründungssenat beschließt die Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Pädagogische Forschung sowie des Didaktischen Zentrums für Lehr- und Lernforschung. Damit ist die Voraussetzung für den Beginn der institutionellen Realisierung des Potsdamer Modells der Lehrerbildung gegeben.

März 1993 | Der erste Neubau für die Uni, die Sporthalle am Uni-Komplex Golm, wird fertiggestellt.

März 1993 | Die Universitätsbibliothek Potsdam unterhält Tauschbeziehungen zu 275 Bibliotheken im In- und Aus-

land. So ergänzen z. B. Periodica und Monographien den Bestand der Einrichtung.

März/April 1993 | Die Universität präsentiert sich erstmals auf Messen. Sie ist beim Innovationsforum Leipzig und auf der Hannover Messe Industrie vertreten.

18. Mai 1993 | Erste „Euler-Vorlesung in Sanssouci“.

1. Juni 1993 | Einrichtung einer Koordinierungsstelle für den akademischen Mittelbau. Ihre Aufgabe ist die Begleitung der Überleitungsprozesse für die wissenschaftlichen Mitarbeiter über die Fachbereiche hinaus.

15. Juli 1993 | Wissenschaftsminister Hinrich Enderlein

setzt einen Strukturbeirat für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ein.

14. Dezember 1993 | Der Gründungssenat kommt zu seiner letzten Sitzung zusammen.

Dezember 1993 | Erstmals finden Wahlen der akademischen Selbstverwaltungsorgane Senat und Konzil statt. FORSCHUNG: 83 Gruppen des „Wissenschaftler-Integrationsprogramms“ werden in die Uni aufgenommen.

Oktober 1993 | Alle Häuser des Studentendorfes Griebnitzsee sind bezogen.

sieren, neu bauen

Alltag der Universität Potsdam



Campus Neues Palais: Altes spiegelt sich in Neuem.

Heizungssystem, bei dem jedem Umweltschützer die Haare zu Berge standen.

In der ersten Phase der Bauaktivitäten, die bis circa 1996 andauerte, lag der Schwerpunkt deshalb vor allem auf der Renovierung und Modernisierung vorhandener Büro-, Labor- und Lehrveranstaltungs-Räume, insbesondere aber auf der Modernisierung der Heizungstechnik. Generalsanierung statt Neubau lautete die Devise, was zunächst auf den Standort Neues Palais zutraf. Dieser Campus war und ist ein ganz spezielles Bauterrain, weil hier der Denkmalschutz praktisch über jeden Hammerschlag mitentscheidet. Und es ist kein Geheimnis, dass so mancher Denkmalpfleger es lieber sähe, wenn

das historische friderizianische Bauensemble ohne Universität existieren könnte. Neubauten sind hier so gut wie ausgeschlossen. Die raffinierte architektonische Lösung des Bibliotheksneubaus im Innenhof von Haus 9 lässt sich so nicht wiederholen. Doch von Anfang war klar, dass die Universität auch neu bauen muss.

Bereits 1992 wurde ein Gutachten erstellt, das als Grundlage für die Ausbauplanung der Universität diente. Das war auch deshalb notwendig, weil schon bei Universitätsgründung feststand, dass die Liegenschaften im Park Babelsberg aufgegeben werden müssen. Überdies gaben die vom Brandenburgischen Landtag beschlossenen Perspektivplanungen für die Studienplätze eine Größenordnung vor, die bestimmte Bauleistungen geradezu erzwangen. Dafür kamen nur der Campus in Golm und der in Griebnitzsee in Frage.

1997 begann die Entwicklung des heutigen Campus Golm. Damals wurde der erste Spatenstich für das erste so genannte Verfügungsgebäude gefeiert, das im Jahr 2000 seiner Bestimmung übergeben wurde: das heutige Haus 25. Der Baubeginn in Golm läutete gewissermaßen auch die zweite Ausbauphase der Universität ein, der mit dem Bau des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums (IKMZ) und der Sanierung von Haus 14 noch nicht abgeschlossen ist, sondern mit der Errichtung eines so genannten Drittmittelgebäudes fortgesetzt wird. Auch am Standort Griebnitzsee wurde inzwischen ein modernes Hörsaal- und Seminargebäude in Betrieb genommen, die Vorbereitungen für den Bau eines Lehr- und Drittmittelgebäudes sind getroffen. Und für den Standort Neues Palais wird derzeit ein Rahmenplan zur weiteren baulichen Entwicklung erarbeitet. ■

1. Januar 1994 | Gründung der Humanwissenschaftlichen und der Philosophischen sowie der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

27. Januar 1994 | Prof. Dr. Rolf Mitzner wird durch das Konzil zum ersten Rektor der Universität Potsdam gewählt.

Februar 1994 | Bereits 195 Mitarbeiter aus Einrichtungen der aufgelösten Akademie der Wissenschaften sind im Rahmen des Wissenschaftler-Integrationsprogramms zeitlich befristet an der Uni beschäftigt.

15. Juni 1994 | Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftli-



Unidram: Alles begann mit dem Stück „Jelisaweta Bam“ von Daniil Charms.

Foto: Unidram



► ist deshalb wichtig, weil nicht mehr mit Folien, sondern mit Power-Point-Präsentationen gearbeitet wird. Mit den Multimediatischen sind auch Videokonferenzen möglich. Alle drei Standorte sind miteinander vernetzt, so dass eine Veranstaltung gleichzeitig verfolgt werden könnte.

Auch in den Bibliotheken haben sich grundlegende Veränderungen vollzogen. In den Filialen der Universitätsbibliothek konnten Studierende und Mitarbeiter schon sehr früh Computer nutzen, die allerdings noch großen Platz einnahmen, viel Strom verbrauchten und das Mikroklima im Lesesaal nicht verbesserten.

Inzwischen bestehen an allen drei Standorten moderne, miteinander vernetzte Filialbibliotheken, von denen die am Neuen Palais architektonisch wohl die anspruchsvollste ist. Viele Studierende bringen inzwischen ihre eigenen Laptops mit. Alle Lesepunkte sind online-fähig.

Die Universität Potsdam war eine der ersten Hochschulen in Deutschland mit einem universitätseigenen Computernetzwerk. Seither hat die Zentrale Einrichtung für Informationsverarbeitung und Kommunikation kontinuierlich nachgerüstet. Derzeit steht die Inbetriebnahme eines weiteren neuen Servers bevor. Er soll helfen, die ungeheuren Datenmengen und den Datenverkehr effektiver und sicherer zu verwalten.

ap



che Fakultät wird als fünfte Fakultät gegründet.

22. – 26. Juni 1994 | Erstmals wird das Theaterfestival Unidram durchgeführt. Die Federführung hat die mit der Uni kooperierende Theatergruppe De Gater '87.

FORSCHUNG:

Sommer 1994 | Das erste Innovationskolleg wird an der Uni eingerichtet. Zum Thema "Formale Modelle kognitiver Komplexität" forschen gemeinsam Informatiker, Linguisten, Psychologen, Physiker und Mathematiker. Mit Innovationskollegs sollen wissenschaftliche Innovationen in den neuen Bundesländern gefördert werden.

Panzerschränke und Proteste

Absolventen erinnern sich an ihre Studienzeit



Foto: privat

Meine Studienzeit an der damaligen, erst kurz zuvor reformierten Hochschule für Recht und Verwaltung (HRV) begann am 1. Oktober 1990. Ich habe also noch zwei Tage in der DDR

studiert. Eines Tages, im Herbst 1990, kam der brandenburgische Wissenschaftsminister Hinrich Enderlein und verkündete vor versammelter Mannschaft das Ende der HRV und ihre Überführung in die Brandenburgische Landeshochschule. Ich kann mich noch gut an diverse Protestaktionen der Studenten erinnern, wobei der Protest der betroffenen Professoren nach meiner Erinnerung eher verhalten ausfiel. Sie schienen ihr Schicksal, in den meisten Fällen den Verlust ihres Arbeitsplatzes, mehr oder weniger fatalistisch zu akzeptieren. Diese Zeit der Abwicklung empfand ich persönlich einerseits als recht chaotisch, andererseits als ungemein aufregend und spannend. Abgesehen von den verbliebenen Dozenten aus der HRV wechselte das Lehrpersonal zwischen 1991 und 1994 praktisch jedes Semester. Das hatte natürlich auch positive Seiten: So hatten wir recht interessante Lehrveranstaltungen mit ausländischen Professoren, unter anderem zur USA-Außenpolitik oder zur Politik in Lateinamerika. **Dr. Ralf J. Leiteritz, Politikwissenschaft (Dipl.), Oktober 1990 - März 1996**

Im Oktober 1997 kamen wir aus Schweden und aus den USA, mit einem DAAD-Stipendium beziehungsweise Congress-Bundestag-Stipendium nach Potsdam. Wir haben beide Politikwissenschaft studiert; besuchten aber auch ein Historisches Seminar von Prof. Dr. Manfred Görtemaker und waren davon sehr beeindruckt. In einem anderen Seminar haben wir diskutiert, wie man die deutsche Einheit als Thema im Schulunterricht behandelt – eine ganz neue Frage für ein neues Land. Aus interkultureller ▶



Souverän

Wissenschafts
Universität Po

Über vier Jahre leitete die Politikwissenschaftlerin und Ingenieurin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst die Universität Potsdam, bevor sie im Frühjahr 2011 das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg übernahm. Mit der Politikerin und anerkannten Hochschulmanagerin unterhielt sich Universitätssprecherin Birgit Mangelsdorf.

Frau Professor Kunst, Sie sind erst vor wenigen Wochen aus dem Amt der Präsidentin der Universität in die Position der Wissenschaftsministerin des Landes Brandenburg gewechselt. Hat sich Ihre Wahrnehmung von der Uni Potsdam seither verändert?

Das hat sie nicht, wenngleich die Perspektive natürlich eine andere ist. Die Universität Potsdam ist die größte Universität des Landes. Sie verfügt über eine Reihe von Exzellenz- und Profilbereichen, die im nationalen und internationalen Wettbewerb erfolgreich sind, und erfüllt wichtige Aufgaben in der Ausbildung von Hochschulabsolventen für die verschiedensten Berufsfelder im Land. Sie hat das Potential und ist auf einem guten Weg, eine der führenden mittelgroßen Universitäten Deutschlands zu werden. Dafür wird sie sicher ihre Stärken in Lehre, Forschung und Technologietransfer weiter entwickeln und den Weg der wissenschaftlichen Profilierung erfolgreich fortsetzen.

Was macht in Ihren Augen den Charakter der Universität Potsdam aus?

Das Besondere sind vor allem die Menschen, die in der Universität studieren, lehren, forschen und die Wissenschaft unterstützen. Der Erfolg der Hochschule ist begründet durch den nach wie vor spürbaren Pioniergeist und die unkomplizierte Zusammenarbeit der Universitätsmitglieder. Das außerordentlich hohe Engagement und die Freude an der Arbeit im Täglichen sind schon herausragend. Es ist eine außerordentliche Einsatzbereitschaft, Hingabe in der Sache und eine hohe Motivation des Einzelnen, die den Charakter der Universität Potsdam ausmachen. Ich habe dies in den vergangenen Jahren selbst erleben dürfen und ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung.

Sie haben die Universität immer als eine ambitionierte Einrichtung beschrieben, die auf dem Weg in die 1. Liga der Wissenschaft der Bundesrepublik ist und auch international wahrgenommen werden will. Nun hat sich die Uni bei der Exzellenzinitiative nicht durchsetzen können. Bewerten Sie das Ergebnis als Katastrophe für die Hochschule und was bedeutet dieses Ergebnis für das Land Brandenburg?

Wer lange genug in der Wissenschaft arbeitet, weiß, dass nicht alle Anträge zum Erfolg führen können. Ferner ist es so, dass gerade für die Exzellenzinitiative Vorleistungen und Vorprojekte hoch

Chronologie Universität Potsdam



Auditorium maximumum: Nicht nur für die Lehre ein ganz besonderer Ort.

Frühjahr 1995 | Die Uni geht online. In Golm eröffnen drei Max-Planck-Institute.

Mai 1995 | Das Land Brandenburg muss sparen. Für die Universität Potsdam will das brandenburgische Wissenschaftsministerium nur noch 243 Professuren finanzieren.

1. Oktober 1995 | Es beginnt die Amtszeit des zweiten gewählten Rektors. Prof. Dr. Wolfgang Loschelder ist Jurist und seit dem 1. Oktober 2001 an der Uni Potsdam.

25. Oktober 1995 | Auf einem akademischen Festakt der Universität Potsdam wird der grundsanierte, kaiserliche Marstall, das heutige Auditorium maximumum, eingeweiht.

FORSCHUNG:

September 1995 | Die DFG richtet das erste Graduiertenkolleg zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Uni ein. Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Humboldt-Universität zu Berlin forschen die Potsdamer zum Thema „Ökonomie und Komplexität der Sprache“. Im Vordergrund stehen Überlegungen zur Organisation sprachlichen Wissens, ihre Ökonomie, Prinzipien, Operationen, das Inventar zum Aufbau hochkomplexer Strukturen.
Juli 1995 | Neues DFG-Innovationskolleg „Biomolekulare Erkennungssysteme für die biochemische Analytik“.

und kreativ

ministerin Sabine Kunst sieht
Potsdam auf gutem Weg

bewertet wurden, und dafür braucht man Jahre systematischer Entwicklung. Zeit, die die Universität Potsdam nicht hatte. Nach einer kurzen Phase verständlicher Enttäuschung, nach der Bewertung der Kritiken und der erneuten Überprüfung der eigenen Möglichkeiten waren sich die Universität und das Land einig, die Vorhaben weiter zu entwickeln und neue Anläufe in nationalen wie internationalen Antragsrunden zu planen.

Sie haben sich in die Chronik der Alma mater als Befürworterin des Bologna-Prozesses eingeschrieben. Das hat Ihnen nicht nur Freunde eingebracht. Unter anderem haben Studierende während Ihrer Amtszeit über fast drei Monate aus Protest gegen schlechte Studienbedingungen das Audimax besetzt gehalten. Halten Sie die Einführung des gestuften Studienbetriebes insgesamt für gelungen? Wo muss aus Ihrer Perspektive noch immer unbedingt nachjustiert werden?

Der Bologna-Prozess ist nicht umkehrbar. An der Universität Potsdam sind die gestuften Studiengänge sehr schnell eingeführt worden und mangels best practice-Beispielen damals mit Geburtsfehlern. Entsprechend sind heute zweifelsohne auch Korrekturen notwendig. Da eine so grundlegende Reform aber notwendigerweise ein Prozess ist, der sich schrittweise entwickelt und gerade in Deutschland adaptiert werden muss an unsere ver-

schiedenen Fächerkulturen, sehe ich uns im Lande auf einem guten Wege. Die Universität Potsdam stellt sich souverän und kreativ ihren Herausforderungen und modifiziert die Studiengänge, bei denen das nach den Erfahrungen und heutigen Standards notwendig ist. Man weiß heute mehr zur Studierbarkeit, zum „workload“ und zur Studienorganisation und verbessert diese Punkte. Der Protest einer Gruppe von Studierenden zum Ende des Jahres 2009 hat dies auch belegt. Zu bedauern ist, dass die Ergebnisse des Runden Tisches von Studierenden und Hochschulleitung von den Studierenden nicht mehr wie geplant innerhalb der Hochschule kommuniziert werden konnten, was den dialogorientierten Prozess mit allen hätte fortsetzen können.

Welches Bild haben Sie vor Augen, wenn Sie an das 50. Jubiläum der Universität Potsdam denken?

Eine Universität mit Profil und internationaler Reputation, eine tragende Säule der Wissenschaftsregion Berlin-Potsdam, eine lehrende Universität in der Mitte von „pearls“, das heißt inmitten einer kooperierenden Wissenschaftslandschaft. Ich sehe eine bunte interkulturelle Studierendenschaft, die sich aktiv in die Gestaltung der Alma mater einbringt. Also ein rundum positives Bild. Ich wünsche mir, dass die Universität Potsdam stetig weiter an Attraktivität für die Studierenden gewinnt. Und ich wünsche der Universität viel Erfolg bei der Entwicklung wissenschaftlicher Exzellenz und bin gewiss, dass die an sie gerichteten Erwartungen als Landesuniversität erfüllt werden können.

Zu guter Letzt: Fehlt Ihnen das Leben der Hochschulmanagerin und Wissenschaftlerin?

Es ist immer noch das Leben der Hochschulmanagerin, wofür es einen wissenschaftlichen Hintergrund braucht, mit einer veränderten Perspektive. Dieses ist nun ergänzt und bereichert um das schöne Feld der Kulturpolitik. Das Gesamte ist dann auch wieder etwas sehr Spannendes für die als Wissenschaftlerin Sozialisierte. Wie kann man was verbinden und Synergien entwickeln zum Wohle der Zukunftschancen für die Wissenschaftseinrichtungen? Es ist insgesamt eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle. ■

23. April 1996 | Erste Probe des Uni-Chores Campus Cantabile.

28. Mai 1996 | Uni und die Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. kooperieren.

28. August 1996 | Die Mitglieder der Universitätsleitung protestieren in Bettlerkostümen, unterstützt von Mitarbeitern und Studierenden der Hochschule vor dem Landtag gegen die Sparauflagen der Landesregierung.

November 1996 | Das brandenburgische Wissenschaftsministerium kürzt die Anzahl der zu finanzierenden Professuren auf 209.



Ungewöhnliche Aktion: „Betteln“ vor dem Landtag.

► Perspektive gehörten die Studentenproteste gegen mögliche Studiengebühren in jener Zeit zu den Höhepunkten. Anders als in den USA waren die deutschen Studierenden politisch sehr aktiv. Wir haben sowohl „Wessis“ als auch „Ossis“ kennen gelernt und unser Wohnort – das Studentendorf Steinstücken mit dem ehemaligem West-Berlin auf der anderen Seite der Straße – hat uns täglich an das einstige geteilte Deutschland erinnert. Es hätte für uns keinen interessanteren Ort zum Studieren und Leben geben können.

Åsa Melander,

London, Andy Armstrong, San Francisco

Politikwissenschaft, Oktober 1997 - September 1998

Als ich das erste Mal die Uni beziehungsweise den Fachbereich Pädagogik suchte, zweifelte ich ernsthaft, dass es diese Uni am angegebenen Ort geben könnte. Es deutete kein einziges Schild darauf hin, was auch noch Jahre später so blieb. Das erste Gespräch bei Prof.



Foto: privat

Dr. Hans Oswald im Institut für Pädagogik ließ mich dann bald ahnen, weshalb der Gebäudekomplex so versteckt lag. Er zeigte mir Panzerschränke in seinem Büro im Haus 14 in der 6. Etage und fragte mich, ob ich wisse, wozu diese Schränke dienen. Ich rätselte, dass dort vielleicht wissenschaftliche Arbeiten lagen. Er lachte und sagte dann mit ernster Miene: „In diesen Schränken lagen die wichtigsten Dokumente der DDR, Dokumente der Staatssicherheit – Verhörakten.“ Diese seien erst vor kurzer Zeit archiviert worden. Mir fehlten die Worte, aber nachdem ich mich gesammelt hatte, fühlte ich beinahe so etwas wie Triumph. Ich hatte dem Regime zu „verdanken“, dass ich zu DDR-Zeiten nicht studieren durfte, nicht einmal Erzieherin durfte ich werden. Nach zehn Jahren stand ich nun exakt an der Stelle, die das zu verantworten hatte – wenngleich nur räumlich – und war immatrikuliert und zwar im Fach Erziehungswissenschaften.

Sylke Hofmann, Erziehungswissenschaften und Germanistik, 1997-2004

Die ungekürzten Fassungen sowie weitere Texte in Portal online: www.uni-potsdam.de/portal/jun11

20. Dezember 1996 | Das Grundgesetz der Alma Mater, die so genannte Grundordnung, tritt in Kraft. Sie bleibt bis 1999 in dieser Form gültig.

FORSCHUNG:

24. Juli 1996 | Unter Federführung Prof. Dr. Frieder Schellers wird der Forschungsverbund Bioanalytik gegründet.

Sommer 1996 | Die Max-Planck-Gesellschaft finanziert mit 1,8 Millionen DM die am Institut für Philosophie ansässige Arbeitsgruppe „Wissenschaftskulturen im Kommunikationsprozess (20. Jh.)“ für fünf Jahre.



Dirk Pursche (l., 42 J.) und Stefan Klucke (40 J.) lernten sich 1991 während des Lehramtsstudiums der Musikalischen Früherziehung in Potsdam kennen und gründeten das Musikkabarettduo „Schwarze Grütze“.



Robert Barthelmes gehört zur aktuellen Studentengeneration. Seit fünf Jahren studiert er an der Universität Potsdam Englisch und Sport. Der 27-Jährige will Lehrer werden.

Studentenleben damals und heute

Was waren/sind die beliebtesten Party-Orte für Studierende?

Stefan: Ich ging lieber zu Konzerten als zu Partys, zum Beispiel in den Lindendpark, ins Waldschloss oder ins KIS e.V, die heutige Spielbank. Wir waren aber auch viel in Golm. Am Anfang haben wir uns noch geweigert, dort zu studieren, weil überall noch die Stahlhelme und leere Patronentaschen herumlagen. Man kann zum Karma stehen wie man will, aber der Ort hatte keine gute Schwingung. Wir haben dann aber einen Klubraum der Stasi wiederbelebt und 'ne Kneipe installiert: die Kaffeebohne. Dort stellten wir ein altes Klavier rein und machten viel Musik. So kamen wir dann gar nicht mehr aus Golm raus (lacht).

Mir fällt sofort der Nilclub ein. Da gibt es die allseits bekannte Donnerstags-Party. Am Wochenende gehe ich eigentlich nur noch ins Waschhaus. Der Rest der Clubs ist eher „Schicki-Micki“. Dort gehen sicher auch Studierende hin, aber das muss man eben mögen. Was Bars und Kneipen angeht, gibt es für Studierende nur das KuZe und das Pub-à-la-Pub, die aber häufig überfüllt sind. Die Stadt hat generell das Problem, dass Berlin nebenan ist und sich in den kulturellen Bereichen hier nur schwer etwas etabliert.

Gab/Gibt es viele Campus-Partys?

Stefan: In Golm gab es die Grillecke hinter Haus 3. Das war eine Art Partyplatz, auf dem ein alter Grill stand. Dort saßen wir oft am Lagerfeuer und spielten Gitarre und Mandoline. Es gab viele selbst organisierte Feste.

Jedes Institut organisiert für sich ab und zu Partys. Die Sportwissenschaftler sind auf jeden Fall sehr engagiert: Springbrake, Fasching, SpoWi-Ball. Ein Highlight ist das Griebnitzsee- Sommerfest.

Gab/Gibt es ein Mode-Getränk?

Dirk: Nein, bei uns durfte jeder trinken, was er wollte. Viel Rotwein. Viel Bier.

Ja, das ist wohl „Club Mate“. Ansonsten geht Becks immer...

Habt Ihr/Du eine Trennung zwischen den in Berlin und den in Potsdam wohnenden Studierenden gespürt?

Stefan: Das mit dem Pendeln zwischen Berlin und Potsdam war damals noch nicht so stark. Die meisten lebten in den Wohnheimen. Am Ende meines Studiums war das anders. Der Bus spuckte morgens Massen von Menschen aus, die in die Hörsäle eilten, um sich dort ihr Wissen einzuheimsen und um dann auch ganz schnell wieder zum Zug zu rennen.

Ja, es gibt viele, die steigen in den Zug, fahren nach Golm und dann direkt wieder zurück nach Berlin. Ich kenne Studenten, die sich nicht vorstellen könnten, in Potsdam zu wohnen. Für die ist das hier wie ein Dorf. Die Berliner, die in Griebnitzsee studieren, kennen doch Potsdam gar nicht. Die Stadt hat mit den Seen und Parks viel zu bieten, wird aber immer reicher, versnobter und teurer.

Wie frei war/jist das Studieren in Potsdam?

Dirk: Ich habe viel am Rand gemacht. Unser Bestreben war es ja nicht durchzuziehen, sondern auch links und rechts etwas mitzunehmen. Mein Alptraum war es, irgendwann vor Schülern zu stehen, die gerade mal zwei Jahre jünger sind als ich. Man wollte rauszögern, auch um Erfahrungen zu sammeln.

Wenn man in der Regelstudienzeit bleiben will, hat man kaum Zeit, sich nebenbei weiterzubilden und in andere Bereiche zu schnuppern. Das Bachelor- und Mastersystem ist auf das Bulimie-Lernen angelegt. Die vielen Klausuren schlauen.

Wie wichtig waren/sind für Euch/Dich Bibliothek und Mensa?

Stefan: Man holte sich dort die Bücher und las diese dann im Zimmer oder unter dem Kirschbaum. Als wir in Golm „einzogen“, wurde auf der anderen Seite gerade eine Kirschplantage gerodet. Uns taten die Bäume Leid. Also haben wir einen ganz mickrigen, kleinen Kirschbaum gerettet und in Golm vor Haus 7 eingepflanzt. Er steht heute noch.

Die Mensa ist kein Treffpunkt, wo man viel Zeit verbringt. Sie ist ja auch chronisch überfüllt. Was fehlt, sind Ecken und Nischen, in denen man mal ein Referat ausarbeiten kann. In der Mensa ist es zu voll, in der Bibliothek ist man zu laut. Im Sommer kann man wenigstens die Wiesen nutzen.

Notiert von Sophie Jäger

Chronologie Universität Potsdam

14. April 1997 | Das Orchester der Uni Sinfonietta Potsdam probt zum ersten Mal.

28. April 1997 | 3.500 Studierende und Mitarbeiter der Universität Potsdam demonstrieren in der Innenstadt Potsdams unter dem Motto „Für intelligentes Sparen“. Die Professorenzahl soll auf 190 gekürzt werden.

Mai 1997 | Der Wissenschaftsrat befürwortet neue Bauvorhaben der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät am Standort Golm.

Mai 1997 | Universität und Stadt Potsdam unterzeichnen einen Kooperationsvertrag.

23. Oktober 1997 | Der Senat wählt erste Mitglieder des neu ins Leben gerufenen Kuratoriums.

2. Dezember 1997 | Studi-Vollversammlung beschließt Streik.

FORSCHUNG:

Februar 1997 | Prof. Dr. Jürgen Kurths übernimmt Leitung eines Verbundprojektes zur Chaosforschung in Technik und Medizin. Das BMBF finanziert das Vorhaben.

7. Mai 1997 | Vorstellung einer Privatbibliothek mit etwa 2.000 Bänden in jiddischer Sprache. Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft finanzierte den Ankauf.



Den Proben folgten erste Auftritte.

Von Kinderlabor bis Alumni-Programm

Zahlreiche Angebote rund ums Studium haben sich über die Jahre an der Universität etabliert

Den ersten Kontakt mit der Universität können heute schon Vorschulkinder im „Kinderlabor“ aufnehmen. Zahlreiche weitere Möglichkeiten, einen Eindruck von der Universität zu gewinnen, gibt es für ältere Kinder und Jugendliche. Hierzu gehören die „Kinder-Uni“, das Vortragsangebot der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät für Schulen, der „Zukunftstag“ oder auch „BrISaNT“ – die Brandenburger Initiative Schule Hochschule auf dem Weg zur Naturwissenschaft und Technik. Doch damit nicht genug. Auch im „Schnupperstudium“, beim Hochschulinformationstag, und in Veranstaltungen der Hochschulinitiative „Studium lohnt!“ können potentielle Studierende wichtige Details zur Ausbildung erfahren. Nicht zuletzt die Präsenz

der Uni in sozialen Netzwerken trägt im Vorfeld des Studiums zur allgemeinen Information über Angebot, Voraussetzungen und Bedingungen bei. Der „International Day“ motiviert zudem über ein Studium im Ausland.

Den Studieneinstieg erleichtern die „Brückenkurse Mathematik“, das „Tutorenprogramm“, das „Tandem-Programm“ für ausländische Studierende und seit kurzem die „strukturierte Studieneingangsphase“. Neu ist das Multimedia-Online-Portal „UPprepare“.

Auch während des Studiums ist das Angebot neben dem reinen Fachstudium vielfältig geworden. So können Studierende im Rahmen von „Studium Plus“ Schlüsselkompetenzen, unter anderem Fremdsprachenkenntnisse, erwerben.

Am Ende des Studiums bereiten die Seminare und das „Mentoring-Programm für Frauen“ des Career Service auf den Berufseinstieg vor. Zahlreiche Angebote rund um das Thema Existenzgründung offerieren das BIEM CEIP und die UP Transfer GmbH. Auf der Firmenkontaktmesse „uniContact“, einer studentischen Initiative, lassen sich unmittelbar Kontakte mit potenziellen Arbeitgebern knüpfen.

Nach Abschluss des Studiums können Ehemalige über die Mitgliedschaft im Alumni-Programm Kontakt zur Universität halten.

Darüber hinaus gibt es die Psychologische Beratung sowie zahlreiche unterstützende Angebote für Behinderte und chronisch Kranke sowie Studierende mit Kind.

mi



23. April 1998 | Erster Vortrag im Rahmen des neu gegründeten Leibniz-Kollegs Potsdam. Das Kolleg haben Naturwissenschaftler der Region initiiert.

7. Juli 1998 | Feierliche Verabschiedung des Gründungsrektors der Universität, Prof. Dr. Rolf Mitzner, und seines damaligen Prorektors, Prof. Dr. Gerhard Kempfer.

13. Oktober 1998 | Universität und Hans Otto Theater Potsdam unterzeichnen einen Kooperationsvertrag. Ein Ergebnis dessen ist die bis 2008 durchgeführte jährliche Begrüßung der Erstsemester durch Universitätsleitung und Verantwortliche der Stadt im Theater.

Oktober 1998 | Eine Arbeitsgemeinschaft Existenzgründung wird ins Leben gerufen. Sie richtet sich an Studierende und Interessenten aller Fachrichtungen.

3. Dezember 1998 | Der Senat verabschiedet ein finanzielles Anreizsystem zur Frauenförderung.

11. Dezember 1998 | Universität und Fachhochschule Potsdam unterzeichnen einen Kooperationsvertrag.

1998 | Zahlreiche Kooperationsverträge mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden unterzeichnet, zum Beispiel mit dem GeoForschungsZentrum, dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung

und dem Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke.

1998 | Die Uni wird als 66. Hochschule (10. ostdeutsche) Mitglied der DFG.

FORSCHUNG:

Januar 1998 | Die DFG bewilligt weitere zwei Projekte zur Dünnschicht- und Grenzflächenforschung. Damit fördert sie nun fünf Projekte in diesem Bereich.

Juli 1998 | Die Uni ist beteiligt am Sonderforschungsbe- reich „Komplexe Nichtlineare Prozesse“. Sprecherein- richtung ist die HUB.

Neue Studiengänge, alte Fragen

Die Studienberatung informiert heute auch im Web 2.0

An den Vorgängereinrichtungen der Universität wurden in erster Linie Lehrer und Juristen ausgebildet. Doch bereits kurz nach der Wende wurde das Studienangebot ausgebaut. So startete die neu gegründete Universität bereits mit zahlreichen Diplom- und Magisterstudiengängen. Mittlerweile wurden sie wiederum durch Bachelor und Master abgelöst. Mit diesen Studienabschlüssen kamen jeweils auch neue Fragen auf die Studienberaterinnen zu. Doch die Kernprobleme der Ratsuchenden bleiben: Was soll ich studieren und was fange ich später damit an?

VON BETTINA MICKA

Schon seit Jahren übersteigt die Nachfrage in vielen Studienfächern an der Universität die Kapazität, sodass Bewerber abgelehnt werden müssen. 1991 herrschten dagegen, was die Aussicht auf einen Studienplatz anging, geradezu paradiesische Zustände: Die allermeisten Studiengänge waren zulassungsfrei. „Besonders beliebt war in den ersten Jahren die Rechtswissenschaft“, erinnert sich die Leiterin der Studienberatung,

Dr. Sabina Bieber. Sie arbeitete schon an der Brandenburgischen Landeshochschule als Studienberaterin. „Durch den plötzlichen Mangel an Juristen, die sich mit dem bundesdeutschen Rechtssystem auskannten, sahen viele hier eine ‚Marktlücke‘“, so Bieber.

Neben Informationen zum neuen Studienangebot stellte die Beratung von Lehrern, die ihr Studium noch in der ehemaligen DDR absolviert hatten, einen Schwerpunkt dar. Deren Anliegen war es, ihr Portfolio in berufsbegleitenden Weiterbildungen um neue Fächer zu erweitern, insbesondere um solche, die es in der ehemaligen DDR nicht gab oder in denen nur Wenige ausgebildet wurden. Politische Bildung oder Französisch gehörten zum Beispiel dazu. Andere strebten mit einem Aufbaustudium einen den neuen Gegebenheiten entsprechenden Abschluss, etwa für das Gymnasium, an. In den Vorlesungsverzeichnissen aus den Anfangsjahren stößt man auch auf für das heutige Profil der Uni ungewöhnliche Studienfächer wie Elektrotechnik und Maschinentechnik innerhalb des Lehramts für Berufliche Bildung.

Fragen zu Berufsperspektiven bestimmten und bestimmen den Beratungsalltag der Studienberaterinnen nach wie vor am meisten. Eine besonders starke Berufsorientierung beobachtete Sabina Bieber jedoch bei den ersten Jahrgängen nach der Wende. „Viele junge Menschen erlebten, wie ihre Eltern plötzlich arbeitslos wurden und wollten wohl durch ein zielgerichtetes Studium diesem Schicksal vorbeugen“, vermutet sie.

Einen interessanten Trend beobachtet die Studienberaterin in den letzten Jahren: „Immer mehr Schüler kommen in Begleitung ihrer Eltern zur Beratung und die Eltern informieren sich auch häufiger telefonisch“, berichtet Sabina Bieber. Wenn die Probleme rund ums Studium einmal nicht mit einer fachlichen Beratung zu klären sind, hilft die psychologische Beratungsstelle weiter, um die die Studienberatung 1998 ergänzt wurde.

Aktiv für das Studienangebot der Universität zu werben, gehörte von Anfang an zu den Aufgaben der Studienberaterinnen. Schon im Gründungsjahr gab es einen Hochschulinformationstag. Zu den seit langem etablierten Informationswegen gehören auch Vortragsreihen und Informationsveranstaltungen in Schulen. In den letzten Jahren hat das Studierendenmarketing an Bedeutung gewonnen und neue Kommunikationswege erschlossen. Mit dem seit 2008 laufenden hochschulübergreifenden Programm „Studium lohnt!“, das die Uni Potsdam initiiert und leitet, sollen Brandenburger Schüler zum Studium motiviert werden. Seit November 2010 ist die Universität beispielsweise in den sozialen Netzwerken Facebook, und Studi-VZ und schon seit 2009 auf Schüler-VZ präsent. Das sind auch die Orte, an denen sich wichtige Teile der Werbekampagne „Studieren in Fernost“ der Hochschulinitiative Neue Bundesländer abspielen. Die Universität beteiligt sich an ihr und will so Studierende aus den alten Bundesländern gewinnen. ■



Von Anfang an im Programm: Der Hochschulinformationstag bietet seit 20 Jahren Orientierung bei der Studienwahl.

Chronologie Universität Potsdam

- 8. April 1999** | Uni und Astrophysikalisches Institut unterzeichnen Kooperationsvertrag.
- 22. April 1999** | Das Uni-Koncil wählt Prof. Dr. Wolfgang Loschelder zum Rektor.
- 27. Mai 1999** | Das neue Brandenburgische Hochschulgesetz tritt in Kraft, mit Neuerungen auch für die Uni.
- 23. Juni 1999** | Uni-Angehörige und Bürger der Stadt feiern erstmals im Zentrum der Stadt das Uni-Sommerfest.
- 15. Oktober 1999** | Neueröffnung der Ökologischen Station Gülpe nach dreijähriger Bauzeit.
- Oktober 1999** | Einweihung des Internationalen Bege-



Uni-Sommerfest: Gelegenheit zum besseren Kennen lernen.

nungszentrums Potsdam, in dem künftig auch Gastwissenschaftler der Uni wohnen.

Oktober 1999 | Die ersten Studierenden nehmen im neuen Studiengang Softwaresystemtechnik am Hasso-Plattner-Institut ihr Studium auf.
FORSCHUNG:

24. Juli 1999 | Bei „Strings 99“ referiert Astrophysiker Stephen Hawking zum Thema „Das Universum in einer Nussschale“ an der Uni.

1999 | Die DFG bewilligt ein vergleichendes Pädagogik-Projekt zur politischen Sozialisation von Jugendlichen.

Ein Netz von Engagierten

Studierendenvertretungen gestern und heute: Wie sich ihre Arbeit änderte

Die Geschichte der Universität ist auch eine Geschichte ihrer Studierendenvertretungen. Mal laut, mal leise begleiteten die Gremien die Entwicklung von Lehre und Studium. Es wurde gestreikt, gestritten, agitiert, bewegt. Studierendenvertreter zweier unterschiedlicher Generationen sind darüber ins Gespräch gekommen. Es debattierten Katrin Binschus-Wiedemann, die mehreren Studierendenräten (StuRa) Mitte der 1990-er Jahre angehörte, und Patrick Gumprich vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) 2010/11.



Binschus-Wiedemann wünscht sich statt E-Mails mehr persönlichen Kontakt.

Gumprich: Eines unserer Probleme heute ist, dass uns viele Studierende kaum wahrnehmen. Sie wissen nur wenig über unsere Aufgaben.

Binschus: Wir haben bei den Studierenden damals ähnliche Erfahrungen gemacht. Allerdings betrieben wir sehr, sehr viel Öffentlichkeitsarbeit. Ich kann mich an unseren eigenen Erstsemesterwegweiser erinnern und daran, wie oft wir mit Info-Ständen präsent waren, um mit Handzetteln zu informieren. Unsere Möglichkeiten technischer Art waren ja begrenzt. Wir hatten weder einen E-Mail-Verteiler noch ausreichend Telefone. Es gab also gar keine andere Chance, als

sehr direkt an die Studierenden heranzutreten. Vielleicht fehlt heute dieser unmittelbare Kontakt. Uns kannte man durch die vielen Vier-Augen-Gespräche und weniger als politisches Organ der verfassten Studierendenschaft. Aber das war auch noch eine andere Größenordnung, die Uni hatte damals weit weniger Studierende als heute.

Gumprich: Es waren in der Tat andere Bedingungen. Wir haben uns sehr damit auseinandergesetzt, dass die Kommilitonen in den Bachelor- und Masterstudiengängen zu wenig Zeit haben, sich zu engagieren. Der Leistungsdruck ist größer geworden.

Binschus: Schon. Aber es ist auch ein anderes Verständnis von Studium. Für uns war die Uni auch Lebensraum. Hier hat man sich auch freiwillig viele Stunden aufgehalten. Und das nicht nur wir vom Studierendenrat, sondern auch die anderen. Dabei sind eine Menge Dinge gegründet worden: der Filmclub, die AG Verkehr, mehrere Studentenclubs. Die Uni war Lebenssinn und nicht unbedingt reine Ausbildungsstätte. Das hat sich auf die Arbeit im StuRa stark niedergeschlagen.

Gumprich: Die Arbeit von heute ist auch deshalb so problematisch, weil unter der einjährigen Amtszeit im AStA die inhaltliche Kontinuität der Projekte leidet. Aber es gibt schon Leute, die ihre Ämter auch länger bekleiden, so sie denn wiedergewählt werden.

Binschus: Sicherlich muss man sich für die Projekte auch tatkräftige Unterstützung außerhalb des AStA suchen. Wir waren vielleicht 40 bis 50 Leute, die aktiv mitarbeiteten und das über mehrere Jahre. Es war ein Netz von Willigen und der StuRa kein Platz für Einzelkämpfer.

Gumprich: Das Netz ist kleiner geworden und ein anderes Problem größer. Unsere Arbeit ist geprägt durch Listen, von denen die Referenten kommen. Im Einzelfall kann das bei der Lösung eines Problems schwierig werden, was ich sehr

schade finde. Wichtig für uns sind übrigens unsere studentischen Mitarbeiter. Sie sind die „Bücher“, in denen wir nachschlagen können.

Binschus: Hauptsache ist, dass studentische Interessen durchgesetzt werden.

Gumprich: Richtig. Und hierfür sehe ich verschiedene Möglichkeiten. Man kann Protestnoten schreiben, vor dem Ministerium protestieren, in den Ausschüssen lautstark die Stimme erheben. Auch eine Besetzung von Teilen der Hochschule, wie es im vergangenen Studienjahr



Patrick Gumprich bedauert die knappe Zeit seiner Kommilitonen.

geschah, halte ich für legitim. Für die öffentliche Wahrnehmung ist das wichtig.

Binschus: Ja. Ich habe den ersten Unistreik 97 oder 98 noch mitbekommen. Da wurden auch ein Semester lang Veranstaltungen blockiert. In der ganzen Zeit haben wir aber intensiv, gut und konstruktiv mit Vertretern der Hochschulleitung gesprochen. Und wenn ich mich richtig erinnere, stand die eigentlich hinter uns. pg

Das vollständige Interview unter www.uni-potsdam.de/portal

1. Januar 2000 | Einführung eines neuen Corporate Designs an der Uni und Beginn der Leitbilddiskussion.

Januar 2000 | Stellungnahme des Wissenschaftsrates zu den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Uni. Würdigung der Aufbauleistung und Aussprechen von Empfehlungen für die Entwicklung des Forschungs- und Lehrprofils der einzelnen Fakultäten.

23. Juni 2000 | Im Rahmen eines Fakultätsfestes wird die Philosophische Fakultät II in Humanwissenschaftliche Fakultät umbenannt.

28. Juni 2000 | Einweihung des ersten Neubaus für die

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät im Wissenschaftspark Golm.

18. Oktober 2000 | Die Mathematik-Professorin Johanna Wanka wird Wissenschaftsministerin.

23. Oktober 2000 | Die Bereichsbibliothek am Standort Griebnitzsee bezieht ein neues Gebäude. Der Bau kostete 9,5 Millionen DM.

19. Dezember 2000 | Nach der 34 Millionen DM teuren Sanierung des Nordcommungebäudes zieht die Philosophische Fakultät ein. Das Gebäude wird künftig Philosophicum genannt.

FORSCHUNG:

Frühjahr 2000 | Die Uni erhält eine erste DFG-Forschergemeinschaft. Ihr Thema: „Konfligierende Regeln und Strategien zur Resolution von Konflikten in der Kognitionswissenschaft“. Kombiniert werden natur- und geisteswissenschaftliche Forschungsansätze.

November 2000

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft beschließt die Einrichtung von 23 neuen Graduiertenkollegs, darunter befindet sich auch das Potsdamer Kolleg „Makom: Ort und Orte im Judentum“.

Internationales – ganz persönlich

„Seit Oktober 2010 studiere ich Interdisziplinäre Russlandstudien in Potsdam. Auf das integrierte Auslandssemester in Moskau und auf das russische Studentenleben in der größten Stadt Europas freue ich mich schon sehr! Neben der Auslandserfahrung bereitet das breite Fachrichtungsspektrum ideal auf internationale Jobs vor. Deshalb könnte ich mir gut vorstellen, mich später bei der Europäischen Union zu bewerben.“

Bernhard Begemann, Student



„Der Osten Afrikas fasziniert mich schon lange – nicht nur, weil es dort im Ostafrikanischen Grabenbruch für einen Geologen viel Spannendes zu erforschen und entdecken gibt, sondern auch weil von den dort lebenden Menschen mit ihrer enormen Freundlichkeit und Offenheit ein großer Reiz ausgeht. Und so ist leicht zu verstehen, warum ich dort nicht nur als Wissenschaftler unterwegs bin, sondern mich seit einigen Jahren auch sehr bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses engagiere.“

apl. Prof. Dr. Martin Trauth, Institut für Erd- und Umweltwissenschaften

„Herzliche Grüße aus Costa Rica. Ich absolviere hier gerade ein Praxissemester in der deutschen Schule. Schon im Bachelor war ich ein halbes Jahr mit Erasmus in Spanien. Für mich stand danach fest, dass ich auch im Master ins Ausland gehe. Die Finanzierung erfolgt über ein Kurzzeitstipendium des DAAD und Auslandsbafög. Besonders beeindruckend für mich ist, wie anders das ‚System Schule‘ ▶



Ria De Bleser hat eine Vision. In ihrer Vorstellung erblüht die Universität Potsdam schon in wenigen Jahren zur deutlich weltoffeneren Hochschule als sie es bisher ist. Die Vizepräsidentin für internationale Angelegenheiten und Strategieentwicklung hält dies für gar nicht so weit hergeholt. „Es ist realistisch, wenn man es realisierbar macht“, sagt sie. Und deshalb sucht die Alma Mater gegenwärtig nach dem passenden Weg zum Ziel. Fakultäten, Zentren und Bereiche, sogar die Hochschulrektorenkonferenz sind daran beteiligt. Besonders aufmerksam verfolgen das Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen und das Akademische Auslandsamt die Entwicklung.

VON PETRA GÖRLICH

Ria De Bleser legt die Messlatte hoch. Sie möchte erreichen, dass künftig alle Dozenten der Hochschule über Auslandserfahrungen verfügen. Wenn in einigen Jahren tatsächlich, wie vom Deutschen Akademischen Austauschdienst angestrebt, 40 Prozent der Studierenden zum Praktikum oder Teilstudium in fremde Länder gehen, sei dies die logische Konsequenz. „Wir brauchen die Lehrenden als Vorbilder.“ De Bleser geht es aber auch um mehr Verständnis für die Akademiker in spe. Nur wer selbst weiß, wie es sich anfühlt, wenn man sich weit weg von zu Hause in eine andere Kultur und in ein unbekanntes Bildungssystem integrieren muss, kann auf die Situation richtig vorbereiten oder reagieren. Zudem würde die Hochschule an einer weiteren Stelle gewinnen: Die Wissenschaftler könnten mehr als bisher in Fremdsprachen unterrichten. Entsprechende Module oder Studiengänge wären für Studieninteressierte im Ausland ein wichtiger Anziehungspunkt. Davon ist die Uni Potsdam derzeit noch ein gutes Stück entfernt. Gegenwärtig kommen nur etwa zehn Prozent der insgesamt rund 21.000 Studierenden nicht aus Deutschland. Das entspricht zwar in etwa dem bundesweiten Schnitt, ist aber für die Potsdamer Hochschulleitung kein Grund zur Zufriedenheit.

Im Mai bewarb sich die Universität bei der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) um das Audit „Internationalisierung der Hochschu-

len“. Es soll dazu dienen, eine explizite Internationalisierungsstrategie zu entwickeln. „Wir haben zwar viele Aktivitäten, aber die müssen geprüft und geordnet, auf ein bestimmtes Vorgehen abgestimmt und letztlich gestaltet werden“, erklärt De Bleser. „Wenn der Antrag nicht erfolgreich sein sollte, führt die Universität ein ähnliches Verfahren selbst durch.“

Für das Audit sind unter anderem Bestandsaufnahmen der Fakultäten vorgesehen. Sie sollen bis zum Ende des Jahres auf dem Tisch liegen. Auf Grundlage der Papiere und unter Berücksichtigung des Hochschulentwicklungsplanes soll später eine Projektgruppe strategische Partner und Ziele definieren. Der Arbeitskreis bestimmt auch die weiteren Schritte der Umsetzung.

Ria De Bleser bezieht in ihre Bemühungen um mehr Internationalität an der Hochschule die Verwaltung ausdrücklich mit ein. „Die Mitarbeiter in den Dezernaten und Servicestellen müssen so geschult sein, dass sie an einer internationalen Universität arbeiten können“, betont sie.

Lehrende

Vizepräsidentin will Universität Potsd

Sprache als Brücke

Das Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen, kurz Zessko genannt, ist von den Überlegungen direkt betroffen. Denn es muss sicherstellen, dass Auslandsaufenthalte auch künftig gut vorbereitet sind, im umgekehrten Falle sind die Gäste in Potsdam schnell einleben können. Beides funktioniert bereits seit 15 Jahren. Die so genannten Outgoing-students werden nicht nur sprachlich, sondern auch interkulturell für den Besuch des auserwählten Landes fit gemacht. „Interkulturell bedeutet, dass wir sie auf die andere Art zu studieren im jeweiligen Land einstellen“, erklärt Zessko-Leiterin Dr. Doris Gebert. Jene ersten Unterweisungen vor dem eigentlichen Aufbruch kommen bei den Betroffenen in der Regel gut an. Keiner der Studierenden will Zeit verlie-

Chronologie Universität Potsdam

Januar 2001 | Die zweite Amtszeit von Prof. Dr. Wolfgang Loschelder beginnt.

28. Juni 2001 | Der Senat beschließt Eckpunkte zur Struktur- und Entwicklungsplanung.

Juli 2001 | 1. Brandenburgische Sommer-Universität für Schülerinnen in Naturwissenschaft und Technik.

September 2001 | 1. Französische Sommer-Universität an der Hochschule. Thema der Veranstaltung ist „Umwelt und Technik“.

Oktober 2001 | Steffi Kirchner wird Kanzlerin und löst Alfred Klein in der Funktion ab.

12. Oktober 2001 | Die Gebäude des Hasso-Plattner-Instituts für Softwaresystemtechnik am Standort Griebnitzsee werden fertig gestellt.

22. Oktober 2001 | Uni und Biotechnologiepark Luckenwalde unterzeichnen Kooperationsvertrag, eine der ersten Kooperationen in einem speziellen Technologiefeld.

23. November 2001 | Uni und Abraham Geiger Kolleg unterzeichnen Kooperationsvertrag.

14. Dezember 2001 | Uni und FH Potsdam gründen das Brandenburgische Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM).

19. Dezember 2001 | Grundsteinlegung für den zweiten Bauabschnitt des Neubaus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät am Standort Golm.

FORSCHUNG:

27. August 2001 | Gründung des International Helmholtz Institute for Supercomputational Physics an der Uni. Es bildet Nachwuchswissenschaftler in der Programmierung moderner Höchstleistungsrechner aus.

7. Dezember 2001 | Der Psychologe Prof. Dr. Reinhold Kliegl wird Leibniz-Preisträger 2002.

ren und das Studium unnötig verlängern. Das gilt auch für die Incoming-students. Sie bekommen im Zessko gleich in mehreren Etappen das erforderliche Rüstzeug, um in Potsdam bestehen zu können. Der Service reicht von Vorbereitungskursen für die Hochschulzugangs-Sprachprüfung über eine Reihe von weiteren Angeboten bis hin zu speziellen Unterrichtseinheiten für mehr fachsprachliche Kompetenz. Doch nicht nur die In- und Outgoing-students gehören zur ständigen Klientel des Zessko, es kommen auch „normal“ eingeschriebene Studis, Doktoranden und Gastdozenten. Es gibt mehr Anmeldungen als Plätze. Spanisch zum Beispiel ist ein solcher Engpass. Hoch im Kurs stehen aber alle Sprachen von Ländern, zu denen Hochschulpartnerschaften bestehen. Englisch, Italienisch, Russisch zählen zu den Klassikern. Ob und wie das Angebot im Zuge der kommenden Internationalisierungsstrategie ausgebaut wird, weiß im Moment noch niemand. Doris Gebert möchte in jedem Fall nicht an den vorhandenen Qualitätsstandards rütteln. Der

Studierende sind es, die jährlich zu einem Auslandsaufenthalt in die verschiedensten Gegenden der Welt aufbrechen. „Das ist noch nicht genug“ schätzt AAA-Leiterin Dr. Regina Neum-Flux ein. Dennoch zeichne sich durchaus ein positiver Trend ab. Waren es zum Beispiel 2003/2004 nur 36 junge Leute, die über das Erasmus-Programm nach Spanien gingen, seien es im Jahr 2010/11 immerhin 64 gewesen. Hochschulpartnerschaften in Lateinamerika habe es vor sieben Jahren noch gar keine gegeben. Heute sind es vier: in Brasilien, Costa Rica, Mexiko und Kolumbien. Spanisch als Fremdsprache ist auch deshalb so beliebt. Bleibt man noch ein Weilchen beim Vergleich der beiden Studienjahre, zeichnet sich auch bei den Philologie-Studierenden eine verstärkte Mobilität ab. 22 von ihnen sammelten 2003/2004 Uni- und Lebenserfahrungen in Frankreich, Spanien, Italien, Costa Rica, Mexiko oder Kolumbien. Für eines dieser Länder entschieden sich in diesem Studienjahr 84.

Gegenwärtig betreut das AAA 240 Erasmus-Partnerschaften. Sie unterscheiden sich allerdings in ihrer Qualität, etwa bei der Intensität und Kontinuität des Kontakts. Das kommende Audit-Verfahren soll dabei helfen, die Spreu vom Weizen zu trennen. „Wir sind am Scheideweg angekommen“, beschreibt Regina Neum-Flux die Situation. „Jetzt schauen wir weniger auf Quantität und umso mehr auf Qualität. Wir hoffen aber, über die Qualität letztlich auch die Quantität erhöhen zu können.“

Wenn die AAA-Leiterin erzählt, klingt ein bisschen Stolz auf das bisher Geleistete mit. Nicht ohne Grund, die Einrichtung ist bei nationalen wie internationalen Studierenden beliebt. Man schätzt die sachkundige Information, das geübte Auge für's Notwendige, die liebevolle Betreuung. Angebote wie das Tandem-Projekt, bei dem Potsdamer Studierende den ausländischen Neuankömmlingen bei den ersten Schritten in der fremden Stadt zur Seite stehen, finden Zuspruch. Genau wie das Welcome-Center, das auch Wissenschaftlern offen steht. Längst hat sich die Einrichtung gemauert: Aus der einstigen „Sozialstation“ für ausländische Stipendiaten ist eine Dienstleister mit großem Serviceangebot geworden. ■

► und auch das kulturelle Leben hier sind. Die Schülerschaft mischt sich aus Einheimischen, Deutschen und Schülern mit deutschen Wurzeln.“

Aniko Seel, Lehramtsstudentin Deutsch/Spanisch

„Im September 2010 kam ich als Postdoc-Gastwissenschaftlerin von der Uni Istanbul an die Juniorprofessur für Europäische Aufklärung (Prof. D'Aprile). Hier gibt es mit großen internationalen Forschungsprojekten ein ausgezeichnetes wissenschaftliches Umfeld. Ich selbst arbeite zu Wechselwirkungen islamischer und europäischer Wissenschaftstraditionen. Mich interessiert übrigens der Aufbau der Türkisch-Deutschen Universität sehr – eine gute Chance, die Wissenschaftsbeziehungen beider Länder zu intensivieren.“



Dr. Meltem Akbas
(Istanbul/Potsdam)



„Bereits zu Beginn meines Studiums der Anglistik, spanischen Philologie, Erziehungswissenschaft und BWL wusste ich, dass ich unbedingt einen Auslandsaufenthalt ins Studium integrieren werde.

Der Wunsch nach Freiheit durch Weltverständnis und etwas Neuem brachte mir während der Aufenthalte in Spanien und Südamerika einzigartige Erfahrungen. Sie machten mir deutlich, wie deutsch-sozialisiert ich doch bin.“

Frances Gottwald, Studentin

„Ich bin DAAD Gastdozent im Bereich Politikwissenschaft. Ich arbeite hier an einigen Forschungsprojekten mit und biete auch Seminare, wie das zur Einführung in die Amerikanische Politik, für Studierende an. Potsdam hat eine sehr freundliche Atmosphäre. Es freut mich sehr, hier zu sein.“



Jonathan Olsen (Wisconsin/Potsdam)

als Vorbilder

am deutlich internationaler ausrichten

Anspruch ist hoch. Allein die Outgoing-students brauchen eine sehr engagierte Unterstützung: Sie müssen in meist nur drei bis vier Semestern die oft völlig neue Fremdsprache erlernen. Zum anderen gilt es, alle Studierenden so auszubilden, dass sie in Europa bestehen können. Laut EU sollen Absolventen künftig immerhin zwei Fremdsprachen beherrschen. „Mehrsprachigkeit ist nicht nur für das Studium im Ausland ein Muss, sondern auch für den Job in Europa“, betont auch Doris Gebert. Diejenigen, die Ersteres wagen, finden in der Regel beim Akademischen Auslandsamt (AAA) Unterstützung.

Service (fast) rund um die Uhr

Das AAA ist wichtige Drehscheibe für alle Ankommenden und Aufbrechenden. Etwa 370

4. März 2002 | Eröffnung Forschungszentrum zu Fragen der transatlantischen Sicherheits- und Militärpolitik.

18. April 2002 | Gründung des Instituts für Künste und Medien.

5. Juli 2002 | Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät für den Mitbegründer der SAP, Prof. Dr. h.c. Hasso Plattner.

1. November 2002 | Dr. Thomas Weith nimmt als erster Juniorprofessor an der Universität Potsdam seine Arbeit auf. Der Wissenschaftler ist Professor für Angewandte Regional- und Umweltforschung.

November 2002 | Erste bi-nationale Promotion.

4. Dezember 2002 | Das Institut für Kirchenrecht (später Kanonistisches Institut) wird als An-Institut gegründet.

FORSCHUNG:

Oktober 2002 | Die DFG fördert das Graduiertenkolleg „Functional Insect Science“. UP, FU und TU Berlin sowie HU Berlin tragen es.

März 2002 | Die DFG-Forschergruppe „Bildung und Stabilität von beta-Faltblättern“ nimmt unter Federführung der Uni ihre Arbeit auf. Mehrere Berliner Einrichtungen sind beteiligt.



Wurden zum Gegenstand eines neuen Graduiertenkollegs: Insekten.

Foto: Andrea Kusajda/pixelio.de



Erfolgreich unterrichten:
tägliche Lehrer-Herausforderung.

Frühzeitig in die Schule

Das 1992 vom Gründungssenat beschlossene Potsdamer Modell der Lehrerbildung ist streng an der Praxis orientiert

An der Universität Potsdam studieren derzeit etwa 21000 junge Menschen. Ein Fünftel von ihnen sind zukünftige Lehrerinnen und Lehrer – nicht nur in Brandenburg, sondern in ganz Deutschland.

VON MARTIN WILKENS UND ROSWITHA LOHWASSER

Mit der Gründung der Universität Potsdam vor 20 Jahren ergab sich die einmalige Gelegenheit, Lehrerbildung neu zu konzipieren und als übergreifende Aufgabe einer Universität zu etablieren. Anknüpfend an die positiven Erfahrungen mit einer praxisorientierten Ausbildung an der Vorgängereinrichtung Pädagogische Hochschule und inspiriert von den Möglichkeiten einer wissenschaftlich orientierten Bildung durch die neu zu gründende Universität wurde das „Potsdamer Modell der Lehrerbildung“ entwickelt. Es avancierte bald zur ideellen Leitlinie für die Konzeption der Lehramtsstudiengänge. Und das auch jenseits der Landesgrenzen Brandenburgs.

Grundprinzip des Potsdamer Modells ist eine stringente Professionsorientierung des Studiums durch das Zusammenwirken erziehungswissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Komponenten. Eine wichtige Rolle spielt dabei eine Reihe schulpraktischer Studien,

die nicht zuletzt im Praxissemester des Masterstudiums ihren Höhepunkt und Abschluss findet. Die Praktika im Potsdamer Modell dienen nicht nur der Vermittlung diagnostischer und praktischer Fertigkeiten, sie beeinflussen auch den Studienverlauf. In nachfolgenden Lehrveranstaltungen sollen die unterschiedlichen Erfahrungen aus den Praxisstudien gezielt aufgearbeitet werden. Dies hat zum Ziel, die individuelle Professionalisierung voranzutreiben. Die Verzahnung der fachlichen und fachdidaktischen Inhalte mit den erziehungswissenschaftlichen Studienteilen erweist sich als härtester Brocken. Zusammenarbeit kann eben nicht verordnet werden, ist aber gerade in den Lehramtsstudiengängen eine Notwendigkeit. Die derzeitige Überarbeitung der Studienordnungen hat sich die curriculare Abstimmung der einzelnen Komponenten zur Aufgabe gemacht. Die konsequente Modularisierung der Studiengänge und insbesondere das Instrument der Modulbeschreibungen erweisen sich hier als äußerst nützlich. Erhalten doch zum ersten Mal alle Akteure Einblick in die Inhalte und Ziele der einzelnen Studienbestandteile eines Lehramtsstudiengangs.

Lehrerbildung ist eine nationale, keine regionale Angelegenheit. Unsere Absolventen stehen im Wettbewerb mit den Absolventen anderer

Universitäten und pädagogischer Hochschulen aller Bundesländer. Als Indikator für die Qualität unserer Ausbildung darf die Übernahme-Quote in den Vorbereitungsdienst des Landes Brandenburg gelten. Sie liegt mit 25 Prozent weit über dem zu erwartenden Wert von rund drei Prozent, die Gleichverteilung der Abschlüsse über die Bundesländer vorausgesetzt. Ein anderer Indikator für die Qualitäten der Potsdamer Lehrerbildung sind die Rückmeldungen, die das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) von denjenigen Absolventen bekommt, die sich im Vorbereitungsdienst anderer Bundesländer befinden. Verwundert berichtet man, wie groß doch der Ausbildungsvorsprung der UP-Absolventen gegenüber anderen Absolventen ist. Das hören die Mitarbeiter im ZfL gern. Allerdings besteht bei jedem wirtschaftlich denkenden Großunternehmen das Interesse, die eigenen gut ausgebildeten Fachkräfte zu binden. Was kann also getan werden, damit die gut ausgebildeten angehenden Lehrerinnen und Lehrer bleiben oder zurück kommen, um in den Weiten des Landes Brandenburg gute Schule zu gestalten. Eine befriedigende Antwort darauf steht noch aus.

*Professor Dr. Martin Wilkens
ist wissenschaftlicher Leiter des Zentrums
für Lehrerbildung an der Universität Potsdam,
Dr. Roswitha Lohwasser dessen Geschäftsführerin.*

Chronologie Universität Potsdam



Sonntagsvorlesung: Forschung populärwissenschaftlich präsentiert.

2. März 2003 | Die Reihe der Sonntagsvorlesungen „Potsdamer Köpfe“ startet mit dem Thema „Gedächtnis und Lernen im Alter“.

7. Mai 2003 | Das Alumni-Programm startet.

23. Mai 2003 | Grundsteinlegung für den Teil B des zweiten Laborgebäude-Neubaus in Golm.

6. September 2003 | Die Universität beteiligt sich am „Wissenschaftsmarkt“.

15. Oktober 2003 | Das Institut für Musik und Musikpädagogik bezieht sein Lehrgebäude in Golm.

30. Oktober 2003 | Richtfest für das Verfügungsgebäude

Naturwissenschaften der Bereiche Geowissenschaften und Physik in Golm.

17. Dezember 2003 | Das Evangelische Institut für Kirchenrecht (An-Institut) wird eröffnet.

FORSCHUNG:

Februar 2003 | Das BMBF fördert den an der Uni koordinierten internationalen Forschungsverbund „GLOWA Jordan River“ mit drei Millionen Euro.

1. Juli 2003 | Erster Sonderforschungsbereich an der Uni. Thema: „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“.

Ach was?!

Das könnte in die Geschichte der Hochschule eingehen

Dass es nie zu spät ist, um zu promovieren, stellt gegenwärtig Hannelore Prüver unter Beweis. Mit 68 Jahren ist sie die älteste Doktorandin und Studierende der Uni überhaupt. Bisher konnten nur einige externe Promovenden noch mehr Lebensjahre aufweisen.

Die studierte Lehrerin für Geographie und Mathematik war nach der Wende Schulleiterin einer Grundschule und ab 2001 sogar Europaschule in Eberswalde. Das hielt sie jedoch nicht davon ab, nebenher ein Aufbaustudium an der Uni Potsdam zu absolvieren, das ihr die Lehrbefähigung für die Sekundarstufe II in ihren Fächern brachte. 1996 war es soweit, sie hatte auch dieses Zeugnis in der Tasche. Doch an einem Gymnasium unterrichtete die Pädagogin in ihrem Arbeitsleben nie. Der Ehrgeiz allerdings war geweckt. Allmählich entstand der Gedanke an eine Promotion. 2004 wandte sie sich an das



Institut für Geographie und fragte nach. Bei Prof. Dr. Wilfried Heller stieß die Pädagogin auf offene Ohren. Das Duo fand schließlich ein Thema, das passte: Transformationsprobleme in ostdeutschen Kleinstädten. Im Vordergrund der Arbeit stehen Biographien von beteiligten Schülern und Jugendlichen. Wie diese Menschen so unterstützt werden können, damit sie als Erwachsene nicht zum Sozialfall werden und die Kommunen stärken statt schwächen, das interessiert die nunmehrige Berlinerin.

Noch in diesem Semester will Hannelore Prüver ihre Dissertation vorlegen. Danach kommen endlich auch wieder ihre anderen Interessen zu ihrem Recht. „Ich liebe Bildungsreisen in ferne Länder, die Beschäftigung mit der Mathematik und bin als geborene Schliemann Bewunderin des großen Archäologen gleichen Namens.“ *pg*

Der jüngste Professor zum Zeitpunkt seiner Berufung an die Universität Potsdam war Torsten Schaub. Der Informatiker kam 1997 mit 31 Jahren an die Hochschule. Den Professorentitel hatte er bereits zwei Jahre zuvor in Frankreich erworben.

Die Karriere ist Torsten Schaub nicht in die Wiege gelegt worden. In der Autostadt Rüsselsheim aufgewachsen, lernte er früh, praktisch zu denken. Wissenschaft spielte bei ihm zunächst keine Rolle. „Die Dinge effizient regeln“, wurde zu seinem Lebensansatz. Die Berührung mit der Informatik erfolgte erst kurz vor dem Abitur. Der Schüler, der vor allem die Mathematik liebte, schrieb sich zu dem Zeitpunkt sein erstes Programm. Es sollte ihm helfen, den besten Weg zu einer guten Abi-Note zu finden. „Das Informatik-Studium war auch eher eine pragmatische Entscheidung“, erzählt Torsten Schaub. „Ich wollte sicher gehen, nach der Ausbildung nicht auf der Straße zu liegen.“ Die Mathematik wurde zur „Nebensache“. Er studierte sie als zweites Fach. Was sich anschloss, kann sich sehen lassen: Für die Promotion in Darmstadt benötigt Schaub genau zwei Jahre, für die Habilitation am Institut de Recherche en Informatique et Systèmes Aléatoires in Rennes drei. Nach dem Geheimnis des Erfolges gefragt, nennt er vor allem Kreativität. „Man muss die richtigen Ideen haben.“



Torsten Schaub beschäftigt sich an der Uni mit Systemen zum automatischen Problemlösen. Dabei kommt ihm sein Sinn fürs Praktische durchaus zu Hilfe. Denn die Themen findet sein Team in der Zusammenarbeit mit GoFORSYS, dem Netzwerk in der Systembiologie, den Kognitionswissenschaften und anderen Partnern. *pg*

Zahlenmix



Die am meisten nachgefragten Fächer für das WS 2010/11:

Europ. Medienwissenschaft 1.112 Bewerber/46 Plätze
Psychologie 2.146/117
Ernährungswissenschaft 705/40

Bewerbungen für das WS 2010/11 insgesamt:

29.547 Anträge · 19.745 Bewerber

Höchste Zahl eingeschriebener Studierender:

Staatsexamen Rechtswissenschaft: 1.443 (SoSe 2011)

Absolventen der Universität (1992-2010)

insgesamt: 25.421

Promotionen (1992-2010): 2.438

Habilitationen (1992-2010): 243

Nutzung der Bibliothek (2010):

13.500 Nutzer

625.000 Entleihungen

61.500 Auskunftsfragen

Altersdurchschnitt aller Uni-Mitarbeiter:

rund 40 Jahre

davon gerundet

nichtwissenschaftliche Beamte: 51

wissenschaftliche Beamte und Professoren: 49

nichtwissenschaftliche Beschäftigte: 45

wiss. Beschäftigte und Professoren: 42

wiss. Beschäftigte Drit- und Sondermittel: 32

nichtwiss. Beschäftigte Drit- und Sondermittel: 33

Gegenwärtig jüngste Professoren:

Prof. Dr. Jan Metzger (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät/Mathematik); Prof. Dr. Ulfert Gronewold (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät), beide 34 J.

15. Januar 2004 | Der Senat wählt vier neue Prorektoren: Prof. Dr. Harald Fuhr, Prof. Dr. Gerda Haßler, Prof. Dr. Jürgen Rode und Prof. Dr. Frieder W. Scheller. Dauer der Amtszeit: 1.2.2004 – 31.12.2006

April 2004 | Einführung der Potsdamer Universitäts-Chipkarte (PUCK) als Studierendenausweis.

22. April 2004 | Am Standort Golm wird ein Computerarbeitsraum für Studierende mit Handicap eingerichtet.

5. Mai 2004 | Uni und Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg unterzeichnen einen Kooperationsvertrag.

18. Juni 2004 | Im Wissenschaftspark Golm wird der zweite Neubau der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät eingeweiht.

30. September 2004 | Die 1. Kinder-Uni findet statt.

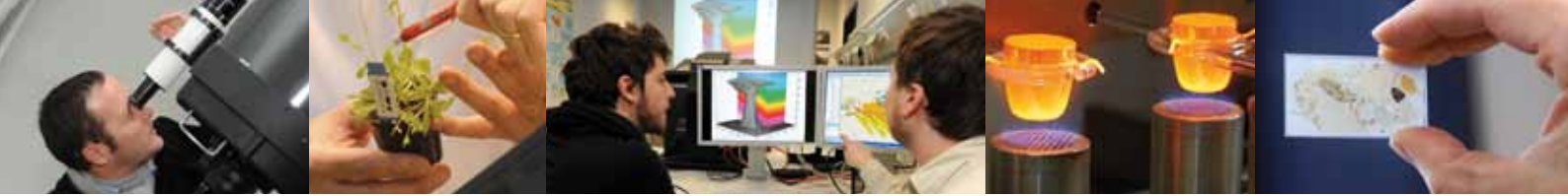
Oktober 2004 | Der Studiengang „European Master in Clinical Linguistics“ (EMCL) ist in das EU-Exzellenzprogramm „ERASMUS-Mundus“ aufgenommen worden und wird von der Uni koordiniert.

1. Dezember 2004 | Landesregierung Brandenburg, EU und die drei Unis des Landes starten das Projekt „Mentoring für Frauen - Gemeinsam Zukunft gestalten“.

FORSCHUNG:

25. Februar 2004 | Der Geowissenschaftler Prof. Dr. Manfred Strecker erhält den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er gehört im Bereich der Geowissenschaften zu den Pionieren, die das Wechselspiel zwischen Tektonik, Klima und Oberflächenprozessen untersuchen.

26. August 2004 | Jens Eisert, Juniorprofessor für Theoretische Physik/Quanteninformation, erhält den mit 1,25 Millionen Euro dotierten European Young Investigator Award (EURYI).



Konturen zeigen

Seit ihrer Gründung hat die Universität Potsdam ihr Forschungsprofil geschärft

Eine junge Universität, fünf Fakultäten, Studiengänge in zig Fächern. Doch wohin geht die Forschung? Wer hier erfolgreich sein will, muss das Profil schärfen. Antje Horn-Conrad sprach mit Prof. Dr. Bernd Walz, Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, über die Entwicklung des Forschungsprofils der Universität Potsdam.

Herr Walz, eine Universität zu gründen, bedeutet auch, klare Konturen in der Forschung zu zeigen. Welche Strategie wurde in Potsdam verfolgt?



Von Beginn an wurden Themen identifiziert, die über Institutsgrenzen hinweg zu einer horizontalen Vernetzung führen sollten. Daraus entstanden zunächst die Interdisziplinären Zentren. Sie wurden evaluiert, verändert, mitunter eingestellt oder neu gegründet. Bereits in der Aufbauphase der Universität bestand der Zwang zu überlegen, wo und wie die knapper werdenden Ressourcen am effektivsten einzusetzen sind. So begann eine Diskussion, die zur Gründung der heutigen Profildbereiche führte.

Eine Diskussion, die sicher nicht immer einfach war? Es gab Befürchtungen, dass jene Fächer und Professuren Schwierigkeiten bekommen würden, die nicht den Profildbereichen zuzuordnen waren. Auch im Hinblick auf die Lehre, schließlich bestand ja die Verpflichtung, in allen Fächern die notwendige Breite vorzuhalten.

Nach welchen Kriterien wurden die acht Profildbereiche und der Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften festgelegt?

In erster Linie nach der wissenschaftlichen Qualität der zugeordneten Professuren. Die Kognitionswissenschaften zum Beispiel verfügten über den einzigen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereich der Universität und eine DFG-Forschergruppe um Leibniz-Preisträger Reinhold Kliegl. Oder die Erdwissenschaften: Sie warben beim Bundesforschungsministerium Drittmittel ein für das groß angelegte Verbundprojekt PROGRESS zu Naturgefahren, Klimawandel und Nachhaltigkeit. Darin kooperieren sie mit einer Reihe außeruniversitärer Institute wie dem Deutschen GeoForschungsZentrum Potsdam.

Die Vernetzung in der Wissenschaftsregion spielte also eine entscheidende Rolle?

Diese Synergien zu nutzen, ist für die Universität seit ihrer Gründung vor 20 Jahren von strategischer Bedeutung. Der Profildbereich Pflanzen genomforschung und Systembiologie arbeitet im Verbundprojekt GoForsys mit den Golmer Max-Planck-Instituten zusammen, ebenso wie der Bereich „Weiche Materie“, der auch mit den benachbarten Fraunhofer Instituten kooperiert. Das 2009 gegründete Potsdamer Forschungsnetzwerk „pearls“ wird die Zusammenarbeit zwischen der Universität und den außeruniversitären Instituten weiter entwickeln.

Hat es sich denn bewahrt, dass Professuren außerhalb der Profildbereiche an Bedeutung verlieren? Keineswegs. Man denke nur an InnoFSPEC, das vom Bund geförderte Zentrum für innovative faseroptische Spektroskopie und Sensorik, das die Physikalische Chemie der Universität mit dem Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam gegründet hat. Generell werden an der Univer-

sität extrem erfolgreich Drittmittel eingeworben. Die Hochschule startete 1991 mit umgerechnet einer halben Million Euro, 2010 beliefen sich die Drittmittel-Ausgaben auf 42 Millionen Euro. Ein Ausweis wissenschaftlicher Exzellenz, nicht nur in den Naturwissenschaften. Allein die Philosophische Fakultät erhielt in jüngster Zeit Förderungen für vier Graduiertenkollegs.

Der Exzellenz- und die Profildbereiche werden demnächst evaluiert. Ist dann wieder alles offen?

Die Profildiskussion wird lebendig bleiben. Es geht künftig darum, Forschungsthemen herauszukristallisieren, die fakultäts- und institutsübergreifend von einer Vielzahl von Wissenschaftlern unter verschiedenen Aspekten bearbeitet werden können. Viele naturwissenschaftliche Probleme ließen sich dann auch in ihren Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft untersuchen. Um auf den Exzellenzbereich zurückzukommen: Die kürzlich eingeworbene Humboldt-Professur und die Verlängerung des Sonderforschungsbereichs durch die DFG zeigen, dass Renommee und Strahlkraft ungebrochen sind. ■

- Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften
- Profildbereiche:
 - Erdwissenschaften und Integrierte Erdsystemanalyse
 - Pflanzengenomforschung und Systembiologie
 - Funktionelle Ökologie und Evolutionsforschung
 - Komplexe Systeme
 - Funktionale Weiche Materie
 - Empirische Bildungswissenschaften
 - Kulturelle Begegnungsräume
 - Politik, Verwaltung und Management

Chronologie Universität Potsdam

- 13. Januar 2005** | Der Career Service wird eröffnet.
- 11. Februar 2005** | Erstmals findet das Kinderlabor statt.
- 8. März 2005** | Auftaktveranstaltung des Projektes „Mentoring für Frauen – Gemeinsam Zukunft gestalten“.
- 1. April 2005** | Eröffnung des Medienlabors im Audiovisuellen Zentrum.
- 13. April 2005** | Programm „Deutsche Sprache und Kultur. Education Abroad Program“ der University of California an der Uni. 17 junge Kalifornier werden immatrikuliert.
- 3. Juni 2005** | Eröffnung des Zentrums für Regulations-

- medizin im Werner-Alfred-Bad, eine Ausgründung aus dem Institut für Sportmedizin und Prävention.
- 11. bis 16. Juni 2005** | Die Uni engagiert sich beim Wissenschaftssommer anlässlich des Einsteinjahres.
- 30. September 2005** | Einreichung der Antragsskizzen für die Beteiligung an der Exzellenzinitiative bei der DFG. Es sind Skizzen zu: „Earth and Space Systems“ (Förderlinie Exzellenzcluster) sowie „Computational Modeling of Behavioral, and Cognitive Dynamics: Helmholtz Graduate School at the University of Potsdam“ und „Cultures In/Of Mobility“ (Förderlinie Graduiertenschulen).

15. November 2005 | Drei Uni-Projekte unter den Siegern in der ersten Runde des InnoProfile-Wettbewerbs des BMBF.

FORSCHUNG:

- Juni 2005** | Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die Forschergruppe „Bildung und Stabilität von β -Faltblättern“ mit 1,3 Mio. Euro.
- Oktober 2005** | Das DFG-Graduiertenkolleg „Lebensformen und Lebenswissen“ nimmt seine Arbeit auf.



Von der Baustelle zum Traumhaus

Wie die Kognitionswissenschaften zum Potsdamer Exzellenzbereich wurden

Er hätte auch ins beschauliche Salzburg gehen können. Das verlockende Angebot eines etablierten, modernen Instituts in reizvoller Umgebung erreichte den Psychologen Reinhold Kliegl zeitgleich mit der Offerte, an einer gerade erst gegründeten, namenlosen Universität im Osten Deutschlands Pionierarbeit zu leisten. Er entschied sich für Potsdam, für die „Baustelle“ Golm am Rande der Stadt.

VON ANTJE HORN-CONRAD

Als Professor Reinhold Kliegl 1993 vom Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung nach Potsdam wechselte, waren die Bedingungen auf dem tristen Golmer Campus alles andere als komfortabel. Es regnete rein, man hauste in Containern, war permanent am Improvisieren. Dafür aber zeigten alle Forschungswege ins Offene. Kliegl sah die Möglichkeiten, entdeckte ungewöhnliche Schnittstellen und fand Kollegen, die wie er die Grenzen der eigenen Disziplin überschreiten wollten. Das führte zu interessanten Allianzen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, wo Kliegl auf den Physiker Jürgen Kurths traf. Gemeinsam mit ihm und dem Linguisten Gisbert Fanselow begann er fächerübergreifend kognitionswissenschaftlich zu forschen. Zu dritt schrieben sie in der Rekordzeit weniger Monate einen Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) für eines der begehrten Innovationskollegs – und setzten sich gegen 60 andere Bewerber durch. Wohl auch, weil sie die damalige Universitätsleitung hinter sich wussten. Hochkarätige Gastprofessuren wurden nun möglich. Psychologen arbeiteten mit Mathematikern, Linguisten mit Physikern und Biologen mit Informatikern zusammen,

um die Leistungen des Gehirns, die Wahrnehmung und das Gedächtnis, das Denken, Fühlen und die Sprache besser zu verstehen. Eine groß angelegte Untersuchung von Blickbewegungen beim Lesen gab ihnen zum Beispiel darüber Aufschluss, welche Strategie Menschen entwickeln, um einen Satz wahrzunehmen, zu verstehen und schließlich im Gedächtnis zu behalten. Die mathematischen Modelle kognitiver Prozesse

brachten die Leitung einer DFG-Forschergruppe. Zusammen mit dem linguistischen Sonderforschungsbereich „Informationsstruktur“ war eine international konkurrenzfähige Basis geschaffen. Der Senat der Universität zog daraus die folgerichtige Konsequenz und beschloss 2008, die Kognitionswissenschaften zum ersten und vorerst einzigen Exzellenzbereich auszubauen.

Und auch der Wechsel zur nächsten Generation engagierter Wissenschaftler hat hervorragend geklappt: Die DFG-Forschergruppe und der Sonderforschungsbereich sind inzwischen positiv evaluiert, verlängert und die Sprecherrollen an jüngere Kollegen übergeben worden. Ein neues DFG-Graduiertenkolleg der Psychologie untersucht Entwicklungsrisiken bei Kindern und Jugendlichen. In den komfortabel ausgestatteten Babylabors ist ein Professorinnen-Team den frühkindlichen kognitiven Fähigkeiten und dem Spracherwerb auf der Spur. International gefragt sind die Masterstudiengänge der Patholinguistik. Und wenn im Herbst mit Martin Fischer die Professur für Kognitionswissenschaften besetzt wird, dürfte auch dem geplanten Master- und PhD-Programm „Cognitive Science“ nichts mehr im Weg stehen. Dass es jüngst gelungen ist, mit dem renommierten Psycholinguisten Harald Clahsen eine Humboldt-Professur nach Potsdam zu holen, beweist einmal mehr die Exzellenz des Forschungsstandorts, an dem sich derzeit unter Lärm und Schmutz noch ein ganz anderer Traum Reinhold Kliegls erfüllt: Der graue Plattenbau am einst so tristen Campus Golm verwandelt sich in ein modernes interdisziplinäres „Haus der Kognitionswissenschaften“. In dieser Hinsicht wäre Salzburg tatsächlich keine Alternative gewesen. ■



Fand in Potsdam Gleichgesinnte, die mit ihm gemeinsam die Grenzen der eigenen Disziplin überschritten: Leibniz-Preisträger Reinhold Kliegl.

se brachten dem 1994 gegründeten Interdisziplinären Zentrum für kognitive Studien weltweit höchste Anerkennung ein. Reinhold Kliegl wurde mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet und über-

- 12. Januar 2006** | Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, ist Gast des Neujahrsempfanges – erster Besuch einer Uni nach Amtsantritt.
- 16. Februar 2006** | Eröffnung des Gründer-Labors.
- 11. April 2006** | Haus 27 in Golm wird eingeweiht.
- 25. April 2006** | Die Uni wird „Partnerhochschule des Spitzensports“.
- 20. Juli 2006** | Der Senat wählt Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst zur Präsidentin.
- 11. Oktober 2006** | Das BIEM agiert nun im gesamten Land Brandenburg.



Im Visier der Forscher: Pflanzliches Wachstum.

- 23. Oktober 2006** | Die geisteswissenschaftliche Bereichsbibliothek am Standort Neues Palais wird eingeweiht.
- FORSCHUNG:**
- Juni 2006** | Einrichtung des DFG-Graduiertenkollegs „Zusammenspiel von Tektonik, Klima und Biosphäre in der Afrikanisch-Asiatischen Monsunregion“.
- August 2006** | Uni und MPI für Pflanzenphysiologie überzeugen Gutachter mit Konzept zur Förderung der Systembiologie in Deutschland. Folge ist eine Forschungseinheit in Potsdam.

Zum Greifen nah: 30 Prozent!

Die Universität kann sich in Sachen Professorinnenquote mittlerweile ehrgeizige Ziele setzen

Heutzutage beginnen bundesweit durchschnittlich mehr Frauen als Männer ein Hochschulstudium. Doch die Zahl der Professorinnen liegt noch immer weit unter der ihrer männlichen Kollegen. Seit 1995 ist der Anteil der Lehrstuhlinhaberinnen von acht auf 18 Prozent gestiegen. An der Universität Potsdam waren 2010 immerhin 28 Prozent der Professuren mit Frauen besetzt. Die Uni nimmt damit einen Spitzenplatz ein. Doch man hat sich noch höhere Ziele gesetzt.

VON BETTINA MICKA

Als der Tagungsordnungspunkt Gleichstellung zum ersten Mal im Senat auf die Tagesordnung gesetzt wurde, mussten Monika Stein und Antje Zapf, die ersten Gleichstellungsbeauftragten der Uni, noch vor der Tür warten, bis das Thema aufgerufen wurde. Das Protokoll vermerkte lakonisch: „Die Damen Stein und Zapf haben zu Gleichstellungsfragen vorgetragen“. Heute sitzt die Gleichstellungsbe-

auftragte obligatorisch mit am Tisch und informiert regelmäßig die Mitglieder des Gremiums. Die Liste der Beispiele des erfolgreichen Engagements der Gleichstellungsbeauftragten ist mittlerweile lang. Dazu gehört unter anderem der gelungene Einsatz für die erste Frauenforschungsprofessur in den Neuen Bundesländern. Als überaus sinnvoll hat sich überdies die Teilnahme der Gleichstellungsbeauftragten an den Berufungsverhandlungen erwiesen. Die Verfahren sind transparenter geworden. Niemand riskiert heute mehr die Ablehnung einer qualifizierten Kandidatin ohne sachlich fundierte Begründung. Ein einziges Mal haben die Gleichstellungsbeauftragten von ihrem Veto-Recht Gebrauch machen müssen: „Eine überragende Kandidatin war nicht auf den ersten Platz gesetzt worden. Das Verfahren musste daraufhin neu ausgeschrieben werden“, erinnert sich Monika Stein.

Mittlerweile müssen mindestens 40 Prozent der Mitglieder einer Berufungskommission

Frauen sein. Die Zahl der Professorinnen spielt bei der Mittelvergabe an die Fakultäten eine wichtige Rolle. 2001 wurde von der Universität Potsdam das Evaluationsinstrument „TOTAL E-QUALITY“ für Chancengleichheit in Forschung und Lehre entwickelt. Seit 2002 trägt die Hochschule das Prädikat.

Faire Chancen im Bewerbungsverfahren sind aber nur ein Aspekt bei der Entscheidung von Wissenschaftlerinnen für die Bewerbung um eine Professur. „Es lastet ein hoher privater Druck auf den Frauen“, weiß Barbara Schrul, amtierende Gleichstellungsbeauftragte. „Oft machen die Kandidatinnen ihr Kommen davon abhängig, ob der Partner eine adäquate Stelle am neuen Ort findet“. Seit 2009 werden an der Uni Doppelkarrieren unterstützt. Seit 2010 engagiert man sich aktiv im Dual Career Netzwerk Deutschland.

Auf der Basis all dieser Einzelmaßnahmen hat sich die Uni zur Umsetzung der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einer ehrgeizigen Selbstverpflichtung unterworfen: Bis 2013 sollen 30 Prozent der Professuren von Frauen besetzt sein. Dass die Universität dieses Ziel energisch angeht, zeigt, dass bereits 33 Prozent der Neuberufenen seit dem Wintersemester 09/10 Frauen waren. Damit hat sich die Hochschule einen Platz in der Gruppe 2 (die zweitbeste) des DFG-Rankings gesichert.

Verschiedene Mittelgeber fördern mittlerweile das Thema Gleichstellung an den Hochschulen. So hat beispielsweise das Bundesministerium für Bildung und Forschung ein Professorinnenprogramm initiiert. Das Gleichstellungskonzept der Universität wurde in diesem Zusammenhang erfolgreich evaluiert. Die Hochschule warb drei Professorinnenstellen ein, die zu 50 Prozent vom Bund bezuschusst werden. ■



Mehr Professorinnen: Auf dem letzten Neuberufenenempfang waren bereits ein Drittel Frauen – unter ihnen Nadine Spörer, Eva Kimminich und Thorid Rabe (v.l.).

Chronologie Universität Potsdam

1. Januar 2007 | Offizieller Amtsantritt von Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst.

19. April 2007 | Erstmals Empfang der Neuberufenen.

1. Juni 2007 | Von nun an sind Online-Bewerbungen für das Studium möglich.

28. Juni 2007 | Das Institut für Jüdische Studien wird gegründet.

15. Oktober 2007 | Am Universitätsstandort Griebnitzsee wird ein neues Hörsaal- und Seminargebäude eröffnet.

15. Oktober 2007 | Die Kita Am Neuen Palais öffnet.

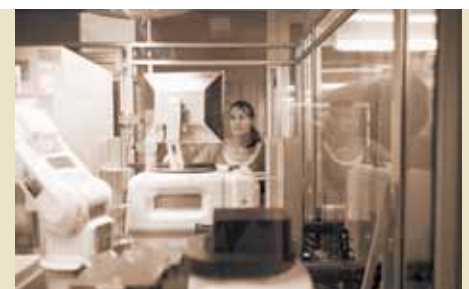
24. Oktober 2007 | Bildungsminister Holger Rupperecht

und Uni-Präsidentin Sabine Kunst unterzeichnen eine Kooperationsvereinbarung zum Innovationsverbund Schule – Hochschule Brandenburg.

FORSCHUNG:

Januar 2007 | Die DFG fördert im Emmy Noether Programm eine Nachwuchsforschergruppe zum Thema „Wie funktionieren Gespräche?“.

Juni 2007 | Eine zu den Siegern des Wettbewerbs „Inno-Profile“ gehörende Forschergruppe beginnt mit Arbeiten zu Methoden einer effizienteren und besseren Herstellung von Antikörpern.



Antikörper: Mit spezieller Anlage schneller herzustellen.



Blick in die Aschkenasy-Sammlung
am Neuen Palais.

Schatzsuche im Büchermeer

Wie Kostbarkeiten die Potsdamer Universitätsbibliothek bereichern

Die Potsdamer Universitätsbibliothek zählt zu den mittelgroßen in Deutschland. Rund 1,3 Millionen Bände stehen in den Regalen. Unter ihnen befinden sich auch wahre „Schätze“. Um welche es sich handelt, wie man sie erkennt und worin ihr Wert besteht, weiß Andreas Kennecke, Fachreferent für Religionswissenschaft, Jüdische Studien, Erziehungswissenschaft und Musik.

VON MATTHIAS ZIMMERMANN

Kaum zur Suche nach dem größten „Schatz“ der Universitätsbibliothek (UB) aufgebrochen, gibt es schon Schiffbruch. „Schätze? Das ist nicht einfach zu beantworten in einer Bibliothek wie unserer“, sagt Kennecke. Immerhin sei die Potsdamer eine Gebrauchsbibliothek, die „Aktualität der vorhandenen Literatur oberstes Gebot“ – und damit auch ihr wichtigstes Gut. Die naturwissenschaftlichen Bestände in Golm, die der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Babelsberg und die geisteswissenschaftlichen Bücher überwiegend am Neuen Palais seien vor allem auf den häufigen Gebrauch in Studium und Lehre der jeweiligen Fächer hin zusammengestellt worden. Was sie dabei besonders wertvoll macht, kann stets etwas anderes sein: Lehrbuchsammlungen, die gerade für die vielen Lehramtsstudiengänge

bestehen oder aufgebaut werden, müssen „oft nachgefragte Literatur in ausreichender Stückzahl anbieten“ können, so Kennecke. Einen Großteil der naturwissenschaftlichen Literatur hingegen hat die UB gar nicht im Regal. Er wird von vornherein in elektronischer Form, e-format oder e-book angekauft. Die Leser haben via Internet Zugang zu ihm. Es ist ein Angebot, das in Fächern, wo der aktuelle Forschungsstand beinahe Tagesaktualität bedeutet, sehr geschätzt wird. „Dieser Trend“, da ist sich Kennecke sicher, „wird sich verstärken“.

Die Frage also anders formuliert: Wie steht es mit seltenen Büchern? Ein Kriterium, das auch der Bibliotheksfachmann vorschlägt: „Unter Schätzen einer Bibliothek versteht man wohl am ehesten ihre Raritäten, im Bibliotheksdeutsch RARA genannt.“ Na also! Aber was einen Band zur Seltenheit werden lässt, ist schon wieder nicht mehr so klar. Denn nicht immer ist ihr Alter allein ausschlaggebend. Beispielsweise besitzt die UB eines der wenigen verfügbaren Exemplare der Dissertation von Gregor Gysi aus dem Jahr 1975. Nicht alt, aber in Zeiten kritischer Drittbegutachtung von prominenten Qualifikationsschriften sicher ein echter Schatz!

Für den Blick der Wissenschaft selten sind Sammlungen, die gerade durch ihren thematischen Schwerpunkt zu Schätzen und für entsprechende Forschungen wertvoll werden, wie die

Bibliothek des ehemaligen Forschungszentrums Europäische Aufklärung (FEA). Andere Sammlungen, wie die Bercovici- und die Aschkenasy-Sammlung im Bereich der Judaica, wurden von Einzelpersonen zusammengetragen und später von der Universität Potsdam erworben. Die RARA sind alle frei zugänglich, wenn auch nicht leicht zu finden. Denn aufgrund ihres zumindest teilweise hohen Alters stehen sie in solchen Räumen, in denen auch die Umwelteinflüsse kontrolliert werden.

Manche Seltenheit zeichnet ihre bewegte Geschichte aus, die zwischen den Buchdeckeln noch hervorlugt. In Form eines Ex libris etwa. Mitunter verraten Bücher, die in den Bestand der Potsdamer UB eingehen, etwas über ihre wechselvolle und nicht selten abenteuerliche Geschichte schon durch einen oder sogar mehrere Stempel ihrer Besitzer auf dem Titelblatt. So sind viele Bücher, die sich heute im Bestand der Judaica befinden, weit herumgekommen. In den 1930er Jahren von den Nazis beschlagnahmt, wurden zahlreiche Judaica nach Ende des Zweiten Weltkriegs von den Amerikanern konfisziert und zentral in Offenbach gesammelt. Von dort gelangten etliche Bücher nach Israel und in andere Länder, ehe sie, nicht selten in größeren Sammlungen, wieder zurück nach Deutschland kamen. Einige bis nach Potsdam. ■

13. März 2008 | Die Uni veranstaltet den ersten Schüler-Campus Brandenburg.

30. April 2008 | Grundsteinlegung für das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum am Standort Golm.

28. Mai 2008 | Sitzung zum Abschluss des Evaluationsprozesses der Forschung.

30. Juni 2008 | Auszeichnung „audit familiengerechte hochschule“.

17. Juli 2008 | Der Senat verabschiedet den Hochschulentwicklungsplan.

September 2008 | Die Uni nimmt erfolgreich am Professorinnenprogramm des BMBF teil.

29. Oktober 2008 | Das neue Physikgebäude wird in Golm eröffnet.

29. Oktober 2008 | Das Präsidium legt angesichts des Studierendensturms ein Sofortprogramm für die Fakultäten auf.

19. November 2008 | Das Prüfungswesen an der Universität Potsdam wird vereinheitlicht und damit das nicht flächendeckende Belegpunktesystem abgeschafft.

2. Dezember 2008 | Auftaktveranstaltung des Netz-

werkes Studienqualität Brandenburg (sqb).

17. Dezember 2008 | Präsidentin und Dekane unterzeichnen Leistungs- und Zielvereinbarungen.

FORSCHUNG:

24. April 2008 | Das Zentrum für faseroptische Spektroskopie und Sensorik (innoFSPEC), erhält im BMBF-Programm „Zentrum für Innovationskompetenz“ eine fünfjährige Förderung.

16. Juli 2008 | Die Graduiertenschule „Potsdamer Fachdidaktische Studien: Fach- und Alltagssprachen in der Unterrichtskommunikation der Schulfächer“ startet.

Am Anfang war die Tomate

Gründeruniversität Potsdam: Ein ehemaliger Uni-Doktorand hat sich mit einer Biotech-Service-Firma selbstständig gemacht



Kostspielige Geräte: Sie machen den Start für technologieorientierte Gründer wie Nicolas Schauer oft schwierig.

Foto: Roese

Die Universität Potsdam ist in den 20 Jahren ihres Bestehens zu einer der besten Gründeruniversitäten Deutschlands geworden. Das spiegelt sich beispielsweise auch auf dem Ernährungssektor wider. Unsere Nahrungsmittel sind die reinsten Wundertüten: Sie enthalten tausende von Inhaltsstoffen wie beispielsweise Geschmacks- und Aromastoffe und Vitamine. Produzenten – vom Obstbauern bis zum Kaffee-Röster – interessieren sich sehr dafür, was alles in ihren Produkten steckt, um Geschmack oder Nährstoffgehalt zielgerichtet optimieren zu können. Metabolomic Discoveries kann seinen Kunden dieses Wissen zur Verfügung stellen. Firmengründer Nicolas Schauer ist ein ehemaliger Doktorand der Uni.

VON BETTINA MICKA

Der Firmenname leitet sich von Metabolom ab. Mit dem Begriff fassen Biologen alle charakteristischen Stoffwechseleigenschaften einer Zelle beziehungsweise eines Gewebes zusammen. In seiner Promoti-

on bei Prof. Dr. Lothar Willmitzer vom Institut für Biochemie und Biologie hatte sich Schauer mit der Analyse von Inhaltsstoffen der Tomate beschäftigt. Berufsziel des Biologen war immer die angewandte Forschung. Deshalb ging er anschließend nach Holland, um bei einem Saatgutunternehmen zu arbeiten. Hier keimte auch der Gedanke an eine Unternehmensgründung. „Die Technologie zur Analyse von Inhaltsstoffen war zwar vorhanden, aber es gab in Europa keine Firmen, die die Auswertung und Interpretation der Daten anboten“, weiß Nicolas Schauer.

Zusammen mit seiner ehemaligen Kollegin, Dr. Sandra Trenkamp, beschloss er, dass Abenteuer Selbstständigkeit zu wagen. Zunächst erkundigten sie sich im GO:INKubator nach Unterstützungsmöglichkeiten. Das Institut für Gründung und Innovation der Universität Potsdam BIEM CEIP (jetzt Potsdam Transfer) vermittelte dem Team ein EXIST-Gründerstipendium. Damit konnten sich die Firmengründer ganz auf die

Ausarbeitung ihrer Geschäftsidee konzentrieren. Innerhalb weniger Monate entwickelten sie mit Unterstützung des BIEM CEIP einen Businessplan, der beim Businessplan-Wettbewerb 2009 den dritten Platz belegte.

Der nächste Schritt war die Investorensuche und Kundenakquise. „Wir setzten uns eine Deadline bis zum Ende des Jahres. Sollten wir bis dahin keine Kunden gewonnen haben, wollten wir unsere Pläne aufgeben. Und dann gab es – quasi als Weihnachtsgeschenk – den ersten Interessenten“, erinnert sich Nicolas Schauer. Erste Aufträge folgten Anfang 2010. Die Untersuchungen dafür mussten die Gründer noch bei einem Analytik-Dienstleister vornehmen. „Es schien nahezu unmöglich, Geld für eigene Geräte aufzutreiben“, so Schauer. Wieder zweifelten sie an ihrem Erfolg. Und wieder kam die Rettung in letzter Minute in Form des neu aufgelegten Frühphasenfonds Brandenburg. Diesen hatte die Investitionsbank des Landes im Auftrag des Wirtschaftsministeriums aufgelegt, um junge Technologieunternehmen zu fördern.

Aus dem Fonds erhielten die Jungunternehmer mehr als 500.000 Euro. Das Geld erlaubte es ihnen, zwei Labore im Gründerzentrum GO:IN zu beziehen und notwendige Geräte anzuschaffen. Zudem war es nun möglich, dringend benötigtes Personal einzustellen. Inzwischen hat Metabolomic Discoveries acht Mitarbeiter. Das Angebot der Firma hat sich in der Branche mittlerweile soweit herumgesprochen, dass Kunden teilweise schon von selbst kommen. Um die eigene Expertise und den möglichen Kundenkreis zu erweitern, haben Schauer und Mitarbeiter jetzt das 1000-Metabolom-Projekt gestartet. Darin wollen sie 1.000 biologische Proben hinsichtlich ihrer Stoffwechselprodukte analysieren – von Blut und anderen menschlichen Geweben über Algen, Bakterien und Pilzen bis hin zu Bier und Wein. ■

Chronologie Universität Potsdam

26. Januar 2009 | Uni und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen gründen Forschungsnetzwerk pearls • Potsdam Research Network.

16. März 2009 | Universität der Künste Berlin und Uni Potsdam unterzeichnen eine Vereinbarung über die wechselseitige Anerkennung von Studienleistungen.

16. März 2009 | Preis des DAAD für erfolgreiche Koordination des integrierten europäischen Masterstudienganges „European Masters Clinical Linguistics“.

15. April 2009 | Start des Projekts „Campus der Generationen“.

30. April 2009 | Start des kooperativen Promotionsprogramms „Klimaplastischer Naturschutz“ von Uni und der FH Eberswalde.

14. Mai 2009 | Erstmals beteiligt sich die Uni an Langer Nacht der Wissenschaften.

19. Oktober 2009 | Universität Potsdam ist Preisträger im Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“.

4. November 2009 | Studierende besetzen nach Vollversammlung das Audimax.

Ab 17. November 2009 | Vorlesungen im „Auditorium Provisorium“.

17. Dezember 2009 | Senat beschließt neue Grundordnung.

FORSCHUNG:

18. Mai 2009 | Uni unter den Siegern des Förderprogramms der Bundesregierung für Spitzenforschung und Innovation in den neuen Ländern.

16. September 2009 | Institut für Chemie bekommt vom Projektträger Jülich 273.000 Euro für die Forschungsarbeit am Verbundvorhaben „HydroMicPro - Wasserstoff aus Mikroalgen: mit Zell- und Reaktordesign zur wirtschaftlichen Produktion“.

Das Jahr 2031

Eine Studentin, ein Doktorand und ein Professor wagen einen Blick in die Zukunft

Modernes Outfit, Profil in Lehre und Forschung: So kommt die Hochschule schon heute daher. Aber wie wird sie sich in 20 Jahren präsentieren?

Mit zwanzig ist noch alles offen. Auch für eine Universität. Die Wege zeigen in verschiedene Richtungen. Wer klug vorausdenkt, die Fülle der Möglichkeiten erkennt und sich zu träumen traut, kann die richtigen Entscheidungen treffen. Wir haben eine Studentin, einen Doktoranden und einen Professor gebeten, in die Zukunft zu schauen. Wohin wird sich die Universität Potsdam in den kommenden zwanzig Jahren entwickeln? Wie sieht sie aus, 2031?

Elena Katharina Schulz setzt auf Social Media und Web 2.0. Euphorisch wird sie, wenn sie an die noch kaum genutzten Möglichkeiten denkt, die das Studium interessanter, effektiver, intensiver machen. Elena studiert Kommunikationslinguistik und sieht die Perspektiven ganz deutlich: Vorlesungen, in denen „die Dozenten den Stoff runterratern“, gehören der Vergangenheit an. Die Lehrveranstaltungen werden flexibler und interaktiv. Studierende und Lehrende vereinbaren über das Internet Themen, für die sie „crossmedial Ideen, Material und Fragen austauschen“. Treffen sie dann im realen Seminar aufeinander, können sie direkt in die Diskussion einsteigen. „In- und Output werden viel größer sein und die sozialen Beziehungen gefördert“, ist sich die Mittzwanzigerin sicher. Natürlich gibt es keine starre Anwesenheits-

pfligt mehr, weil jeder einzelne „stark interessen geleitet studiert“. Das Studium selbst wird sich in kleinen, interdisziplinären Exzellenzclustern strukturieren, „in denen man kreativ sein und sich entfalten kann“. Der Trend geht weg von der Verschulung, hin zu mehr Praxisbezug: Von Anfang an sind Unternehmen mit realen Fragestellungen an das Studium gebunden – in den Naturwissenschaften genau wie in den Geisteswissenschaften.

Auch Betriebswirt und Doktorand Martin Kamprath sieht die Relevanz der Universität für Wirtschaft und Gesellschaft deutlich steigen. Angesichts der immer größeren Flut an Informationen gehört es zu ihren Aufgaben, Wissen zu strukturieren, zu validieren und in die Gesellschaft hinein zu tragen. Technologien wie Augmented Reality oder Implantate helfen, dieses Wissen in verbesserter Weise zu verstehen, verständlich aufzubereiten und zugänglich zu machen. In der Hochschule der Zukunft wird weniger auswendig gelernt – der Megakonzern Googlmazon liefert dann allgegenwärtig jede Information. Vielmehr wird die Kreativität geschult, bestehende und neue Probleme zu lösen und mit der Wissensflut umzugehen. So liefert die Forschung die Grundlagen, mit denen die Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden. Und weil

der Bedarf an permanenter Qualifizierung wächst, öffnet sich die Universität allen Generationen. 2025 wird die föderale Bildungspolitik auf Bundesebene übertragen. Wegen der hohen Ausgaben für die Anpassung an den Klimawandel muss gespart werden. Bundesweit suchen Universitäten nach neuen Einnahmequellen. Die Universität Potsdam, als eine führende Gründeruniversität, wird bis 2031 an einigen sehr erfolgreichen Jungunternehmen teilhaben, die die nachgefragten Umweltechnologien entwickeln. Zusätzliche Gewinne daraus und aus der Patentvermarktung fließen dann in die Forschung zurück.

In diesem Fall wird sich die Universität auch nicht um gebührende öffentliche Förderung sorgen müssen, glaubt Hans-Gerd Löhmansröben. Der Professor für Physikalische Chemie entwickelt für das Jahr 2031 folgende Vision: Brandenburg hat das weltweite Monopol auf die unterirdische Lagerung von CO₂. Das Land verdient damit Milliarden, die es in seine „Bundesuniversität Potsdam“ investiert. Die Lehrstuhlinhaberin für Physikalische Chemie schreibt an die Wissenschaftsministerin: „Liebe Frau Ministerin. Ich habe eine brillante Idee und brauche eine Million Euro. Antwort: „Sehr schön! Zur Sicherheit gebe ich Ihnen zwei Millionen.“ *ahc*



Erstsemesterbegrüßung: Lauschige Atmosphäre am Abend.

15. Januar 2010 | Die Besetzung des Audimax endet.

21. Januar 2010 | Der Senat beschließt, dass die bloße Anwesenheit bei Lehrveranstaltungen nicht maßgeblich für die Vergabe von Leistungspunkten ist.

19. Mai 2010 | Der Senat verabschiedet das Leitbild.

Juli 2010 | Die Landesregierung plant die Vereinnahmung von Rücklagen und infolge der Haushaltssperre nicht verausgabter Haushaltsmittel in Höhe von 4,9 Mio. Euro.

Oktober 2010 | Die Uni erhält erstmals eine Alexander von Humboldt-Professur. Inhaber ist Psycholinguist Harald Clahsen.

18. Oktober 2010 | Erstmals findet die Erstsemesterbegrüßung am gesamten Kulturstandort Schiffbauergasse statt.

FORSCHUNG:

11. Februar 2010 | Der Potsdamer Forschungs- und Technologieverbund zu Naturgefahren, Klimawandel und Nachhaltigkeit „PROGRESS“ nimmt seine Arbeit auf.

November 2010 | Die DFG bewilligt das Graduiertenkolleg „Intrapersonale Entwicklungsrisiken des Kindes- und Jugendalters in längsschnittlicher Sicht“ des Departments Psychologie.

1. Platz: Prof. Dr. Ralph Gräf;
 Institut für Biologie und Biochemie,
 Arbeitsgruppe Zellbiologie;
 Titel: „Am Mikroskop“

Farben, Momente, Impressionen

Beim Fotowettbewerb „Wo Wissen wächst“ stehen die Sieger fest

Bilder können faszinieren. Diese durchaus nicht neue Erkenntnis bestätigten auch einige der Zusendungen im jüngst beendeten Fotowettbewerb „Wo Wissen wächst“. Mitarbeiter und Studierende beteiligten sich daran. eingeschickt werden konnten Aufnahmen, die die Entwicklung der Hochschule dokumentieren.

Die Qualität der eingereichten Fotos ist so unterschiedlich wie die Motive und verwendeten Bildtechniken. Festgehalten wurden Momente aus Studium und Lehre, architektonische Schönheiten der Standorte, Objekte aus Natur und Technik. Die Teilnehmer spielten mit Farbe, Licht, Perspektiven und Blickwinkeln. Es sind Schnappschüsse und echte Kunstwerke darunter. Eine fünfköpfige Jury hat die drei besten Bilder ausgesucht. Ihr gehörten Vizepräsident Prof. Dr. Bernd Walz, der Bild-Redakteur der Potsdamer Neuesten Nachrichten, Manfred Thomas,



2. Platz: Uwe Granzow; Zentrale Einrichtung für Informationsverarbeitung und Kommunikation (ZEIK), Bildserie „PlanetGriebnitzsee“, PlanetGolm“, „PlanetNeuesPalais“

die Fotografin der Universität Potsdam, Karla Fritze, die Fotokünstlerin Monika Schulz-Fieguth und Universitätssprecherin Birgit Mangelsdorf an. Die Fotos werden in der Festwoche zum 20. Jubiläum der Universität vom 11. bis 17. Juli gezeigt. Auch die Übergabe der Preise erfolgt zu diesem Zeitpunkt. Red.



3. Platz: André Schiffner; Institut für Religionswissenschaften, Titel: „Eine Uni wächst heran 2“

Chronologie Universität Potsdam



Forschungsziel: Für jeden die passende Pille.

Januar 2011 | Das Präsidium der Hochschule wird erweitert. Die Dekanin der Humanwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Ria De Bleser übernimmt als weitere Vizepräsidentin den Bereich internationale Angelegenheiten und Strategieentwicklung.

23. Februar 2011 | Die Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst gibt ihr Amt auf und übernimmt das Wissenschaftsministerium des Landes Brandenburg.

23. Februar 2011 | Die pearls-Stiftung wird aus der Taufe gehoben. Zehn Institutionen des Netzwerkes, das aus insgesamt 21 universitären und außeruniversitären For-

schungseinrichtungen im Großraum Potsdam besteht, unterzeichnen den Vertrag.

Juli 2011 | Die Universität begeht ihren 20. Geburtstag mit einer Festwoche.

FORSCHUNG:

März 2011 | Uni-Beteiligung am deutschlandweit einmaligem Doktorandenprogramm PharMetX: Pharmacometrics & Computational Disease Modelling.

April 2011 | Die Uni beschließt, den wissenschaftlichen Nachwuchs 2011 und 2012 mit je 250.000 Euro zu fördern.

Feste feiern

Vorträge, Symposien, Konzerte und Ausstellungen zum Jubiläum

Mitarbeiter und Studierende sollten sich die Zeit zwischen dem 11. und 17. Juli vormerken. Dann findet die Festwoche anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Universität Potsdam statt.

Die Festwoche im Überblick:

11. JULI, 15.00 UHR

Tag der Humanwissenschaftlichen Fakultät
Mit Vorträgen, Postern und Diskussion zu den Perspektiven der Potsdamer Kognitionswissenschaften sowie Einblicken in die Potsdamer Empirischen Bildungswissenschaften. Ab 19.00 Uhr Fakultätsfest.

Ort: Campus Neues Palais, Haus 8, Auditorium maximum und Foyerräume

12. JULI, 14.00 UHR



Tag der Philosophischen Fakultät

Auf dem „Basar der Institute“ stellen sich die Institute vor. Eine „Kulturbühne“ bietet Platz für „Kulturelle Begegnungsräume“ – 7x30 Minuten-Vorstellungen mit Theater, Lesungen, Konzerten. Im „Schaufenster der Wissenschaft“ präsentieren sich in 4x45 Minuten Schwerpunkte des Profillbereichs. **Ort: Campus Neues Palais, vor Haus 8 und Innenhof; Festakt ab 18.00 Uhr im Auditorium maximum**

13. JULI, 19.00 UHR

Konzert

„Liebestraum und Jungfrauengebet“
Im Musikalischen Salon des 19. Jahrhunderts. Studierende des Lehramts Musik und der Musikwissenschaft

Ort: Campus Golm, Haus 6, Kammermusiksaal

13. JULI, 19.30 UHR

Festveranstaltung

Mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Ort: Campus Neues Palais

14. JULI, 13.00 UHR

Tag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Festveranstaltung mit Absolventenverabschiedung: Festvortrag des Gründungsdekans, Verleihung einer Ehrendoktorwürde; Preisverleihungen für Jahrgangsbeste, Würdigung des Lehrers des Jahres sowie Vorstellung der Profillbereiche der Universität.

Ort: Campus Neues Palais, Haus 8, Auditorium maximum

14. JULI, 15.30 UHR



Sommerfest für Mitarbeiter

Konzert mit Ray Wilson u.a.

Ort: Campus Neues Palais, Kastanienhain neben Haus 9

Ausstellungen und Publikationen:

Alumni-Wanderausstellung „Horizonte. Alumni aus 20 Jahren“. Campus Am Neuen Palais, Haus 8, Foyerräume, ab 13. 7. 2011

Ausstellung „Spuren des Un/Sichtbaren“ des Museums für zeitgenössisches Studieren der Philosophischen Fakultät. Campus Neues Palais, Haus 8, Raum 0.64, 12. Juli 2011, 14.00 - 22.00 h

AVZ-Wanderausstellung: „Gesichter einer Universität“. Campus Griebnitzsee 11.7.-25.7.2011

Fotofries „Weltoffene Universität“ mit Porträtfotos ausländischer Studierender und Wissenschaftler (Dauerausstellung, Daniel Klauke Photography). Campus Am Neuen Palais, Haus 9, 1. Etage, ab 15.7.2011

Bildband zur Geschichte der Hochschule.

Verlag Culturcon medien. Verkauf über Uni-Shop. Erscheinungsmonat Juli

14. JULI, 16.00 UHR

Podiumsdiskussion

„Die Menschenrechtsbindung transnationaler Unternehmen“

Ort: Campus Griebnitzsee, Haus 6, S 26

15. JULI, 14.00 UHR

Tag der Juristischen Fakultät

Festveranstaltung mit Festvortrag und Überreichung von Promotionsurkunden sowie Preisen. Im Anschluss Sommerfest.

Ort: Campus Griebnitzsee, Haus 1, Hörsaal 10

15. JULI, 12.30 UHR

Tag der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Mit Absolventen- und Promovendenverabschiedung, Podiumsdiskussion „20 Jahre WiSo-Fakultät – 20 Jahre Transformation in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft“ und Vorstellung von Profil- und Forschungsbereichen.

Ort: Campus Griebnitzsee, Haus 6

15. JULI, 14.00 UHR



Foto: Jürgen Graeser

Symposium

Veranstaltung des Potsdam Research Network pearls zum Thema „Policy and Sciences“. Repräsentanten der Wissenschaftsregion Potsdam beleuchten die Schnittstelle zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis und politischen Entscheidungsprozessen.

Ort: Campus Griebnitzsee, Haus 6

17. JULI, 11.00 UHR

Familienkonzert „Komponieren ist (k)ein Kinderspiel“

Studierende dirigieren.

Ort: Campus Neues Palais, Obere Mensa

Eintritt: frei

Kurzfristige Änderungen vorbehalten.

Glückwunsch!

Wissenschaftliche Partner und Wegbegleiter gratulieren der Universität Potsdam



Foto: ATB

„Mit großer Freude gratuliere ich im Namen des Leibniz-Instituts für Agrartechnik der Universität Potsdam zu 20 Jahren exzellenter und gelebter Wissenschaft! Seit ihrer Gründung ist es der Universität Potsdam gelungen, ein klares, hochattraktives Profil

in Forschung und Lehre aufzubauen. Ich begrüße sehr, dass sie sich dabei auch auf Synergien mit ihren außeruniversitären Partneereinrichtungen zu stützen weiß. Dies stärkt nicht nur sie, sondern den gesamten Wissenschaftsstandort Potsdam!

Zwischen der Universität und dem ATB bestehen zahlreiche thematische Schnittstellen, die gerade für den interdisziplinären, integrierenden Systemansatz der Agrarforschung wichtig sind. Unsere Zusammenarbeit zugunsten des effizienten Managements natürlicher Ressourcen steht bereits auf soliden Füßen - auch dank pearls. Ich wünsche uns für die Zukunft weitere gemeinsame Erfolge!“

Prof. Dr. habil. Reiner Brunsch

Wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Instituts für Agrartechnik Potsdam-Bornim e.V.

„Die Universität Potsdam ist so etwas wie die große Schwester der BTU Cottbus. Zu den herausragenden gemeinsamen Projekten gehört das Projekt GeoEn, das zu der vom Bund geförderten Spitzenforschung in den neuen Ländern gehört.



Foto: zg.

Am 6. Januar 2011 kam der Verlängerungsbescheid vom BMBF für GeoEn II, dem Nachfolger des schon 2008 gestarteten Projektes GeoEn. Das Fördervolumen für das gesamte GeoEn-II-Projekt beträgt 5,77 Millionen Euro. Dieses Beispiel zeigt, wie erfolgreich beide Universitäten schon seit Jahren zusammen arbeiten und wie sie erfolgreich gemeinsam mit weiteren Partnern Fördermittel an ihre Einrichtungen holen. In diesem Sinne denke ich, dass wir uns schon jetzt auf einem sehr guten Weg befinden. Für die Zukunft hoffe ich auf noch weitere gemeinsame Groß-Projekte. Ihnen allen an der Universität Potsdam wünsche ich schöne Festtage zum 20jährigen Bestehen und weiterhin alles Gute und viel Erfolg.“

Prof. Dr. habil. DPhil. h.c. Walther Ch. Zimmerli, Präsident der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus



Foto: DIFE

„Auf diesem Wege möchte ich der Universität Potsdam im Namen des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung (DIFE) herzlich zu ihrem 20-jährigen Bestehen gratulieren. Die Universität Potsdam ist im Vergleich zu anderen

Universitäten noch recht jung. Dennoch hat sie sich in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens zu einer international wettbewerbsfähigen Lehr- und Forschungsuniversität entwickelt. Das DIFE ist stolz, mit einer so aufstrebenden Einrichtung durch acht gemeinsam berufene Professoren eng verbunden zu sein. Eine Beziehung, die durch das Forschungsnetzwerk „pearls“ noch weiter vertieft wird, wobei besonders die exzellente Nachwuchsförderung als wichtigstes Bindeglied für die Partnerschaft anzusehen ist.

Das DIFE freut sich auf weitere gute Zusammenarbeit und wünscht der Universität auch in Zukunft so viel Erfolg wie bisher.“

Prof. Dr. Dr. Hans-Georg Joost, wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIFE)

„Das Fraunhofer IAP ist stolz darauf, zu den größten Partnern der Universität Potsdam in der Region zu gehören.



Foto: Fraunhofer IAP

Wir profitieren dabei besonders von den hervorragend ausgebildeten und hoch motivierten Absolventen der Universität, der wechselseitigen Unterstützung in Lehre und Graduiierungsvorhaben, aber auch von vielseitigen Forschungs Kooperationen. Im Rahmen des Potsdam Research Network pearls sind die Universität und die außeruniversitären Einrichtungen eine enge Verbindung mit großem gegenseitigen Nutzen eingegangen.

Zu ihrem Jubiläum möchten wir der Universität Potsdam unsere besten Wünsche insbesondere für ihre zukünftige Entwicklung übermitteln.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.“

Prof. Dr. habil. Hans-Peter Fink, Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung



Foto: GFZ

„Zwanzig Jahre Universität Potsdam und fast zwanzig Jahre GeoForschungsZentrum auf dem Telegrafenberg - von Anfang an eine fruchtbare Symbiose. Sechs gemeinsame Berufungen verknüpfen heute die Forschung und Lehre der

Universität mit der wissenschaftlichen Arbeit des GeoForschungsZentrums; weitere gemeinsame Professuren sind in Planung. Das hilft beiden Seiten: Studenten und Doktoranden erfahren die moderne globale Geoforschung; die Forschung erbringt über gemeinsame Projekte neue Erkenntnisse, Doktor- und Diplomarbeiten partizipieren direkt an den immer wieder bahnbrechenden Resultaten beider Forschungseinrichtungen.

Gemeinsame Forschungsverbünde wie GeoX, PROGRESS, GeoEn und Pearls führen dazu, dass die europaweit einzigartige Dichte an Geowissenschaften in unserer Region zusätzliche Stärke entfalten kann. Über ihren Profilbereich „Erdsystemwissenschaften und integrierte Erdsystemanalyse“ ist die Universität Potsdam eine sehr bedeutende und tragende Partneereinrichtung von GeoX, GeoEn und PROGRESS – Projekte der Spitzenforschung in den neuen Ländern - und verbindet universitäre und außeruniversitäre Forschung auf dem Gebiet der Geo-Energie beziehungsweise der Georisiken. Pearls vereint die Universität Potsdam und neun außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Land Brandenburg – auch hier ist das GFZ ein starker Partner.

Ich wünsche der Universität Potsdam weitere Dekaden solch fruchtbarer Zusammenarbeit. Ad multos annos!“

Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Hüttl, Vorstandsvorsitzender Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ

„Mit dem Mauerfall und durch das Gesetz über die Hochschulen des Landes Brandenburg wurde die Gründung der Universität Potsdam – die größte Universität des Landes – aus ihren Vorgängereinrichtungen möglich. Sie entwickelte sich rasant in Forschung und Lehre



Prof. Lendlein (l.), Prof. Kaysser
Foto: Helmholtz-Zentrum Geesthacht

und wurde so zu einer Keimzelle eines einzigartigen Wissenschaftsstandorts. Umgeben von zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind besonders gute Bedingungen für eine zukunftsweisende Vernetzung der Forschungseinrichtungen gegeben. Das Helmholtz-Zentrum Geesthacht engagiert sich mit seinem Institut für Polymerforschung am Standort Teltow im pearls-Verbund und begrüßt die vielfältigen Kooperationen mit der Universität Potsdam und den Partnern beispielsweise in gemeinsamen Doktorandenprogrammen und dem „Innovationsnukleus Polymere für die Biomedizin Berlin-Brandenburg“. Die gemeinsame Berufung von Prof. Dr. Andreas Lendlein auf den Lehrstuhl für Materialien in den Lebenswissenschaften in Kooperation mit der Universität Potsdam und dem Helmholtz-Zentrum Geesthacht fördert die Zusammenarbeit nachhaltig.

Der Universität gratulieren wir zu ihrem 20-jährigen Bestehen und wünschen ihr wie dem Wissenschaftsstandort Potsdam-Golm weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung.“

Prof. Dr. Wolfgang Kaysser, Wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer Helmholtz-Zentrum Geesthacht; Prof. Dr. Andreas Lendlein, Leiter Institut für Polymerforschung/Zentrum für Biomaterialforschung, Leiter Standort Teltow



Foto: HPI

„Das Tun interessiert, das Geta-
ne nicht. Dieser Ansicht war
jedenfalls Johann Wolfgang
von Goethe und man muss ihm
mit dieser Aussage in vielerlei
Hinsicht beipflichten. Eine
Ausnahme mache ich jedoch
gerne heute, um auf 20 Jahre

Universität Potsdam zurückzublicken und zu diesem Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche, im Namen auch des gesamten Hasso-Plattner-Institutes, auszudrücken. Einen Teil dieses Weges haben wir gemeinsam beschritten und teilen in guter Nachbarschaft nicht nur unseren großartigen Campus am Griebnitzsee, sondern können ebenfalls auf viele gemeinsame Projekte und Erfolge zurückblicken. Für die Zukunft wünsche ich der Universität Potsdam eine weitere gute Entwicklung auf dem Weg zu einer Spitzenuniversität, die in der Lage ist, mit einmaligen Lehrangeboten und herausragenden Forschungsergebnisse auch in Zukunft

jungen Menschen und gestandene Wissenschaftler gleichermaßen anziehen und zu begeistern. Viel Erfolg für die anstehenden Vorhaben, ich freue mich auf die erfolgreiche Fortsetzung unserer Zusammenarbeit.“

Prof. Dr. Christoph Meinel, Direktor Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik



Foto: HPI

Mit der Universität Potsdam gratulieren wir einem vergleichsweise jungen und dennoch schon höchst erfolgreichen Jubilär. Besonders beispielgebend wirkt die Universität Potsdam bis heute bei der Vernetzung von geowissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Forschung. Zu Recht wurde diese Ausrichtung mit der Einwerbung des Potsdamer Forschungs- und Technologieverbund zu Naturgefahren, Klimawandel und Nachhaltigkeit PROGRESS gewürdigt. Wir sind als Partner daran beteiligt und schon viele Jahre auch verbunden durch eine Kooperationsvereinbarung und eine gemeinsam besetzte Professur für „Wirtschafts- und Sozialgeographie“. Die stetig gewachsene Bedeutung dieser Beziehung für beide Partner ist schließlich auch daran ablesbar, dass derzeit das Verfahren für eine zweite gemeinsame Berufung in Rekordzeit zum Abschluss gebracht werden konnte. Wir wünschen der Universität Potsdam für die Zukunft mindestens so erfolgreiche Zeiten wie in den ersten zwei Jahrzehnten!

Prof. Dr. Heiderose Kilper, Direktorin Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung

Im Namen aller Mitarbeitenden des Max-Planck-Institutes für Kolloid- und Grenzflächenforschung möchte ich der Universität Potsdam die herzlichsten Glückwünsche zum 20. Gründungsjubiläum senden. In den vielen Jahren, die wir nun am Standort in Potsdam-Golm Nachbarn sind, hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit sowohl in der Forschung als auch der Lehre ergeben. Der Standort Potsdam entwickelt sich prächtig, nicht zuletzt wegen des rasanten Wachstums der Universität Potsdam. Wir wünschen Ihnen



Foto: MPI - KG

alles Gute für die nächsten 20 Jahre und darüber hinaus. Gemeinsam werden wir Potsdam in das „Dahlem des 21. Jahrhunderts“ verwandeln.

Prof. Dr. Peter Seeberger, Geschäftsführender Direktor Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung



Foto: MPI - MP

„Seit ihrer Gründung ist die Universität Potsdam stetig gewachsen und hat sich zu einem starken und erfolgreichen Standort für Forschung und Lehre entwickelt. Seit jeher bestand zwischen der Universität und dem Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie (MPI-MP) eine enge Beziehung. Wissenschaftler des Institutes lehren an der Universität - Wissenschaftler der Universität arbeiten und forschen am Institut. Gemeinsame Forschungsprojekte vertiefen die wissenschaftliche Verbundenheit und erhöhen die Konkurrenzkraft des Standortes. Zahlreiche Studenten der Universität haben ihre Diplom- beziehungsweise Masterarbeit am Institut geschrieben und ihre Doktorarbeiten angefertigt.

Wir gratulieren der Universität zu ihrem 20-jährigen Jubiläum und wünschen uns für die Zukunft die Fortführung unserer exzellenten Zusammenarbeit.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Mark Stütt, Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

„20 Jahre Universität Potsdam – das ist natürlich ein Grund zu gratulieren. Aber nicht nur das: Wir, das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg, freuen uns und sind stolz, ein Knotenpunkt im Netzwerk der Uni Potsdam zu sein.

Durch die gemeinsamen Berufungen ist eine tragfähige Allianz geschaffen worden, die der (Landschafts-)Forschung wie den Wissenschaftlern – insbesondere dem wissenschaftlichen Nachwuchs – zugute kommt.

Als Partner der Universität Potsdam freuen wir uns, dass sich diese Allianz etabliert und bewährt hat.“

Prof. Dr. Hubert Wiggering, Wissenschaftlicher Direktor des ZALF



Foto: ZALF

Gremienwahlen

Die Entscheidung darüber, wer als studentische Interessenvertreter in die Fakultätsräte sowie in den Senat einzieht und im nächsten Studierendenparlament sitzt, fällt in der Zeit vom 5. bis 7. Juli dieses Jahres. Dann können alle Studierenden der Universität jeweils zwischen 9.00 und 17.00 Uhr zur Wahl gehen.

Studentische Interessenvertreter müssen jährlich neu gewählt werden. Die kommende Legislaturperiode beginnt am 1. Oktober 2011 und endet am 30. September 2012. *Red.*

Alle weiteren Informationen zur Wahl unter:

www.intern.uni-potsdam.de und
www.asta.uni-potsdam.de.

Mittel für wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Universität Potsdam fördert in den Jahren 2011 und 2012 neue Vorhaben für den wissenschaftlichen Nachwuchs. In beiden Jahren fließen jeweils 250.000 Euro als Anschubfinanzierung in strukturierte Promotionsprogramme. Damit können aus den Zielvereinbarungen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg weitere zehn Maßnahmen für Doktoranden verschiedener Fächer realisiert werden. Auch eine bessere Betreuung der Wissenschaftler ist dadurch möglich. Eine Förderung erhalten zum Beispiel Sommerschulen in der Philosophischen Fakultät, Auslandsaufenthalte in den Sprachwissenschaften und interdisziplinäre Angebote zum Thema Biodiversität. *Red.*

Stiftung gegründet

An der Universität Potsdam ist die pearls-Stiftung ins Leben gerufen worden. Zehn der insgesamt 21 universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die sich im Potsdam Research Network pearls zusammengeschlossen haben, hoben mit ihrer Unterschrift die Stiftung aus der Taufe. Dazu zählt auch die Universität Potsdam.

Das Netzwerk pearls entstand schon 2009, auf Initiative der Potsdamer Alma Mater. Ziel ist es, die Struktur zur Entwicklung neuer multidisziplinärer Forschungsverbünde und einer strategischen Forschungsplanung zu nutzen. Eine Rolle spielen darüber hinaus die gemeinsame Förderung von Nachwuchswissenschaftlern und eine effiziente nachhaltige Wissenschaftskoordination. Öffentlichkeitswirksam ist das Netzwerk vor allem dadurch, dass es den Austausch über aktuelle und zukunftsorientierte Wissenschaftsthemen in der Region Berlin-Brandenburg auf vielfältige Weise befördert. *Red.*

Präsidenschaftswahl

Noch im Sommersemesters 2011 soll über die Nachfolge der vorzeitig aus dem Amt geschiedenen Präsidentin der Universität Potsdam entschieden werden. Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst wurde im Februar als Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg durch den Ministerpräsidenten ernannt und ist ins Landeskabinett gewechselt. Das brandenburgische Hochschulgesetz beauftragt den Landeshochschulrat mit der Suche nach einer Kandidatin oder einem Kandidaten für die Leitung einer Hochschule. Die Position wurde in verschiedenen überregionalen Zeitungen ausgeschrieben. Über den Stand des Verfahrens informierte der Vorsitzende des Senats der Universität Potsdam in der Mai-Sitzung. Es gäbe ein gemeinsames Interesse an einem zügigen Verfahren, berichtete Prof. Werner Jann. Vorab seien Fragen zur Ausgestaltung des Verfahrens zu klären. Das MWFK ist in die Prüfung einbezogen.

In der anschließenden Diskussion forderten die Senatsmitglieder Informationen über alle Bewerbungen. Erst danach sollte gemeinsam mit dem Landeshochschulrat eine erste Auswahl stattfinden. Außerdem beschäftigte die Senatsmitglieder das Wahlprozedere. In der gegenwärtig gültigen Grundordnung der Universität - so die Einschätzung - seien die Details der Präsidenschaftswahl nicht ausreichend geregelt. Wünschenswert wäre zudem ein Wahlmodus, der eine klare Mehrheit des gesamten Senats sichert und die Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten der Senatorinnen und Senatoren spürbar stärkt. Nach ausführlicher Diskussion und wenigen Änderungen beschlossen die Senatsmitglieder ein von den Dekanen vorgeschlagenes Verfahren. Die entsprechende Änderung der Grundordnung ist dem MWFK unmittelbar nach der Sitzung des Senats zur Genehmigung vorgelegt worden.

bm

Anzeige

Microsoft® Office Professional Plus 2010 | Office:mac 2011

7990€
Für Studenten, Hochschullehrer & Professoren

Umfangreicher Inhalt zu einem sensationellen Preis

DOWNLOAD

Gutscheincode: SKYSMRT

20€ beim Smartpen sparen*
www.1edu.de

NEU
2GB echo

Jetzt neu: **12990€**
Livescribe Connect™
Notizen und Aufzeichnungen direkt vom Papier senden

Der Livescribe Smartpen. Der Computer im Stift.

- + Merkt sich alle Notizen
- + Digitaler Kugelschreiber
- + Diktiergerät inklusive
- + Handschrifterkennung MyScript
- + Auf Papier schreiben & auf dem Computer bearbeiten

1edu.de
Soft- & Hardware mit Bildungsrabatt

*Nur möglich mit Livescribe Connect Premium

15 Millionen Euro für die Lehre

Die Universität Potsdam hat sich im Wettbewerb um Fördergelder im Bund-Länder-Programm „Für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ erfolgreich durchgesetzt. Bis 2016 kann die größte brandenburgische Hochschule nun mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von rund 15 Millionen Euro rechnen. Das Geld wird in die weitere Verbesserung der Lehre investiert.

Neben dem Einzelantrag hat sich die Universität Potsdam auch mit einem Netzwerkantrag durchgesetzt, für den sie zusammen mit den Hochschulen Saarbrücken, Lüneburg und Kaiserslautern gefördert wird. Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung von Qualitätsmanagementsystemen für Lehre und Studium an Universitäten. Kernstück ist die Etablierung eines netzwerkorientierten Quality-Audit-Verfahrens.

Red.

SFB „Informationsstruktur“ verlängert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Förderung für den an der Universität Potsdam angesiedelten Sonderforschungsbereich 632 „Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text“ um vier weitere Jahre verlängert. Die Fördersumme für diesen Zeitraum umfasst rund neun Millionen Euro. In dem SFB kooperieren Wissenschaftler aus den Bereichen der Linguistik, Kognitionswissenschaft und Germanistik der federführenden Universität Potsdam mit Kollegen der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität

Berlin. In die nunmehr dritte Förderrunde sind insgesamt 17 Teilprojekte involviert. Sie untersuchen in einem integrativen Ansatz, wie für die Informationsübertragung zentrale mentale Kategorien in natürlichen Sprachen ausgedrückt, verarbeitet, produziert und gelernt werden. Die Wissenschaftler suchen dabei nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Sprachen und danach, wie sich informationsstrukturelle Hervorhebungen mit der Zeit ändern. Neu hinzugekommen sind sechs Forschungsprojekte sowie ein integriertes Graduiertenkolleg.

Red.

Mehrsprachigkeit und Schule

Lesen und Schreiben sind die wichtigsten Kulturtechniken, die die Schule Kindern vermittelt. Besondere Bedingungen entstehen dabei dann, wenn die Kinder zuhause eine andere Sprache sprechen als die Sprache der Schule und der Mehrheit. Ein Team um den kürzlich verstorbenen Michael Bommes, Professor für Soziologie und Migrationsforscher an der Uni Osnabrück, und Christoph Schroeder, Professor für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Uni Potsdam, nahm sich dieses Themas an.

In einem fast vierjährigen interdisziplinären Projekt beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit dem Schriftspracherwerb in der Schule unter den Bedingungen von Migration und Mehrsprachigkeit. Wissenschaftler der Universitäten Potsdam und Osnabrück sowie der Bilgi Universität Istanbul beobachteten hierfür ein Jahr lang Kinder in der Türkei und Deutschland im Unterricht. Der abschließende Bericht zum Vorhaben soll am 16. und 17. September dieses Jahres auf der Tagung „Literacy Acquisition in Schools (LAS): Final Conference“ öffentlich an der Uni diskutiert werden. Neben den unmittelbar beteiligten Forschern aus beiden involvierten Ländern sind auch zahlreiche weitere Experten der verschiedenen Fachgebiete dazu eingeladen. „Die Konferenz betrachten wir als

work in progress“, beschreibt Schroeder den Charakter des Treffens. „Wir erhoffen uns lebhaftige Diskussionen, Anregungen und Input zu unseren teilweise kontroversen Forschungsergebnissen.“ Das Projekt selbst hatte die VolkswagenStiftung im Rahmen der Studiengruppen Migration und Integration gefördert. 650.000 Euro sind in das bildungspolitisch brisante Vorhaben geflossen.

pg

Mehr zum Projekt unter www.uni-potsdam.de/portal/jun11/campus_leute

Treff mit Firmenchefs

Wer ein Praktikum im Themenbereich Forschung und Entwicklung sucht, potentielle Arbeitgeber kennen lernen möchte oder noch die richtigen Industriepartner für die eigene Promotion benötigt, sollte sich den **30. Juni** Jahres vormerken. Ab 10.00 Uhr findet auf dem AiF-Gelände in Berlin, Tschairowskistraße 49, der Innovationstag Mittelstand statt. Hier werden etwa 200 Forschungs- und Firmenchefs von kleinen und mittleren Unternehmen zur Verfügung stehen, um mit Studierenden direkt ins Gespräch zu kommen.

Red.

Strom vom Dach

Die Initiative UniSolar hat ihre erste Solaranlage an der Universität Potsdam in Betrieb genommen. Die Anlage befindet sich auf dem Haus 6 in Golm und hat eine Leistung von 29,6kWpeak. Experten gehen davon aus, dass sie künftig mehr als 26000kWh Strom im Jahr erzeugt. Bei dem Projekt handelt es sich um eines der größten der Potsdamer Studierendenschaft überhaupt.

Red.

Weitere Millionen für GeoEn

Die Projektpartner des Energieforschungsprojekts GeoEn haben den Bewilligungsbescheid für die zweite Phase des Verbundvorhabens bekommen. Für den Zeitraum von Januar 2011 bis September 2013 stellt die Bundesregierung weitere 5,77 Millionen Euro zur Verfügung. Damit können die Beteiligten, die Universität Potsdam, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus und das Deutsche GeoForschungszentrum GFZ, bei dem auch die Federführung des Projekts liegt, den Ausbau der Forschungsplattform vorantreiben.

Red.

Fakultät verabschiedete Vizepräsidentin



(v.l.n.r. Lars Meyer, Alumni des EMCL-Programms, Prof. Barbara Höhle, Prodekanin, Prof. Ria De Bleser, Vizepräsidentin, Prof. Frank Mayer, Dekan)

Zu einem Empfang für Prof. Ria De Bleser hatten Anfang Mai Wissenschaftler der Humanwissenschaftlichen Fakultät eingeladen. Die frühere Dekanin engagiert sich seit Januar 2011 als Vizepräsidentin für die wachsende Internationalität der Universität. Ganz in diesem Sinne war auch das Motto der Einladung: „Internationalisierung der Humanwissenschaftlichen Fakultät – Ziele und Perspektiven“. Unter den Gästen befanden sich auch ehemalige Studierende und ausländische Kolleginnen und Kollegen der international anerkannten Pathologinistin Ria De Bleser.

bm

Aus dem Senat

In der 180. Sitzung des Senates der Universität Potsdam am 15. Dezember wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

Zur Genehmigung empfohlen:

- Ordnung für den Masterstudiengang Germanistik
- Erste Satzung zur Änderung der Ordnung für den Masterstudiengang Judentum und Christentum im Vergleich
- Zweite Satzung zur Änderung der Ordnung für den Diplomstudiengang Psychologie

Leistungsbezüge

Der Senat will die Landesregierung und das Wissenschaftsministerium dazu auffordern, die Hochschulleistungsbezügeverordnung Brandenburg zu ergänzen. Künftig sollte es nach Ansicht des Gremiums möglich sein, dass hauptamtlichen Mitgliedern von Hochschulleitungen neben Funktions-Leistungsbezügen auch weitere Funktions-Leistungsbezüge als feste monatliche Beträge gewährt werden. Mit dieser besseren finanziellen Ausstattung, etwa aufgrund vorhandener besonderer Projekte oder Ziele, könnte demnach gegebenenfalls eine Abwanderung ausgewiesener Mitglieder von Hochschulleitungen im Land abgewendet werden.

Ordnungen/Änderungssatzungen

Der Senat verwies die in der LSK bereits einstimmig beschlossene Fünfte Satzung zur Änderung der Magisterprüfungsverordnung an das Gremium zurück. Der Aspekt des Haupt- und Nebenfaches ist in seinen Augen nicht eindeutig geregelt. Zur Genehmigung empfahl er der Präsidentin dagegen eine Ordnung und zwei Änderungssatzungen (s. Kasten).

Zentrale Kommissionen

Der Senat bestellte weitere Mitglieder der zentralen Kommissionen.

Alles über die Zusammensetzung der Kommissionen unter: www.uni-potsdam.de/praesidium/kommissionen/epk.html

Bürokratieabbau

Der Senat hat eine sechsköpfige Arbeitsgruppe Bürokratieabbau eingesetzt. Sie soll dem Gremium bis Mai 2011 Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreiten.

Der Gruppe gehören bisher an: Prof. Dr. Norbert Gronau (Wirtschafts- und Sozialwissen-

schaftliche Fakultät, Prof. Dr. Reimund Gerhard (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Hans Kurlermann (Dezernat 3) und Daniel Sittler (Student).

Ausschreibungen

Der Senat nahm die Ausschreibungen zur W1-Professur für Sprache und Migration, zur W1-Professur für Epigenetik der Pflanzen und zur W3-Professur für Trainings- und Bewegungswissenschaft zustimmend zur Kenntnis.

Denomination

Der Senat stimmte der Änderung der Denomination der Professur für Informatik in Professur für Maschinelles Rechnen zu.

„POTSDAM-TRANSFER“

Der Senat nahm die Gründung von „POTSDAM-TRANSFER“ als zentrale wissenschaftliche Einrichtung zustimmend zur Kenntnis. Er stimmte ebenfalls dem Entwurf der Satzung zu.

Bei der Einrichtung handelt es sich um den Zusammenschluss des Centrums für Entrepreneurship und Innovation der Uni (BIEMCEIP) mit der Stabsstelle UP Transfer. „POTSDAM-TRANSFER“ soll fakultätsübergreifend die Aktivitäten im Bereich Unternehmensgründung und Technologietransfer in Lehre, Weiterbildung, Forschung, Netzwerkbildung und praktischer Unterstützung von Gründern und Unternehmern bündeln. Die UP-Transfer GmbH wird weiter wie gewohnt ihre Leistungen für einen professionellen Wissens- und Technologietransfer anbieten.

In der 181. Sitzung des Senates der Universität Potsdam am 26. Januar wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

Zur Genehmigung empfohlen:

- Ordnung für das lehramtsbezogene Bachelor- und Masterstudium im Fach Kunst im Rahmen des Studiums für die Bildungsgänge der Sekundarstufe I und der Primarstufe an allgemeinbildenden Schulen
- Ordnung für den Bachelorstudiengang Sportmanagement
- Zulassungsordnung für den Masterstudiengang Physik
- Fünfte Satzung zur Änderung der Magisterprüfungsordnung
- Erste Satzung zur Änderung der Immatrikulationsordnung



Mittelverteilungsmodell

Der Senat stimmte dem neuen Mittelverteilungsmodell zu. Die Kommission für Entwicklungsplanung und Finanzen hatte im Vorfeld dazu entsprechende Änderungen des Verteilungsschlüssels eingebracht. Durch die jetzige Aktualisierung soll in Zukunft auf Kappungen bei Mindereinnahmen verzichtet werden. Insgesamt erhalten die Fakultäten Gelder in Höhe von 5,7 Millionen Euro.

Ordnungen/Änderungssatzungen

Der Senat empfahl der Präsidentin eine Reihe von Ordnungen und Änderungssatzungen (s. Kasten).

Vorlesungszeiträume

Der Senat beschloss die Vorlesungszeiträume für das Wintersemester 2011/2012 und das Sommersemester 2012. Das Wintersemester dauert vom 17. Oktober 2011 bis 11. Februar 2012 (akademische Weihnachtsferien 27. – 31. Dezember 2011). Das Sommersemester beginnt am 1. April 2012 und endet am 30. September 2012.

Ausschreibungen

Der Senat nahm zwei Ausschreibungen zustimmend zur Kenntnis. Dabei handelt es sich zum einen um die W2-Professur für Empirische Innovationsökonomik als gemeinsame Berufung mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Zum anderen betraf das die W2-Professur für Empirische Finanzwissenschaft als gemeinsame Berufung mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.

Denomination

Das Gremium stimmte der Änderung der Denomination der W3-Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privat- und Verfahrensrecht und Rechtsvergleichung in „Bürgerliches Recht, Europäisches Privatrecht, Internationales Privat- und Verfahrensrecht und Rechtsvergleichung“ zu.

Wahlausschuss

Der Senat schlug der Präsidentin als neues Mitglied im Wahlausschuss Juniorprofessor Dr. Robin Geiß vor. Er soll die Gruppe der Hochschullehrer im Gremium vertreten. Notwendig wurde diese Entscheidung, weil Wahlausschuss-Mitglied Prof. Dr. Timo Hebler die Universität verlässt.

In der 182. Sitzung des Senates der Universität Potsdam am 23. Februar 2011 wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

Zur Genehmigung empfohlen:

- Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Lehramt Biologie
- Fachspezifische Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Lehramt Physik
- Fachspezifische Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Fach Deutsch im Lehramt für die Bildungsgänge der Sekundarstufe I und der Primarstufe an allgemeinbildenden Schulen sowie für das Lehramt an Gymnasien in Lehramtsstudiengängen sowie in Ergänzungs- und Erweiterungsstudiengängen
- Studien- und Prüfungsordnung für den Deutsch-Russischen Masterstudiengang Verwaltungswissenschaft
- Satzung über das Verfahren bei Zulassungsanträgen für Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen
- Ordnung für das Bachelorstudium im Fach Germanistik

„POTSDAM-TRANSFER“

Der Senat stimmte der Überführung des Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung – Centrum für Entrepreneurship und Innovation der UP (BIEM-CEIP) in die zentrale wissenschaftliche Einrichtung „POTSDAM-TRANSFER“ zu. Dem geschäftsführenden Präsidenten wurde vorgeschlagen, Prof. Dr. Dieter Wagner als deren Leiter zu bestellen.

Ordnungen/Satzung

Der Senat empfahl dem geschäftsführenden Präsidenten, eine Reihe von Ordnungen und eine Satzung zu genehmigen (s. Kasten).

Ausschreibungen

Der Senat nahm die Ausschreibungen dreier Professuren zustimmend zur Kenntnis. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die W2-Professur Öffentliches Recht (insbesondere Besonderes Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaften), die W3-Professur Didaktik der Physik sowie die W2-Professur Didaktik der Anglistik und

Amerikanistik mit dem Schwerpunkt Interkulturelles Lernen.

Denomination

Der Senat stimmte der Änderung der Denomination der Professur für Komplexe Multimediale Anwendungssysteme in Professur für Komplexe Multimediale Anwendungsarchitekturen zu.

Kommissionen

Der Senat bestellte einige studentische Mitglieder in Kommissionen der Universität Potsdam nach. Somit arbeiten Nadine Lilienthal und Janosch Rassman weiter im Studienausschuss Studiumplus mit. Josta van Bockxmeer wird Stellvertreterin in der Kommission für Finanzen und wissenschaftlichen Nachwuchs. Daniel Sittler ist neues Mitglied im Sitzungsausschuss und Susanne Eckler tritt dem Beirat des Zentrums für Lehrerbildung bei.

Rücktritt

Am Ende der Gremiumssitzung trat der Vorsitzende Senates, Prof. Dr. Robert Seckler, von seinem Amt zurück. In einer persönlichen Erklärung begründete er seinen Schritt. Danach will sich der Wissenschaftler um das Amt des Präsidenten der Universität bewerben. Senatsvorsitz und Bewerbung ließen sich jedoch nicht widerspruchsfrei miteinander vereinen.

Besuch

Die Senatssitzung fand in Anwesenheit der neuen Wissenschaftsministerin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst statt. Im Namen der Universität und des Senates dankte Prof. Dr. Robert Seckler für die seit 2007 von ihr als Präsidentin geleis-



tete Arbeit und beglückwünschte sie nochmals zur Amtsübernahme. Sabine Kunst dankte den Anwesenden für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und verband dies mit dem Wunsch nach einem weiteren kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung der Hochschule.

In der 183. Sitzung des Senates der Universität Potsdam am 23. März 2011 wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

Zur Genehmigung empfohlen:

- erste Satzung zur Änderung der Ordnung für den Masterstudiengang „Unternehmens- und Steuerrecht“, inklusive Lesefassung
- dritte Satzung zur Änderung der BA/MA-Ordnung im Teilstudiengang Erziehungswissenschaft
- dritte Satzung zur Änderung der Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Lernfeld Arbeitslehre für die Bildungsgänge der Sekundarstufe und der Primarstufe an allgemeinbildenden Schulen sowie das Lernfeld Arbeitslehre und das Fach Technik für das Lehramt an Gymnasien in Lehramtsstudiengängen
- erste Satzung zur Änderung der Neufassung der Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Lehramt Politische Bildung, inklusive Lesefassung
- erste Satzung zur Änderung der Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang der Ernährungswissenschaft
- erste Satzung zur Änderung der Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Informatik
- erste Satzung zur Änderung der Satzung über die Eignungsfeststellungsprüfung für Bachelorstudiengänge im Fach Chemie
- vierte Satzung zur Änderung der Rahmenezulassungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Masterstudiengänge
- erste Satzung zur Änderung der Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium Mathematik
- Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium im Lehramt Mathematik
- Zulassungsordnung für den Masterstudiengang Mathematik
- Zulassungsordnung für den Masterstudiengang Deutsch-Russische Verwaltungswissenschaft
- Satzung über die Eignungsfeststellungsprüfungen für Bachelorstudiengänge in der Phil. Fakultät
- dritte Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für das Schwerpunktbereichsstudium im Studiengang Rechtswissenschaft, inklusive Lesefassung
- Änderung der Berufsordnungsordnung

M Weitere Senatsbeschlüsse

aus der 183. und 184. Sitzung **online** unter www.uni-potsdam.de/portal/jun11/

Infotag für Schüler

Am 17. Juni 2011 konnten wieder Schülerinnen und Schüler der Abiturstufe das Studienangebot der Universität Potsdam näher kennen lernen und sich Einblick in sie interessierende Studiengänge verschaffen. Der Hochschulinformationstag fand am Standort Griebnitzsee, August-Bebel-Str. 89, statt. Die Gäste erwartete ein breites Veranstaltungsangebot der Fächer, in denen sie über vorhandene Angebote informierten. Auch den traditionellen Info-Markt gab es wieder. Hier stellten sich bis 15.00 Uhr im Foyer des Hauses 6 Einrichtungen der Universität, das Studentenwerk Potsdam, die Agentur für Arbeit sowie die Fachhochschulen und Universitäten des Landes Brandenburg vor. Der Tag begann mit einer zentralen Eröffnung um 10.00 Uhr. *Red.*

Infos unter www.uni-potsdam.de/zsb/hit.html

Keine massenhaften Exmatrikulationen

Auch an der Universität Potsdam laufen die alten Diplom- und Magisterstudiengänge aus. Zum Wintersemester 2012/2013 endet die Übergangsfrist für 50 alte Studiengänge. Rund 3.500 Studierende der Uni sind aktuell noch in Magister- und Diplomstudiengängen eingeschrieben. Die Hochschule geht davon aus, dass die meisten von ihnen den erfolgreichen Studienabschluss schaffen. Sicheres Indiz hierfür ist die steigende Anzahl der abgelegten Prüfungen in den vergangenen Semestern. Dass es zu massenhaften Zwangsexmatrikulationen kommt, wie einige Studierendengruppen und -vertretungen jüngst befürchteten, erscheint unwahrscheinlich. „Die Behauptung entbehrt auch deshalb jeder Grundlage, weil es in den vergangenen Jahren keinen einzigen Fall von Exmatrikulation gegeben hat, obwohl nicht rechtzeitig erbrachte Studienleistungen auch da hin und wieder vorkamen“, unterstreicht Universitätssprecherin Birgit Mangelsdorf. Die Hochschulleitung hat jetzt ein Maßnahmenpaket beschlossen. Dazu gehört auch die Liberalisierung der Prüfungsmöglichkeiten für alle Studierenden in auslaufenden Studiengängen. Die gesetzten Fristen für das Auslaufen des Studienganges beziehen sich nun auf das Vorhalten der Lehrveranstaltungen. Studierende können sogar noch nach dieser Frist Prüfungen ablegen. Voraussetzung ist allerdings, dass sie den Abschluss auch tatsächlich erreichen können. Das ist unter anderem dann der Fall, wenn alle prüfungsrelevanten Vorleistungen vorliegen. Zudem ist mit den Prüfungsausschüssen vereinbart worden, flexible Prüfungszeiträume zu schaffen. *Red.*

Das gesamte Maßnahmenpaket ist unter www.uni-potsdam.de/studord/aufh_studg.html zu finden..

Personalia

In DFG-Gremium



Seit März dieses Jahres ist **Prof. Dr. Axel Bronstert** Mitglied der Senatskommission für Wasserforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Der Professor für Hydrologie und Klimatologie vertritt dort das Fach Hydrologie. Ziel der Kommission ist das Aufzeigen von Defiziten und Lösungswegen in der wasserbezogenen Forschung und deren Strukturen. Das Gremium berät den Senat der DFG über Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungstendenzen des Fachgebiets, unterstützt die Koordination mit anderen Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene und berät Politik und Öffentlichkeit.

Ständiger Gast

Prof. Dr. Roland Oberhänsli aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften ist in ein neues Gremium der Deutschen Forschungsgemeinschaft berufen worden. Der Wissenschaftler fungiert als ständiger Gast in der DFG-Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften.



Zu den Aufgaben der Kommission gehören zum Beispiel die Beratung von DFG-Gremien etwa zur Energiegewinnung oder Endlagerung von radioaktiven Abfällen sowie die Stärken- und Schwächenanalyse der deutschen geowissenschaftlichen Forschung im internationalen Vergleich. Das Gremium entwickelt unter anderem entsprechende Handlungsvorschläge.

Beiratsvorsitzender

Günter Esser, Professor für Klinische Psychologie an der Uni und Leiter der poliklinischen Institutsambulanz, ist zu einem der beiden Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats Psychotherapie gewählt worden. Seine Amtszeit dauert bis Ende 2013. Dem Gremium gehört der Wissenschaftler bereits seit 1998 an.

Bei dem Beirat handelt es sich um ein gesetzlich verankertes Gutachtergremium, das die wissenschaftliche Anerkennung von Psychotherapieverfahren prüft. Er besteht aus insgesamt zwölf Mitgliedern. Die Experten kommen über die Psychotherapeutenkammer oder die Bundesärztekammer in den Expertenkreis.



Günter Esser forscht an der Universität Potsdam unter anderem zu Risiko- und Schutzfaktoren psychischer Störungen, der Wirksamkeit von Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen sowie zu Leserechtschreibstörungen und Rechenstörungen.

Menschenrechtsmedaille

Die Universität Magdeburg hat **Prof. Dr. Eckart Klein**, ehemals Universität Potsdam, die Menschenrechtsmedaille verliehen. Mit der Auszeichnung werden Wissenschaftler geehrt, die einen herausragenden Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung menschenrechtlicher Problemstellungen geleistet haben. Eckart Klein kam 1994 an die Universität Potsdam und bekleidete hier die Professur für Staatsrecht, Völkerrecht und Europarecht. Zudem leitete er das MenschenRechtsZentrum der Hochschule. 2008 wurde der Forscher emeritiert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählten das Völkervertragsrecht, das Recht internationaler Organisationen, der internationale Menschenrechtsschutz, das Verfassungsprozess- und Staatshaftungsrecht. Eckart Klein ist auch heute noch eng mit der Universität verbunden. So ist er beispielsweise Leiter eines von der German Israeli Foundation geförderten Drittmittelprojekts.



Siemens Preis

Der Chemiker **Roland Hass** von der Universität Potsdam hat den mit 1.500 Euro dotierten Siemens Preis „Prozessanalytik“ erhalten. Der Arbeitskreis Prozessanalytik der Gesellschaft Deutscher Chemiker ehrte den Nachwuchswis-



senschaftler damit für seine herausragenden internationalen Publikationen im Bereich der Prozessanalytik. Der Preis wurde auf der 2. Europäischen Konferenz über Prozessanalytik und Regeltechnik (EuroPACT) in Glasgow verliehen. Roland Hass studierte von 2000 bis 2006 Chemie an der Universität Potsdam. Gegenwärtig promoviert er an der Alma Mater im Bereich der Physikalischen Chemie. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung der Photonendichtewellen-Spektroskopie.

Chemie-Preis

Der Potsdamer Student **David Wegner** hat den „Ocean Optics Young Investigator Award 2011“ gewonnen. Verliehen wurde ihm die in Fachkreisen hoch angesehene Auszeichnung auf der SPIE Photonics West in San Francisco, der weltweit führenden Veranstaltung für Photo-

nik, Laser und biomedizinische Optik. Es war die Anerkennung für den besten Beitrag eines Nachwuchswissenschaftlers auf dem Gebiet der „Kolloiden Quantenpunkte für biomedizinische Anwendungen“. Mit seiner Forschung habe Wegner einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer neuen Diagnosemethode für Krankheiten wie Krebs oder Alzheimer geleistet. David Wegner studiert seit 2004 Chemie an der Universität Potsdam. Nach dem Abschluss seines Studiums wird er noch in diesem Jahr an die Universität Paris-Süd wechseln, um dort seine Doktorarbeit anzufertigen.



m Antrittsvorlesungen
nur in der **Online-Version:**
www.uni-potsdam.de/portal/jun11/

Rufe

Einen Ruf nach Potsdam haben erhalten:

Dr. Susanne Baldermann, University of Shizuoka in Japan, auf die W1-Profeur für Lebensmittelchemische Analytik sekundärer Pflanzenstoffe als gemeinsame Berufung mit dem IGZ am Institut für Ernährungswissenschaft.

Prof. Dr. Mirko Bunzel, University of Minnesota, auf die W3-Profeur Lebensmittelchemie am Institut für Ernährungswissenschaft.

Dr. Marco Caliendo, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit in Bonn, auf die W3-Profeur Empirische Wirtschaftsforschung.

Prof. Dr. Giacomo Corneo, Freie Universität Berlin, auf die W3-Profeur Öffentlicher Sektor, Finanz- und Sozialpolitik.

Prof. Dr. Ulrike Demske, Universität des Saarlandes, auf die W3-Profeur Geschichte und Variation der deutschen Sprache im Institut für Germanistik.

Dr. Michael Eichmair, Massachusetts Institute of Technology Cambridge, auf die W2-Profeur für Geometrische Analysis als gemeinsame Berufung mit dem Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut) am Institut für Mathematik.

Prof. Dr. David Groneberg, Charité - Universitätsmedizin Berlin, auf die W3-Profeur Sozial- und Präventivmedizin im Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften.

Prof. Dr. Maik Heinemann, Universität Lüneburg, auf die W3-Profeur Wachstum, Integration und nachhaltige Entwicklung.

Dr. Oliver Korup, Universität Potsdam, auf die W2-Profeur für Geohazards am Institut für Erd- und Umweltwissenschaften.

Prof. Dr. Ralf Metzler, Technische Universität München, auf die W3-Profeur Theoretische Physik am Institut für Physik.

Dr. Dana Mietzner, Universität Potsdam, auf die W1-Profeur Innovations- und Gründungsmanagement nachhaltiger Zukunftstechnologien.

Prof. Dr. Helmut Prechtel, Universität Kiel, auf die W2-Profeur Didaktik der Biologie am Institut für Biochemie und Biologie.

Prof. Dr. Christian Stegmann, Universität Erlangen-Nürnberg, auf die W3-Profeur Astroteilchenphysik/Teilchenphysik als gemeinsame Berufung mit DESY am Institut für Physik und Astronomie.

Prof. Dr. Malte Zimmermann, Uni Potsdam, auf die W2-Profeur für Allgemeine Sprachwissenschaft: Grammatiktheorie mit dem Schwerpunkt Semantik im Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften.



Beste Stimmung

Schon zum 8. Mal gab im Mai die schwedische Bigband der Uni Umea „Renhornen“ ein Open-Air-Konzert am Uni-Standort Golm. Die Veranstaltung war Teil des Frühlingfestes des Departments für Linguistik. Rund 280 Studierende und Mitarbeiter kamen, um sich vom Schwung der Band mitreißen zu lassen und Party zu feiern. Die Band ist kein unbeschriebenes Blatt. Schon seit fünfzig Jahren steht sie in wechselnden Besetzungen auf der Bühne. Bekannt ist sie vor allem in ihrem Heimatland Schweden und im Norden Deutschlands, wo sie regelmäßig auf Tour geht. Ihre musikalische Bandbreite reicht von Jazz, Rock und Pop, Chansons bis hin zu schwedischen Volksliedern. In Golm stellte sie diese Vielfalt erneut unter Beweis.

Red.

m Promotionen und Habilitationen
nur in der **Online-Version:**
www.uni-potsdam.de/portal/jun11/

Neu ernannt



Franziska Birke wurde zur Juniorprofessorin für Ökonomische Bildung an der Wi-So-Fakultät ernannt. Sie kommt von der Uni Freiburg und arbeitet auch an der WHL Wissenschaftliche Hochschule Lahr.

Nach ihrem Studium der Wirtschaftspolitik, Erziehungswissenschaft und Ethnologie an der Universität Freiburg und der York University Toronto war sie von 2002 bis 2008 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am volkswirtschaftlichen Institut für Verkehrswissenschaft und Regionalpolitik an der Universität Freiburg tätig. In der VWL wurde sie 2008 promoviert. Seither kombinierte sie ihr wirtschaftswissenschaftliches Interesse mit ihrem erziehungswissenschaftlichen und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Wirtschaftsdidaktik an der WHL Wissenschaftliche Hochschule Lahr.

An der Universität Potsdam ist sie für die ökonomische Lehrerausbildung im Studienfach Wirtschaft-Arbeit-Technik verantwortlich. Ihre wissenschaftlichen Interessen liegen in der empirischen Lehr-Lernforschung zu Schülerkonzepten von ökonomischen Phänomenen und zu deren konzeptuellem Wandel. Ein weiteres Interesse liegt in der Erforschung des Zusammenhangs zwischen ökonomischer Kompetenz und der Einstellung zu ökonomischen Themen. An Zielen und Methoden der ökonomischen Bildung arbeitet sie insbesondere für die Themenfelder der Nachhaltigkeit, der Ordnungsökonomie, der Wirtschaftsethik sowie der Entrepreneurship Education.



Harald Clahsen ist zum Professor für Psycholinguistik und Mehrsprachigkeit an der Humanwissenschaftlichen Fakultät ernannt worden. Die Professur ist die erste Alexander von Humboldt-Professur an der Hochschule.

Harald Clahsen kommt von der University of Essex in Colchester (Großbritannien) nach Potsdam. Er ist einer der international angesehensten deutschen Linguisten und zählt zu den führenden Forschern auf den Gebieten Spracherwerb, Sprachverarbeitung sowie Sprachstörungen.

Bei seiner Arbeit verbindet der Wissenschaftler theoretische Linguistik mit experimenteller Psycholinguistik und neurowissenschaftlichen Techniken. Das mit der Professur verbundene Preisgeld in Höhe von fünf Millionen Euro verwendet er für die Finanzierung seiner Arbeit in den ersten fünf Jahren an der Universität Potsdam.

Harald Clahsen promovierte 1981 in Wuppertal. Von 1983 bis 1993 war er Dozent an der Universität Düsseldorf und erhielt dort den Habilitationspreis. Danach wurde er Full Professor an der University of Essex, Colchester. In der Vergangenheit wurden ihm zahlreiche Auszeichnungen zuteil, unter anderem der Gerhard Hess-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zudem ist der bekannte Forscher Fellow der British Academy.

Verbunden mit der Berufung ist zugleich die Ernennung zum Gründungsdirektor des neuen „Potsdam Research Institute of Multilingualism (PRIM)“. Harald Clahsen tritt seine Professur am 1. Oktober dieses Jahres an.



Martin Fischer wurde zum Professor für Kognitionswissenschaften an der Humanwissenschaftlichen Fakultät ernannt. Er wechselt nach langjähriger Tätigkeit an der schottischen University of Dundee nach Potsdam.

Martin Fischer studierte Psychologie an den Universitäten Bonn und Aachen von 1987 bis 1991 und wechselte dann an die University of Massachusetts. 1997 erhielt er hier seinen Dokortitel. Nach drei Jahren Assistenz-Zeit an der Ludwig-Maximilians-Universität in München wurde der Wissenschaftler an die University of Dundee in Schottland berufen. An dieser Hochschule verbrachte Martin Fischer bis zu seiner jetzigen Ernennung in Potsdam zwölf Berufsjahre.

Der Forscher interessiert sich für den Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Handlungssteuerung im Kontext von „verkörperten Wissen“. Er benutzt Bewegungsmessungen, um diese Frage in verschiedenen Kontexten zu untersuchen. Unter anderem hat er Blickbewegungen beim Lesen von Gedichten studiert und die Rolle von Aufmerksamkeit bei der Steuerung von humanoiden Robotern analysiert. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die kognitiven

Mechanismen der mentalen Arithmetik und der Handlungsplanung sowie die benutzerfreundliche Visualisierung von neurowissenschaftlichen Daten.



Ulfert Gronewold ist zum Professor für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung im privaten und öffentlichen Sektor an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam ernannt worden.

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten Potsdam und León (Spanien) wurde er 2006 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam mit einer Arbeit zur Beweiskraft von Prüfungsnachweisen promoviert. Nach kurzzeitiger Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent ebenfalls an der Universität Potsdam erfolgte 2007 die Berufung auf die Juniorprofessur für BWL, insbesondere Auditing, an der Ruhr-Universität Bochum, die er bis zur Übernahme des Lehrstuhls an der Universität Potsdam innehatte. Zwischenzeitlich weilte der Wissenschaftler zu einem Forschungsaufenthalt an der Queen's School of Business (Queen's University, Kingston/Ontario) in Kanada. Seine Forschung beschäftigt sich mit Fragen der internationalen Rechnungslegung sowie der Wirtschaftsprüfung im privatwirtschaftlichen und öffentlichen Sektor und umfasst zum Beispiel verhaltenswissenschaftliche Studien im Schnittbereich der Betriebswirtschaftslehre und der Psychologie. Methodischer Schwerpunkt sind insbesondere empirische Befragungsstudien sowie Experimente.



Logi Gunnarsson ist zum Professor für Ethik und Ästhetik an die Philosophische Fakultät der Universität Potsdam berufen worden. Er ist zugleich neuer Ko-Direktor des Menschenrechtszentrums der Uni.

Logi Gunnarsson studierte Philosophie in Reykjavík, Frankfurt am Main, München und Pittsburgh, USA. 1995 erfolgte die Promotion am Philosophie-Department der University of

Pittsburgh. Von 1997-2004 war der Forscher dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig, was nur durch ein einjähriges Laurance S. Rockefeller Visiting Fellow am University Center for Human Values der Princeton University unterbrochen wurde. Nach einem Aufenthalt als Lecturer an der University of Liverpool trat Logi Gunnarsson 2006 eine Professur für Philosophie an der Technischen Universität Dortmund an, die er bis zu seinem Wechsel nach Potsdam bekleidete.

In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt seiner Publikationen im Bereich personaler Identität und der philosophischen Interpretation multipler Persönlichkeit. Künftig will sich der Wissenschaftler anderen Fragen im Themenbereich des Personenbegriffs und der Verhältnisse einer Person zu sich selbst widmen.



Katharina Hölzle ist neu ernannte Professorin für Innovationsmanagement und Entrepreneurship. Sie übernimmt damit den seit zwei Jahren vakanten Lehrstuhl des verstorbenen Guido Reger.

Katharina Hölzle hat nach ihrem Diplom auf dem Gebiet des Wirtschaftsingenieurwesens an der Universität Karlsruhe (TH) und eines MBAs an der University of Georgia, USA, fünf Jahre in verschiedenen Positionen in der Industrie gearbeitet. Danach promovierte sie an der TU Berlin. Der Titel der 2008 abgeschlossenen Promotion lautete „Die Projektleiterlaufbahn – Organisatorische Voraussetzungen und Instrumente für die Motivation und Bindung von Projektleitern“. Im Jahr 2011 habilitierte sich die Wissenschaftlerin schließlich, ebenfalls an der TU Berlin. In der Arbeit beschäftigte sie sich mit dem individuellen Innovationsverhalten in der Organisation. Katharina Hölzle lehrt im Innovations- und Technologiemanagement sowie im Entrepreneurship. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Menschen, der selbst und in der Zusammenarbeit mit anderen Ideen und Innovationen entwickelt. Die Forscherin ist Gastprofessorin an der HPI School of Design Thinking und berät kleine und große Unternehmen in Fragen des strategischen Technologie- und Innovationsmanagements.



Alexander Koller wurde zum Professor für Theoretische Computerlinguistik an der Humanwissenschaftlichen Fakultät ernannt. Auch er bringt Auslandserfahrungen und ein breites Forschungsspektrum mit.

Alexander Koller studierte Computerlinguistik und Informatik an der Universität des Saarlandes. Von 1999 bis 2006 war er dort wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovierte 2004 mit einer Arbeit über die Verarbeitung von sprachlicher Bedeutungsinformation. Von 2006 bis 2008 arbeitete er als DFG-Forschungsstipendiat an der Columbia University und der University of Edinburgh. 2008 kehrte der Wissenschaftler als Nachwuchsgruppenleiter im Exzellenzcluster "Multimodal Computing and Interaction" zurück nach Saarbrücken. Alexander Koller verfolgt in der Computerlinguistik breite Forschungsinteressen. Er befasst sich einerseits mit mathematischen und algorithmischen Grundlagen der Modellierung und Verarbeitung natürlicher Sprache. Andererseits forscht er an Sprachgenerierungs- und Dialogsystemen, vor allem in virtuellen und realen Umwelten. Darüber hinaus arbeitet der Forscher an Ansätzen zur Verarbeitung von Sprachbedeutung und zum automatischen Lernen von Wissensressourcen.



Magdalena Marszałek wurde zur Professorin für Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft mit einem Schwerpunkt in der Polonistik ernannt. Die Wissenschaftlerin forscht und lehrt künftig an der Philosophischen Fakultät.

Magdalena Marszałek studierte polnische Philologie und Theaterwissenschaft in Krakau sowie Slavistik, Kunstgeschichte, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Bochum. Mit einer Arbeit zum autobiografischen Schreiben promovierte sie 2002 an der HU Berlin, wo sie zunächst wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für westslawische Literaturen und seit 2006 Juniorprofessorin für Polnische Literatur war. In den Jahren 2006-2010 leitete sie als externe Wissenschaftlerin ein Teilprojekt im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundprojekts „Topo-

graphie Pluraler Kulturen Europas in Rücksicht auf die ‚Verschiebung Europas nach Osten‘“ am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL). Außerdem war sie von 2009-2010 an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau tätig. In ihrer Forschung und Lehre beschäftigt sich Magdalena Marszałek vor allem mit der polnischen Literatur und Kultur, mit der polnisch-jüdischen Kulturgeschichte, mit polnisch-ukrainischen, -deutschen und -russischen Kulturkontakten sowie mit kulturellen Transformationsprozessen in Ostmitteleuropa nach 1989.



Miriam Vock bekleidet die Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität. Sie kam von der Berliner Humboldt-Uni nach Potsdam.

Von 1994 bis 2000 studierte Miriam Vock Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Sie blieb zunächst an dieser Hochschule und arbeitete hier zum Beispiel in Forschungsprojekten zur schulischen Förderung besonderer Begabungen und zur Entwicklung von Intelligenztests. 2004 erfolgte in Münster die Promotion mit einem Thema, das die Arbeitsgedächtniskapazität von Kindern in den Mittelpunkt rückte. 2005 ging die Wissenschaftlerin an das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) der HU Berlin. Dort befasste sie sich mit der wissenschaftlichen Begleitung der Entwicklung, Normierung und Implementierung der länderübergreifenden Bildungsstandards in der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte von Miriam Vock sind unter anderem schulische Konzepte zur Förderung von Begabungen, kompetenzorientierter Unterricht entsprechend der nationalen Bildungsstandards sowie die Begabungsdiagnostik. Die neue Potsdamer Uni-Professorin verfügt über Lehrerfahrungen an der Universität Münster und der Humboldt-Universität. Zudem hat sie über mehrere Jahre als Lehrbeauftragte an der Fachhochschule der Nordwestschweiz im berufsbegleitenden Masterstudiengang „Integrative Begabungsförderung“ Lehrer weitergebildet. ■

Neu bewilligt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert folgende Wissenschaftler und Projekte:

Prof. Dr. Birgit Elsner aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften erhielt für ihr neues Graduiertenkolleg 1668 „Intrapersonale Entwicklungsrisiken des Kindes- und Jugendalters in längsschnittlicher Sicht“ rund 3,7 Millionen Euro.

Prof. Dr. Manfred Strecker aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften erhielt für die Fortsetzung des Graduiertenkollegs 1364 „Das Zusammenspiel von Tektonik, Klima und Biosphäre in der Afrikanisch-Asiatischen Monsunregion“ rund 2,3 Millionen Euro.

Prof. Dr. Markus Fischer, Prof. Dr. Florian Jeltsch und Prof. Dr. Jasmin Joshi aus dem Institut für Biochemie und Biologie erhielten im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1374 „Bereich Infrastruktur – Biodiversitäts-Exploratorien“ finanzielle Unterstützung. Prof. Dr. Markus Fischer erhielt gemeinsam mit Prof. Dr. Jasmin Joshi, Prof. Dr. Elisabeth Kalko und Prof. Dr. Wolfgang Weisser rund 1,9 Millionen Euro für Koordinierungsarbeiten. Prof. Dr. Jasmin Joshi bekam für das Projekt „Impact of soil negative feedbacks on plant species diversity“ rund 175.000 Euro. An Prof. Dr. Florian Jeltsch und Prof. Dr. Susanne Wurst gingen rund 165.000 Euro für das Projekt „Land use intensity and insect root herbivores: from spatial pattern to plant community pattern“. Prof. Dr. Florian Jeltsch bekam außerdem für ein weiteres Projekt finanzielle Mittel. Über das Max - Planck - Institut für Ornithologie erhielt der Wissenschaftler rund 162.000 Euro für das Vorhaben „Understanding lifetime tracks and fitness of long-distance avian migrants“. Es wird in Zusammenarbeit mit Prof. Ran Nathan, University of Jerusalem, und Prof. Dr. Martin Wikelski vom MPI für Ornithologie durchgeführt.

Prof. Dr. Zoya Ignatova aus dem Institut für Biochemie und Biologie erhielt im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 740 „Von Molekülen und Modulen: Organisation und Dynamik zellulärer Funktionseinheiten“ für das Teilprojekt „Dynamik der submodularen und molekularen Interaktionen im Elongationsschritt der Proteintranslation“ rund 507.200 Euro.

Dr. Beate Zimmermann und Prof. Dr. Helmut Elsenbeer, beide aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften, erhielten für ihr Projekt

„Estimating and modeling interception in a gradient of forest complexity“ rund 434.000 Euro.

Prof. Dr. Torsten Schaub und Prof. Dr. Bettina Schnor, beide aus dem Institut für Informatik, erhielten für das Projekt „Entwicklung hocheffizienter sequentieller und paralleler Systeme zum modellbasierten Problemlösen mittels Antwortmengenprogrammierung“ rund 353.000 Euro.

Prof. Dr. Reinhold Kliegl aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften und Prof. Dr. Jie-Lie Tsai, National Chengchi University/, Taiwan, erhielten für das Projekt „Blickbewegungen beim Lesen von vereinfachtem und traditionellem Chinesisch“ rund 296.500 Euro.

Prof. Dr. Ralf Engbert aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften und Prof. Françoise Vitu-Thibault, Marseille, erhielten für das Projekt „When universal visuo-motor mechanisms meet endogenous and language-related processes: Determining principles of eye-movements control in reading“ rund 270.000 Euro.

Dr. Marc Priewe aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik erhielt für sein Projekt „Textualizing Illness: Medicine, Culture, and Power in Colonial New England“ rund 227.800 Euro.

Prof. Dr. Sabine Beuermann aus dem Institut für Chemie und Prof. Dr.-Ing. Michael Türk von der Universität Karlsruhe erhielten für das Projekt „Herstellung submikroner PVDF-Pertikel“ rund 190.000 Euro.

apl. Prof. Dr. Frank Krüger aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften erhielt für sein Projekt „Seismological array experiment in the deep ocean west Portugal to test the theoretical improvements in deep structure imaging and phase identification“ rund 194.900 Euro.

Prof. Dr. Svetlana Santer aus dem Institut für Physik und Astronomie und Prof. Dr. Martina Havenith-Newen von der Ruhr-Universität Bochum erhielten für das Projekt „Nanoscale mechanical tests for characterizing forces during UV-initiated mass transport in photosensitive polymer films“ im Schwerpunktprogramm „Polymer-Festkörper-Kontakte: Grenzflächen und Interphasen“ rund 189.000 Euro.

Dr. Joerg Fettke aus dem Institut für Biochemie und Biologie erhielt für sein Projekt „Regulati-

on of the Activity and Location of Starch-Related Dikinases“ rund 157.000 Euro.

Prof. Dr. Birgit Elsner aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften erhielt für ihr Projekt „Frühkindliches Verstehen und Vorhersagen zielgerichteter Handlungen: Zusammenhang zwischen Blickzeiten und antizipatorischen Augenbewegungen“ rund 145.000 Euro.

Prof. Dr. Wolf-Rainer Hamann aus dem Institut für Physik und Astronomie erhielt für sein Projekt „Radiation driven winds from hot stars: hydrodynamic models with detailed non-LTE radiative transfer“ rund 144.000 Euro.

Prof. Dr. Dieter Neher aus dem Institut für Physik und Astronomie erhielt für sein Projekt „Tuning the Optical and Charge-Transporting Properties of the Electron-Accepting Phase in Polymer Solar Cells“ im Schwerpunktprogramm 1355 „Elementarprozesse der Organischen Photovoltaik“ rund 133.000 Euro.

Prof. Dr. Burkhard Kleuser aus dem Institut für Ernährungswissenschaft und Prof. Dr. Markus van der Giet, Charité Berlin, erhielten für das Projekt „Untersuchungen zu Ursachen und Mechanismen des funktionellen und dysfunktionellen HDL bei der Gefäßregulation“ rund 90.000 Euro.

Prof. Dr. Matthias Holschneider aus dem Institut für Mathematik erhielt für sein Projekt „Combined Hydrological Modelling and Regional Geodatic Estimation of Water Storage Variations in Large River Basins Using GRACE Data“ im Schwerpunktprogramm 1257 „Massentransporte und Massenverteilung im System Erde“ rund 75.000 Euro.

Prof. Dr. Rüdiger Kunow aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik erhielt im Rahmen des Mercator-Gastprofessorenprogramms für Prof. Dr. Timothy Brennan, University of Minnesota in Minneapolis/USA, rund 66.000 Euro.

Prof. Dr. Eva Kimminich aus dem Institut für Romanistik erhielt einen Zuschuss für die Durchführung des 13. Internationalen wissenschaftlichen Kongresses der Gesellschaft für Semiotik „Repräsentation - Virtualität – Praxis“ am 12./16.10.2011 in Höhe von rund 14.000 Euro.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert folgende Wissenschaftler und Projekte:

Prof. Dr. Petra Warschburger aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften erhielt für ihr Projekt „Entwicklung und Evaluation eines entwicklungsangemessenen Schulungsprogramms für adipöse Jugendliche und junge Erwachsene (YOUTH)“ rund 259.000 Euro.

Prof. Dr. Reimund Gerhard aus dem Institut für Physik und Astronomie erhielt im Rahmen des Verbundprojekts „Flexible Elektroden für miniaturisierte dielektrische Elastomer-Aktoren (DEA) auf der Basis von leitenden Nanopartikeln – InterSoft“ für sein Teilvorhaben „DEA-Charakterisierung und Elastizitätsuntersuchungen“ rund 252.000 Euro.

Prof. Dr. Axel Bronstert aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften erhielt für sein CLIENT Indien – Definitionsprojekt „Hydrological Optimization of Rice Production Technologies: Evaluation and Decision Support for Efficient Resource Use and Reduced Emissions in India“ rund 59.000 Euro.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie fördert folgende Wissenschaftler und Projekte:

Prof. Dr. Dieter Wagner aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften erhielt im Rahmen des Programms „EXIST – Gründerstipendium“ für das Projekt „Fluxicon – Transparenz für Geschäftsprozesse“ rund 81.500 Euro, die zu 75 Prozent aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds stammen. Außerdem erhielt er für das Projekt „Hochdurchsatz SNP-Marker-Analyse für Präzisionszüchtung – OakLabs“ rund 83.000 Euro, die ebenfalls zu 75 Prozent aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert wurden.

Dr. Katja Heilmann aus dem Institut für Biochemie und Biologie erhielt für ihr Projekt „Aufbau eines multifunktionalen Testsystems für Aggreccanase; Herstellung von monoklonalen Antikörpern gegen Aggreccanase und Aufbau einer Multitest-Plattform“ rund 131.000 Euro.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert **Dr. Beate Zimmermann** aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften mit 6.500 Euro. Die finanziellen Mittel dienen der Durchführung des Projekts „Throufall along a gradient of secondary forest succession“ mit einem projektbezogenen Personenaustausch.

Die Europäische Union fördert **Prof. Dr. Joachim Selbig** aus dem Institut für Biochemie und Biologie. Er erhielt im 7. Forschungsrahmenprogramm - Marie Curie - INT für das Projekt „The Plant Cell Wall Training Consortium“ rund 222.000 Euro.

Die Else Kröner-Fresenius Stiftung fördert **Prof. Dr. Florian Schweigert** aus dem Institut für Ernährungswissenschaften mit rund 12.000 Euro. Die Mittel dienen der Durchführung des Projekts „Entwicklung eines nicht-invasiven Monitoring-Systems zur individuellen Steuerung der Vitamin A-Substitution“.

Von der VolkswagenStiftung erhielten **Dr. Anne Springer** aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften und **Dr. Aikaterini Fotopoulou**, London, sowie **Dr. Verena Gottschling**, Toronto, für das Forschungsvorhaben „Why Love Hurts: The Social Modulation of Pain“ rund 31.000 Euro.

Die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung unterstützt **Prof. Dr. Magdalena Marszalek** aus dem Institut für Slavistik bei der Durchführung der Internationalen Tagung „Raum und Gedächtnis (Berlin - Warszawa - Tel Aviv)“ mit rund 7.500 Euro. Außerdem erhielt sie von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit für diese Tagung rund 2.400 Euro.

Die Fritz Thyssen Stiftung fördert folgende Wissenschaftler und Projekte:

Prof. Dr. Heinz-Dieter Heimann aus dem Historischen Institut erhielt für Durchführung der Tagung „Globale Armut - Armutskonzept der franziskanischen Ordensfamilie zwischen Ideal und Wirklichkeit in der Zeit vom Mittelalter bis in die Gegenwart“ im Februar 2011 in Paderborn rund 12.000 Euro.

Prof. Dr. Dirk Wiemann aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik erhielt für die Durchführung der Internationalen Tagung „English Republican Ideas and Networks in C17th and C18th Europe: A Conference in Celebration of James Harrington's 400th Birthday“ vom 30.6. bis 2.7.2011 in Potsdam rund 12.000 Euro.

Das Deutsche GeoForschungsZentrum GFZ, die Freie Universität Berlin und die Universität Potsdam fördern das Helmholtz-Kolleg „Helmholtz Research School for Explorative Simulation in Earth-Sciences“ (GEOSIM) mit 480.000 Euro. Von Seiten der Universität Potsdam sind **Prof. Dr. Frank Scherbaum**, **Prof. Dr. Axel Bronstert**

und **Prof. Dr. Sascha Oswald** aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften daran beteiligt.

Forschende Pharmaunternehmen unterstützen das Doktorandenprogramm „Pharmacometrics & Computational Disease Modelling (PharmetrX)“. Das Programm wird von der MLU Halle-Wittenberg, der Freien Universität Berlin und der Universität Potsdam durchgeführt. **Prof. Dr. Wilhelm Huisinga** aus dem Institut für Mathematik arbeitet mit.

Die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg unterstützt **Prof. Dr. Frank Mayer** aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften beim Aufbau eines Forschungsverbundes medizinische Rehabilitation mit rund 265.000 Euro.

Der Olympiastützpunkt Brandenburg e.V. fördert folgende Wissenschaftler und Projekte:

Prof. Dr. Frank Mayer aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften erhielt 105.000 Euro für sein Projekt „Umsetzung sportmedizinischer Inhalte in das sportmedizinische Betreuungssystem des Landes Brandenburg (Sekundarstufe I) der Spezialschulen Sport“.

Prof. Dr. Ralf Brand aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften erhielt für sein Projekt „Sportpsychologische Betreuung und Begleitung in den Schule-Leistungssport-Verbundsystemen und geförderten Trainingsgruppen im Land Brandenburg – Landesteam Sportpsychologie an der Universität Potsdam 2011“ rund 62.000 Euro.

Prof. Dr. Dietmar Wick aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften erhielt für sein Projekt „Komplexe Analyse kinematischer, dynamischer und elektromyographischer Daten zur Technikoptimierung bei Kadersportlern im Rudern“ rund 14.500 Euro.

Das Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wissenschaftsförderung unterstützt **Prof. Dr. Reinhold Kliegl** aus dem Exzellenzbereich Kognitionswissenschaften mit rund 21.000 Euro. Die Mittel kommen dem Projekt „Rapid Automated Naming (RAN): A Special Case of oral Reading“ zugute.

Vom Schulamt Cottbus erhielt **Prof. Dr. Bernd Meier** aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften zur Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte rund 5.000 Euro.

Tipps und Termine

AUSSTELLUNG

**10. Juni – 3. Oktober 2011,
täglich ab 9.30 Uhr**

**„Was die Technik von Pflanzen lernen kann –
Bionik in Botanischen Gärten“**

Botanischer Garten,
Maulbeerallee 2, 14469 Potsdam
Eintritt: 2,-, erm. 1,- Euro

TAGUNG

24. Juni – 26. Juni 2011, 9.00 Uhr

**International Conference on semigroups,
General Algebra, and applications**

„Halbgruppentheorie“

Campus Am Neuen Palais, Am Neuen Palais 10,
14469 Potsdam, Haus 8

KONFERENZ

30. Juni – 2. Juli 2011, 13.00 Uhr (Beginn)

**„English Republican Ideas and Networks in
C17th and C18th Europe“**

A Conference in Celebration of James
Harrington's 400th Birthday.

Campus Am Neuen Palais, Am Neuen Palais 10,
14469 Potsdam, Haus 8, Foyer des Auditorium
maximum

RINGVORLESUNG

„Sichtbarkeit und Sichtbarmachung“

6. Juli 2011, 18.00 Uhr

„Mode, Körper, Raum“

Referentin: Prof. Dr. Gertrud Lehnert

Campus Am Neuen Palais, Am Neuen Palais 10,
14469 Potsdam, Haus 9, Raum 1.14

RINGVORLESUNG

„Zur Geschichte der Juden in Italien“

7. Juli 2011, 12.00 Uhr

**„Das italienische Risorgimento und die Juden
der Toskana“**

Referent: Prof. Dr. Ulrich Wyrwa
(Universität Potsdam)

Campus Am Neuen Palais, Am Neuen Palais 10,
14469 Potsdam, Haus 9, Raum 1.14

VORTRAG

7. Juli, 18.00 Uhr

**„Potsdam als europäisches
Wissenschaftszentrum im 18. Jahrhundert“**

Referenten: Prof. Dr. Iwan-Michelangelo D'Aprile
(Universität Potsdam)/Dr. Jürgen Luh (Stiftung
Preußische Schlösser und Gärten)

Campus Am Neuen Palais, Am Neuen Palais 10,
14469 Potsdam, Haus 12, Obere Mensa

KOLLOQUIUM

19. Juli, 16.00 Uhr

„Wittgenstein zur Gewissheit“

Referent: Christian Wenzel
(National Taiwan University)

Campus Am Neuen Palais, Am Neuen Palais 10,
14469 Potsdam, Haus 11, Raum 2.22

13. SEMIOTIK - KONGRESS

13. - 15. Oktober 2011, 9.00 Uhr (Beginn)

„Repräsentation – Virtualität – Praxis“

Campus Babelsberg, August-Bebel-Str. 89, 14482
Potsdam, Haus 6

Tagungsgebühr: 75,-, erm. 65,- Euro

<http://semiose.de>

Zudem finden an der Universität während der Festwoche anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Hochschule (11. bis 17. Juli) eine Reihe von Veranstaltungen statt. Ein Überblick finden Sie auf Seite 29 und unter www.uni-potsdam.de/presse/20jahreup

Anzeige

UNI EXKURSIONEN

Jetzt planen!

Wir beraten Sie individuell & kreativ.
Preiswerte Gruppen- & Studententarife.

Tel. 0 38 34-855 339

Studentenreisebüro, Jens Böhme
info@goAtlantis.de, www.goAtlantis.de

Einst und Jetzt. Universität Potsdam

Bildband zur Geschichte der Hochschule



Menschen können Geschichte erzählen und Gebäude auch. Die Pressestelle der Universität Potsdam hat aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Alma Mater einen Bildband erarbeitet, in dem die Entwicklung der Hochschule anhand baulicher Veränderungen veranschaulicht wird. Alle drei großen Standorte der Universität sind dabei berücksichtigt worden. Auf rund 100 Seiten gewinnt der Betrachter einen Eindruck vom Gestern und Heute zahlreicher Gebäude. Auf jeweils gegenüberliegenden Seiten befinden sich Fotos, die dieselben Objekte in nahezu identischen Blickwinkeln zeigen. Dazu gibt es kurze Texte mit Erläuterungen zu den Bildern, die auch ins Englische übersetzt sind.

Der Bildband ist mit Vorworten von Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine Kunst und dem Geschäftsführenden Präsidenten der Universität, Dr. Thomas Grünewald, versehen. Die Einleitung zum Buch schrieb der Historiker Prof. Dr. Manfred Görtemaker. Matthias Zimmermann aus dem Dekanat der Philosophischen Fakultät verfasste die Kurz-Beiträge, Pressestellen-Mitarbeiterin Juliane Voigt sorgte für die Übersetzung. Alle Fotos stammen von Karla Fritze und Thomas Roesse, beide sind im Audiovisuellen Zentrum der Universität tätig.

Das Buch erscheint Anfang Juli im Verlag Culturcon medien. Es ist auch über den Uni-Shop erhältlich. Der Preis beträgt circa 10,- Euro. *Red.*

SCHON STUDIERT?



**Jetzt die PNN im attraktiven
Studentenabonnement kennenlernen,
Campus-News in Potsdam inklusive,
50% sparen* und einen gemütlichen
Kinoabend zu zweit verbringen!**

**Alle Infos unter www.pnn.de/studenten-mini-abo
oder Tel. 0331/23 76 100**

*gegenüber dem regulären Bezugspreis

Wir sind Potsdam.





Wo
Wissen
wächst

www.uni-potsdam.de/presse/20jahreup